Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

290 (20.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712342

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Anm.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 290. Oldenburg, Sonnabend, 20. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages wird am Dienstag, den 13. November, erfolgen.

*

Wie der „Dortm. Ztg." aus Bonn gemeldet wird, soll der Kaiser in Offizierkreisen den Entschluß geäußert haben, bei der nächsten Rekrutenvereidigung eine Kabinettsordre zu erlassen, durch die Vorgänge, wie sie sich jetzt in Köpenick ereigneten, unmöglich gemacht werden sollen. (Wir geben die unwahrscheinliche Nachricht nur mit Vorbehalt wieder.)

*

Der braunschweigische Landtag wurde sich in seiner heutigen Sitzung dahin schlüssig, dem Herzog von Cumberland nochmals eine Frist zu stellen, um sich zur Thronfolgefrage zu äußern.

*

Der Bürgermeister von Köpenick, Dr. Langerhans, hat sein Amt niedergelegt.

*

Die Demission des französischen Ministeriums ist erfolgt. Clemenceau bildet ein neues.

*

Der frühere russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, ist in Pau gestorben. Er leitete die französisch-russische Alliance in die Wege.

Der Bürgermeister von Köpenick.

Die Ueberrumpelung der wackeren Stadt Köpenick und ihres „tüchtigen und trotzigen" Stadtvaters, des Herrn Bürgermeisters Langerhans, darf wohl ohne Uebertreibung als ein Triumph des militärischen Absolutismus bezeichnet werden. Der falsche Hauptmann mit dem enormen Kontingent von zwölf Grenadieren hat durch sein bloßes Erscheinen die Oberhäupter der Stadt eingeschüchtert, die Polizei auf seine Seite gebracht und die Bevölkerung terrorisiert. Es wäre den Bürgern von Köpenick nicht schwer geworden, den Betrüger mitsamt seinem Fähnlein aus dem Rathause zu werfen und in das gewiß vorhandene Spritzenhaus zu sperren. Aber der bloße Anblick einer Uniform genügt bereits, um jeden Widerstand, und sei er noch so berechtigt, im Keime zu ersticken! Und es muß hervorgehoben werden, daß in diesem Falle der Widerstand in der Tat durchaus berechtigt gewesen wäre, ja daß der Bürgermeister, als er die militärische Besetzung des Rathauses duldete, sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht hat. Denn der Kaiser hat nicht die Befugnis, irgendeinen Bürger verhaften zu lassen, und eine Kabinettsordre würde in solchem Falle nicht mehr bedeuten, als jeder beliebige Wisch. Erstaunlich ist es, daß ein Mann, der seine juristische Examina absolviert hat und seit einer Reihe von Jahren in der Praxis der kommunalen Verwaltung steht, über die fundamentalsten Bestimmungen unserer Verfassung im unklaren ist. Wir leben doch nicht in einer Zeit, in der der Wille des Herrschers genügt, um einen Bürger ohne richterliches Urteil einzukerkern. Allerdings scheint man auch in hohen Kreisen immer noch nicht vergessen zu können, daß diese Befugnis früher — lang, lang ist's her — vorhanden war. Läßt doch Fürst Hohenlohe in seinen „Erinnerungen" den Kaiser allen Ernstes die Frage erörtern, ob er den alten Bismarck nach Spandau schicken solle oder nicht, und weder Fürst Hohenlohe noch sonst ein Höfling hält es für notwendig, den Herrscher darüber aufzuklären, daß eine derartige Möglichkeit überhaupt nicht mehr vorhanden sei. Man ist eben oben und unten über Rechte und Pflichten noch sehr ungenügend unterrichtet, und es würde sich empfehlen, daß die Bürgermeister, unter denen ja leider noch mehr Köpenicker Typen sind, sich auf dem Gebiete der Bürgerkunde etwas eingehender orientierten. Der Vorfall, in welchem Herr Langerhans die Rolle des leidenden Helden spielt, ist nicht geeignet, in maßgebenden Kreisen den Respekt vor unserem Bürgertum zu erhöhen, und es kann bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß bereits vor Jahren in Breslau von hoher Stelle die „Feigheit" des Bürgertums gegeißelt wurde. Wenn Her Langerhans nur ein bißchen kalt Blut behalten und dem Herrn „Hauptmann" eine Belehrung darüber erteilt hätte, daß er auch als Träger einer kaiserlichen Kabinettsordre zu einer solchen Gewaltat keineswegs legitimiert sei, so würde wahrscheinlich dem Betrüger der Mut geschwunden sein, die Mannschaften, die schon zweifelten, würden Bedenken getragen haben, sich ihm fernerhin zur Verfügung zu stellen, und der ingeniöse Gauner hätte an Ort und Stelle festgenommen werden können. Das wäre keineswegs ein besonderes Heldenstück gewesen, denn Herr Langerhans hätte, wenn der Schreck ihm die Klarheit des Blickes nicht allzu sehr getrübt hätte, schon an der Kostümierung des Offiziers in Schärpe und Mütze, die militärisch geradezu unmöglich ist, erkennen müssen, daß er es mit einem „Bluffer" zu tun hatte. Er verfiel aber sofort in die hitzigsten Phantasien, die ihn besser zu einem Hintertreppenschriftsteller als einem Bürgermeister qualifizieren, und bildete sich ein, er sei wegen eines erdichteten militärischen Verbrechens beim Bezirkskommando denunziert worden, und der Kaiser habe höchsteigenhändig seine Verhaftung verfügt. Er verlangte seine tapfere Gattin zu sehen, und es ist nur ein Wunder, daß er sich nicht noch durch priesterlichen Zuspruch zu seinem letzten Gange vorbereitete. Alles dies lediglich, weil ein Hauptmann vor ihm stand und er es nicht riskieren wollte, diesem stolzen Subalternoffizier so saugrob zu werden, wie dies seine Pflicht gewesen wäre, auch dann gewesen wäre, wenn der Herr Hauptmann in der Tat der Träger einer kaiserlichen Kabinettsordre war. Jeder Mann, der nur über ein Durchschnittsquantum von Geistesgegenwart verfügt und über das, was in Preußen gesetzlich möglich und nicht möglich ist, nur einigermaßen orientiert ist, hätte dem Verbrecher den entschlossensten Widerstand entgegengesetzt, und die Blamage des Herrn Langerhans ist eine Blamage des ganzen Bürgertums und ein voller Triumph des Militarismus.

Gleichzeitig beweist der Vorgang, was heutzutage gebildete Leute in Preußen für möglich halten. Einfach alles. Es gibt nichts mehr, wovor die Phantasie zurückscheute, was der gesunde Menschenverstand schlechtweg als undenkbar eliminierte. Wir sind so durchdrungen von der legendären Allgegenwart des Kaisers, daß sich kein Mensch wundern würde, wenn er sich plötzlich in einer Kabinettsordre mit dem Bürgermeister von Buxtehude beschäftigte. Wir sind an Ueberraschungen so gewöhnt, gegen Plötzlichkeiten derartig abgehärtet, daß die Bevölkerung von Köpenick den sonderbaren Vorgang zwar als eine Sensation empfand, aber überhaupt nicht auf den Gedanken kam, daß er in einem Rechtsstaat — denn in einem solchen leben wir ja wohl — eine bare Unmöglichkeit sei. In Scharfmacherkreisen wird ja die Ueberrumpelung von Köpenick außerordentlich angenehm berühren, und man wird in der Vorstellung schwelgen, daß es eine Kleinigkeit sei, auf einen eventuellen Befehl des Kaisers hin durch eine minimale Truppenmacht mit dem ganzen modernen Unfug bürgerlicher Rechte und Freiheiten aufräumen zu können.

Nach der „Kreuz-Ztg." wird der Fall zur Ausfüllung etwaiger Lücken in der militärischen Dienstinstruktion führen. Auch andere Instruktionen könnten unseres Erachtens einmal auf die Möglichkeit des Mißbrauchs nachgeprüft werden.

Aus Berlin wird übrigens gemeldet, daß der Bürgermeister Dr. Langerhans sein Amt niedergelegt habe. Der Magistrat habe dem Bürgermeister aber ein Vertrauensvotum ausgesprochen, und es sei anzunehmen, daß die Stadtverordnetenversammlung ihn einstimmig wiederwählen wird.

Das verdient er sowohl wie die Bürgerschaft.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Oeffnung der Grenzen?

Aus Berlin, 20. Oktober, schreibt man uns: Die auf dem hiesigen Viehhofe festgestellten Seuchenfälle haben den preußischen Landwirtschaftsminister, Herrn von Podbielski, veranlaßt, sich dahin auszusprechen: Der Vorgang sei ein Beweis dafür, daß die Grenzen gesperrt bleiben müßten. Daß der Minister sich so geäußert hat, ist ohne Weiteres anzunehmen. Obendrein wurde die Aeußerung durch den Dezernenten im Landwirtschaftsministerium, den Geh. Ober-Regierungsrat Schroeter, bekundet. Die Frage ist nur, ob die Amtsgenossen des Herrn von Podbielski, insbesondere der Ministerpräsident Fürst von Bülow, der nebenbei auch Reichskanzler ist, derselben Ansicht sind. Diese Frage aber ist, soweit der Ministerpräsident in Betracht kommt, entschieden zu verneinen. Seit Beginn der Fleischnot und Fleischteuerung ist Fürst Bülow darüber anderer Meinung als Herr von Podbielski. Der Fürst ist kein Freund der Extreme. Seine Neigung für die Politik der mittleren Linie hat er oft genug betont. Er verhehlt sich auch nicht, welche Wirkung eine derartige Teuerung auf viele Millionen des deutschen Volkes ausüben muß. Wenn der Reichskanzler und Ministerpräsident trotzdem bisher keine durchgreifenden Maßregeln auf diesem Gebiete hat durchsetzen können oder durchsetzen wollen, so liegt dies einzig und allein daran, daß Herr von Podbielski nicht Herr Moeller ist. Als der frühere Handelsminister beim großen westfälischen Bergarbeiterstreik sich auf die Seite der Bergwerksbesitzer stellen wollte, da war es der Ministerpräsident und Reichskanzler, der ihm nahelegte, sich entweder zu Zugeständnissen an die Streikenden zu bequemen oder — aus dem Ministerium zu scheiden. Den Landwirtschaftsminister vor eine ähnliche Alternative in Sachen der Fleischteuerung zu stellen, hat Bülow früher nicht gewagt. Dazu saß Herr v. Podbielski zu fest im Sattel. Derjenige, welcher ihn vor eine derartige Entscheidung stellen wollte, lief Gefahr, sich selber so oder so entscheiden zu müssen. Fürst Bülow ist zu klug, um das Geschick solchermaßen herauszufordern. Er sucht nur dann den Kampf, wenn er sicher sein kann, daraus als Sieger hervorzugehen. Herrn von Podbielski gegenüber besaß er diese Sicherheit nicht. Inzwischen haben sich aber die Zeiten geändert. Die Ministertage Podbielskis sind gezählt, und es ist anzunehmen, daß schon in der nächsten Zeit Schritte erfolgen werden, um der Fleischteuerung zu begegnen. Die Haltung der Bergwerksbesitzer im Westen fällt dabei schwer ins Gewicht. Diese einflußreichen Herren grollen dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten noch von dem letzten großen Streik her. Es ganz mit ihnen zu verderben, ist Fürst Bülow nicht gesonnen. Die Bergwerksbesitzer weisen darauf hin, daß angesichts der Teuerung die Klagen der Arbeiter begründet seien. Hier Abhilfe zu schaffen, sei aber weniger Sache der Arbeitgeber, als vielmehr des Staates, der durch Oeffnung der Grenzen und andere Mittel die Teuerung lindern müsse. Zum Anwalt dieser Forderung hat sich auch die „Köln. Ztg." gemacht. Man geht nicht fehl, wenn man hierin ein Vorspiel zu den zu gewärtigenden Maßnahmen erblickt. Zwischen dem Fürsten Bülow und Herrn von Podbielski leben die sachlichen Gegensätze wieder in voller Schärfe auf, und diesmal bringt der Kanzler mit seiner Ansicht durch.

Ob die „Denkwürdigkeiten" Hohenlohes politischen Schaden bringen könnten,

das erörtert Naumann in der heutigen „Hilfe". Er sagt in einer Besprechung des Buches u. a.:

„Ob die Veröffentlichung der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten einen politischen Schaden für das Deutsche Reich herbeiführt? ... Was das Ausland anlangt, so ist es ein Irrtum, zu meinen, daß die Diplomaten der anderen Staaten durch diese Aufzeichnungen etwas wesentlich Neues erfahren. Es wird in diesen internationalen Kreisen so viel geklatscht und geschwatzt, daß das, was Hohenlohe aufschreibt, nur eine kleine Würzung der stets umlaufenden Berufsbesheiten bedeutet und nicht eine Aenderung irgend eines Willens. Und schließlich ist es ja gerade Kaiser Wilhelm II., der sich korrekt und vertragstreu erhalten hat. Man sagt, daß es der russischen Regierung unangenehm sein müsse, ihre Geheimpolitik von 1890 enthüllt zu sehen. Was aber macht es für den armen Zaren auf der Ostsee aus, ob die Welt weiß, was damals unter ganz anderen Verhältnissen Alexander III. beabsichtigt hat? Die eingeweihten Kreise aller Diplomaten haben sicher auch dieses gewußt oder doch wenigstens für leicht möglich gehalten. Und was die Wirkung der Veröffentlichungen auf die inneren Strömungen Deutschlands betrifft, so wird auch sie sehr überschätzt. Ja, wenn wir ein Volk hätten, dessen Menge einen kindlichen und ungetrübten Glauben an die Gottähnlichkeit der Herrschenden besitzt, und in dieses vertrauensvolle Volk käme wie eine unerwartete Neuigkeit die Darstellung des Alltagsdenkens der obersten Aristokratie, dann könnten diese zwei Bände wie Entschleierung ungeahnter Tiefen wirken. Aber so ist es ja nicht. Auch der Olymp der Herrschenden ist längst der demokratischen Beleuchtung verfallen. Die Sozialdemokratie hat es imemr gesagt, daß es sehr menschlich zugeht, und alle anderen Parteien haben gelegentlich das Ihrige zur Zerstörung der Legende von der einheitlichen und tiefen Weisheit der Regierenden beigetragen. Mehr aber, als alle anderen zusammen, hat in dieser Hinsicht Bismarck getan. Er hat legitime Herrscher entthront und hat über die anderen sachlich mehr Verborgenes ans Licht gezogen als Hohenlohe, denn er stellt sie dar als Kräfte begrenzten Umfanges und als Figuren des Schachspiels, in dem er selbst der Hauptspieler war. Es gibt nichts Ungerechteres, als in dieser Hinsicht Hohenlohe zu verdammen und Bismarck in den Himmel zu heben. Und schließlich: was macht auf das Volk den tieferen Eindruck: Hohenlohes Denkwürdigkeiten oder der Umstand, daß Podbielski noch immer Minister ist? Die Menge des Volkes vergißt literarische Enthüllungen viel schneller und empfindet Fleisch- und Kohlenpreise und törichte Steuern viel schärfer und lebhafter als die Bildungsschicht. Diese aber wird durch Hohenlohes Buch nicht in ihrem politischen Verhalten geändert, denn leider tut sie schon von selber ungefähr das, was Hohenlohe tut, sie läßt die Dinge gehen, wie sie gehen, und schreibt und spricht dabei über politische Einzelheiten teils mit Geist und teils mit einer gemäßigten Freude an kleiner Bosheit."

Im übrigen wertet Naumann das Buch sehr richtig, indem er sagt: „In diesen zwei Bänden steckt ungeheuer viel solide Lebensarbeit. Wenn der erste Sturm der Neugierde und Entrüstung vorüber gegangen sein wird, wird man erst die geduldige Art des Lesens finden, die für diese Arbeit nötig ist, und diese Bücher werden immer wieder gelesen werden. Das Personenregister am Schlusse des zweiten Bandes erleichtert es sehr, den alten guten Hohenlohe als politisches Handlexikon zu verwerten. Jetzt im ersten Ansturm wird nur bemerkt, was er über Bismarck und die drei Kaiser zu sagen hat. Allmählich wird man merken, daß die Nachrichten über die Männer zweiten Grades wichtiger und interessanter sind, als die Nachträge zu den Biographien der Männer ersten Grades."

Für den die Welt philosophisch Betrachtenden ist das

Landesbibliothek Oldenburg

Buch ein praktisches Handbuch der Menschenverachtung. Den gedanklichen Text dazu hat vor Jahrhunderten schon Labruyère in seinen Schilderungen der Minister und Diplomaten und Höflinge geschrieben.

Von der Reichstags-Studienfahrt nach Ostasien.

Die Abgeordneten haben in den ersten Oktobertagen Tsingtau besucht. Ein Bericht über diesen Besuch steht noch aus. Dagegen wird aus Schanghai vom 6. September geschrieben: Am 23. August wurde Singapore besucht. Die Teilnehmer der Fahrt sahen bei einer deutschen Firma, wie große Vorräte der zur Ausfuhr bestimmten Kolonialwaren im Tongkas verladen und auf Kanälen den Dampfern zugeführt wurden. Außerdem wurde der Botanische Garten, sowie Pfandhäuser und Gefängnisse besichtigt. In Hongkong, wo man am 27. April eintraf, waren die Abgeordneten Gäste deutscher Familien. Der deutsche Klub gab ein Festmahl. Vom 29. bis 31. August wurde Canton besucht. Eine Arbeitseinstellung der „Stuhlträger" hätte die Herren beinahe an der Wanderung durch die Stadt verhindert, wenn nicht der Vizekönig Arbeitswillige sowie der nötigen militärischen Schutz bereit gestellt hätte. Der Vizekönig gab zu Ehren der Reisenden ein Festmahl, ebenso wie am Tage darauf in Hongkong der britische Gouverneur. — Uebrigens soll die Studienkommission am 12. Oktober vom Kaiser und der Kaiserin von Japan in Tokio empfangen worden sein.

Ueber die Gründe des Rücktritts des Militärgerichtspräsidenten v. Massay

wird der „Rhein.-Westf. Ztg." folgende eigenartige Mitteilung gemacht:

„General v. Massay ist über einen Ressortstreit, dessen Bedeutung das ganze Militärrechtsleben berührt, gefallen, über einen Ressortstreit mit dem Kriegsminister und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts. In ihren Hauptpunkten soll sich die Sache wie folgt abgespielt haben: Im Frühjahr 1905 erließ der Kriegsminister ein Rundschreiben an sämtliche Armeegerichte, in dem er eine Reihe von Gesetzesbestimmungen der Militär-Strafgerichtsordnung einer bestimmten Auslegung unterzog und insbesondere auch die Frage, wann die Militärrichter sich über ihren Gerichtsherrn beschweren könnten und dürften, in einem sehr einengenden Sinne entschied. Während die Armeegerichtsbehörden dieses Schreiben widerspruchslos zu den übrigen ministeriellen Anweisungen legten, regten sich in der Marine, wo das Reichsmarineamt das gleiche Schreiben zur „Danachachtung" mitgeteilt hatte, Widerstand. Die beteiligten Admirale sollen schriftlich Vorstellungen in dem Sinne erhoben haben, daß das kriegsministerielle Schreiben doch weit über die Rechte der Justizverwaltung, wie sie im § 112 der M.-St.-G.-O. festgelegt sind, hinausgehe und recht bedeutend in die Unabhängigkeit der Richter und Gerichte hineingreife. Nach längerem Schriftwechsel, in dem besonders der Großadmiral v. Koester in der ihm eigenen ruhigen und entschiedenen Weise die Machtbestrebungen des Staatssekretärs zurückwies, ergriff dieser die Beschwerde an den Kaiser und bat um Entscheidung und Auslegung des bestrittenen Gesetzestextes. Es wurde nun das Reichsmilitärgericht vom Kaiser zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert, und dieses Gutachten, das Ende 1905 erstattet wurde, stellte sich durchaus auf den Standpunkt der Admirale und ließ an der gesetzlichen Nichtbegründung und an der rechtlichen Unmöglichkeit der ministeriellen Auffassung keinen Zweifel. Damit war natürlich dem Beschwerdeführer nicht gedient, aber dem Staatssekretär des Reichsmarineamts gelang es mit der Unterstützung des Kriegsministers, den Kaiser in einem Immediatvortrag zu bestimmen, das Gutachten des Reichsmilitärgerichts unbeachtet zu lassen und im Sinne der beiden Minister zu entscheiden. Der Präsident des Reichsmilitärgerichts wurde überhaupt nicht gehört; er zog aus dieser Uebergehung seiner Behörde die Konsequenzen und nahm seinen Abschied, nachdem kurz zuvor aus dem Kabinett eine Entscheidung ergangen war, die dem Kriegsminister und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes die Befehlsbefugnis zur Gesetzesauslegung zuspricht. Ob und inwieweit auch der Rücktritt des Großadmirals v. Koester, der durch diese Entscheidung ebenfalls desavouiert war, dadurch mitbeeinflußt worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis."

Für die Richtigkeit dieser Darstellung muß natürlich der Gewährsmann der „Rhein.-Westf. Ztg." einstehen. Daß über seine Angaben eine amtliche Aufklärung erfolgt, erscheint aber im Interesse der Militärgerichtspflege dringend erwünscht.

Vermischte Nachrichten.

Deutsche Städte für die Tapferen in Südwest. Der Magistrat von Breslau und der der Stadt Altona haben beschlossen, für das Zentralkomitee des Vereins vom Roten Kreuz zugunsten des südafrikanischen Expeditionskorps Summen zu stiften, dort 1000 und hier 500 ℳ.

Fürst Philipp zu Hohenlohe, an den der Kaiser die bekannte Depesche wegen der Hohenloheschen Tagebuch-Aufzeichnungen richtete, ist von Schloß Podjebrad in Berlin eingetroffen.

Das Ermittelungsverfahren gegen den durch den vom Dienst suspend. Beamten Wistuba beschuldigten Bezirksamtmann Dr. Kersting hat keinerlei belastende Momente ergeben. Es ist daher angeordnet worden, daß Kersting im Anfang November die Ausreise nach Togo antritt.

Zur braunschweigischen Frage. Der braunschweigische Landtag hielt heute vormittag eine dreistündige Beratung ab, deren Resultat dahin geht, daß dem Herzog von Cumberland nochmals eine Frist gestellt werden soll, um sich zur Thronfolge endgültig zu äußern.

Der polnische Schulkampf. In Sachen des durch Erzbischof von Stablewski hervorgerufenen polnischen Schulkampfes sollen wichtige Entscheidungen nahe bevorstehen. Der Kultusminister ist aus den Rheinlanden zurückgekehrt. Der Oberpräsident von Posen, von Waldow, ist, wie man aus Posen drahtet, plötzlich nach Berlin berufen worden. Es dürfte, sofern nicht der Erzbischof noch in letzter Stunde nachgibt, eine entscheidende Wahrung der preußischen Staatsautorität zu erwarten sein. (?)

Der sozialdemokratische Beigeordnete Eisznert ist, wie aus Offenbach berichtet wird, jetzt in sein Amt eingeführt worden. Oberbürgermeister Brink nahm die Vereidigung vor, indem er ausführte, der neue Beigeordnete möge sich von sachlichen Erwägungen leiten lassen und zum Wohle der Stadt Offenbach wirken. Beigeordneter Eisznert versprach, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und der Städteordnung seine Pflicht als Beigeordneter ebenso zu tun, wie bisher als Stadtverordneter. Er werde handeln, wie seine Ueberzeugung ihm gebiete, und dabei das Wohl der Stadt Offenbach stets im Auge haben.

Ausland.

Der Minister der Revanche.

An Sarriens Stelle wird wohl Clemenceau Ministerpräsident in Frankreich werden. Clemenceau ist ein Mann der Tat, der energischen und eventuell sogar desparaten Tat, und zugleich ein Mann, der noch immer den Rat des verstorbenen Gambetta, an die Rache für 1870 zu denken, ohne von ihr zu sprechen, wenigstens zur Hälfte befolgt. Daß er stets daran denkt, aber freilich zuweilen auch nicht lassen kann, von ihr zu sprechen, beweist erneut eine Stelle in einer seiner letzten Reden, in der er sagte: „Es gibt Leute, die die Idee des Vaterlandes bestreiten. Ich beklage mich nicht darüber, denn man muß über alles diskutieren können. Wir diskutieren Gott, und da darf man wohl auch das Vaterland diskutieren. Ich behaupte aber, daß diese Idee der Diskussion eigentlich widersteht, und ferner, daß diejenigen, die das Vaterland diskutieren, es nicht tun würden, wenn sie, wie ich, das Vaterland unter dem Absatze des Auslandes gesehen hätten. Diese furchtbaren Tage wollen wir nicht sehen. Es wird indessen nicht von uns abhängen, daß sie je wiederkommen, und doch müssen wir uns fragen, was wir darüber sagen können. Es ist garnicht lange her, da wir, ohne jemand herausgefordert zu haben, die Degenspitze gegen uns gewendet sahen. Damals sagte ich: „Man entreiße uns die Scheide und wird dann den Degen finden, und mit dem Degen das gute Recht!" Und das sage ich noch jetzt!"

Vor zwanzig Jahren, als das Ministerium Goblet stürzte, welches auf Drängen Boulangers Deutschland beinahe um der Schnäbele-Affäre willen den Krieg erklärt hätte, trug Präsident Grevy Herrn Clemenceau die Nachfolge Goblets an. Aber Clemenceau lehnte ab, weil er mit Boulanger nichts zu tun haben wollte; damals wäre er eben selbst als Ministerpräsident zu nur der Handlanger des populären Boulangers gewesen. Heute aber würde er dessen Ideen von Neuem entdecken und sich dadurch zum ersten, zum entscheidenden Manne in Frankreich machen können. Zu fürchte ist auch in der Tat, daß derartige ehrgeizige Pläne ihn erfüllen. Wer mit 65 Jahren endlich erreicht, wonach er seit Jahrzehnten vergeblich strebte, der wird die Zeit, wo er die Macht hat, schwerlich ungenutzt lassen, wenn sich ihm Gelegenheit bietet, sie zu gebrauchen. Für Deutschland bedeutet daher Clemenceau als Ministerpräsident Frankreichs eine neue Mahnung zum toujours en vedette.

Großbritanniens Seemacht.

Der englische Marineminister hielt eine Rede, daß die Alarmmeldungen über die angebliche Schwächung der englischen Kriegsmarine ganz grundlos seien. Die englische Kriegsmarine sei bedeutend stärker als diejenige irgend einer anderen Macht, und es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß dieses Verhältnis sich zu Englands Ungunsten ändern würde. Die Schießversuche mit dem „Dreadnought" hätten ein sehr günstiges Resultat ergeben. Die Zukunft gehöre den großen Schlachtschiffen mit großen Kanonen.

Unpolitisches.

Der Kaiser und die Gräfin Adelaide Schimmelmann.

Es ist schon kurz berichtet worden, daß der Kaiser der früheren Hofdame seiner Großmutter, der Kaiserin Augusta, der Gräfin Adelaide Schimmelmann, die sich die Missionstätigkeit namentlich unter der Küstenbevölkerung zum Lebenszwecke gesetzt hat, kürzlich eine Anzahl von Bibeln zum Geschenke überwiesen hat. Ueber die Vorgeschichte dieses kaiserlichen Geschenkes hat die sich augenblicklich in London aufhaltende Gräfin einem englischen Journalisten nähere Mitteilungen gemacht. Sie erzählt, daß sie als Gast des Kaiserpaares in voriger Woche zur Tafel geladen war, und daß sie von ihren Londoner Plänen berichtete. Der Kaiser, so sagt sie, zeigte sich voll Interesse, und die Tränen traten ihm in die Augen, als sie das Elend derer schilderte, denen sie Hilfe bringen wollte. Er bestellte noch für den gleichen Abend hundert Bibeln und am nächsten Morgen trug er in eine jede von ihnen seinen Namen mit einem kurzen Spruche ein. Er ließ der Gräfin dann diese hundert Bibeln mit der Versicherung überreichen, daß er den größten Anteil an ihren Bestrebungen nehme, und daß er hoffe, seine Gabe werde ihrem Werke der Unterstützung des christlichen Glaubens von Nutzen sein. Gräfin Adelaide Schimmelmann beabsichtigt siebzig dieser Kaiserbibeln in London zur Verteilung zu bringen. Die übrigen nimmt sie nach Newyork mit, das das nächste Ziel ihrer Tätigkeit ist. Es mag hierbei daran erinnert sein, daß die Gräfin Schimmelmann anfangs bei ihrer eigenen Familie den größten Widerspruch fand, als sie sich der materiellen Unterstützung und der religiösen Belehrung der Armen zuwandte. Ihre Verwandten, die im Besitze der außerordentlichen Reichtümer sind, welche ihr Stammvater, der Demminer Kaufmannssohn Heinrich Karl Schimmelmann im 18. Jahrhundert als Kriegslieferant erwarb, bemühten sich eine Zeit lang, sie unter Vormundschaft stellen zu lassen, da ihr öffentliches Auftreten ihnen wenig zusagte und nicht den in ihrem Stande üblichen Lebensanschauungen zu entsprechen schien.

*

Das Behringsche Bovovaccin.

Paris, 19. Okt. Vallée, Professor an der Pariser Tierarzneischule, erklärt, daß der Inhalt eines ihm von Behring gesandten Fläschchen Bovovaccin virulente Bazillen enthielt, sodaß alle Versuchstiere (Meerschweinchen) an Tuberkulose erkrankten. Vallée fügt hinzu: Er betrachtet es als ein wahres Glück, das Behringsche Bovovaccin nicht sofort bei den Kälbern angewandt zu haben, für deren Impfung gegen Tuberkulose es eigentlich bestellt war. Zu diesen Bemerkungen Vallées wird aus Paris telegraphiert, es gehört zum Wesen des Bovovaccin, daß es lebende Tuberkelbazillen enthält und solche Versuchstiere wie Meerschweine tötet, ebenso wie es zum Wesen des Pasteurschen Milzbrandvaccins gehört, daß es lebende Milzbrandbazillen enthält und Versuchsmäuse tötet.

*

Der „Herr Hauptmann".

Berlin, 19. Okt. Die Potsdamer Behörden sind eifrig bemüht, durch Lokaltermine in Köpenick die dunkle Affäre aufzuklären. So traf heute vormittag der Regierungspräsident von Potsdam mit mehreren Beamten in Köpenick ein. Es erfolgten dann zahlreiche Vernehmungen aller Persönlichkeiten, die irgend wie mit dem falschen Hauptmann in Berührung gekommen waren. Ein längeres und eingehendes Verhör fand mit dem Bürgermeister und dem Rendanten statt.

Berlin, 19. Okt. Als „falscher Hauptmann" ist heute gegen 11 Uhr vormittags in einem Straßenbahnwagen der Linie Rixdorf-Hermannsplatz-Danzigerstraße, ein Mann verhaftet worden, der von einigen Passagieren für den falschen Hauptmann gehalten wurde. Ob es sich bei dieser Verhaftung um den richtigen Mann handelt, steht noch dahin; auch im Laufe des gestrigen Tages fanden mehrfache Sistierungen dieserhalb statt, die nicht aufrecht erhalten werden konnten.

Düsseldorf, 19. Okt. Die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft verständigte den Berliner Staatsanwalt davon, daß in der verflossenen Woche auch in Düsseldorf ein Schwindler in der Uniform eines Hauptmannes der Infanterie mehrere Hoteliers um größere Darlehen geprellt hat. Er gab vor, er wolle einem Freunde aus augenblicklicher Verlegenheit helfen. Um die Hoteliers sicher zu machen, ließ der vermeintliche Hauptmann den Portier jedesmal ein Telephongespräch mit anhören, bei dem der Freund um schnelle Hilfe bat. In 3 Hotels wurde ihm der geforderte Betrag anstandslos gegeben, der Inhaber eines 4. Hotels wurde rechtzeitig gewarnt. Mehrere der Geprellten folgten den angeblichen Hauptmann bis zum Hauptbahnhof und zwangen ihn dort, das Geld wieder herauszugeben. Man glaubt, daß der Räuberhauptmann von Köpenick mit dem in Düsseldorf aufgetauchten Gauner identisch ist. Die Mütze des Schwindlers war nur mit einer Kokarde versehen.

Der neue Frenssen.

Die Kolonien in der Dichtung.

Kolonien haben nicht nur für die materielle, sondern auch für die geistige Kultur des Mutterlandes eine gewisse Bedeutung. Der über die engen Grenzpfähle hinweg schauende Blick gewinnt weitere Perspektiven, ermißt ungeahnte Horizonte und erfüllt die Seele mit fremden, wundersamen Gestalten. Das kommt dann vor allem der dichterischen Phantasie zugute, und so entwickelt sich allmählich eine Kolonialliteratur, die den heimatlichen Dichtungen frisches Blut zuführt und das Volk bisweilen um seltene Meisterwerke bereichert. Das erste Werk, das den Geist moderner Kolonisation atmet, ist aus dem ersten weltentdeckenden und weltenerobernden Volk entsprossen. Es sind des Portugiesen Camoëns gewaltig brausende „Lusiaden", in denen all jener tollkühne Wagemut, der Jubel der Weltherrschaft, die Wildheit des Besitzergreifers ausgeprägt sind, die damals die Portugiesen Portugiesen erfüllten. Auch die Dichtung Spaniens hat einen exotischen Reiz, eine üppige Buntheit durch den Glanz jener Wunderländer erhalten, die Columbus und Magellan erschlossen. Auch auf die Dichtung Frankreichs haben die Kolonien einen starken Einfluß gehabt, der sich freilich in letzter Zeit in einigen Büchern, wie Mirabeaus grausigem „Jardin des supplices" wenig erfreulich geäußert hat. Der nachhaltigsten Einfluß hatten aber die Kolonien auf England. Ein Buch, wie der „Robinson", konnte nur unter einem seefahrenden, kolonial wirkenden Volke geschaffen werden, der „Robinson, dieses Abc-Buch aller Kolonisation, dieses Brevier primitiver Ansiedlungen. Indien erscheint seit dem 18. Jahrhundert fortwährend als der magische Hintergrund von Theaterstützen und Romanen. Seinen machtvollsten Dichter aus neuester Zeit hat England seinen Kolonien zu danken, selbst wenn wir von der mannigfachen Einwirkung des emanzipierten Amerikas auf die Literatur des Mutterlandes absehen. Es ist Rudyard Kipling, der das tausendfältige Leben dieser englischen Kolonien in allen Teilen vom Tapferen Tommy Atkins, dem Soldaten, bis zu den kleinsten Tieren und Pflanzen mit genialer Anschaulichkeit hat erstehen lassen.

Soweit sind wir Deutschen mit unseren jungen Kolonien noch nicht, aber eine Befruchtung unserer Literatur durch den Geist und die Poesie der Ferne beginnt sich doch bemerkbar zu machen; man kann sogar bei Gustav Frenssens neuem Buch „Peter Moors Fahrt nach Südwest" von einem gewissen künstlerischen und kulturellen Abstande zu Kipling und sein Werk denken. Der Dichter des „Jörn Uhl", der sich als ein guter Kenner mancher Seiten des deutschen Charakters erwiesen hat, bietet hier die Geschichte eines Oststeiners, der gegen die Hereros gekämpft, und will, ähnlich wie der Engländer in seinen „Soldatengeschichten", zugleich eine Schilderung unserer Kolonialsoldaten geben. Die bisherigen „Kolonialromane", so die Bücher von Frida von Bülow, boten mehr ein ethnographisches Interesse; die Schilderungen ihrer Abenteuer und Erlebnisse, die bereits nach einigen, besonders von weiblichen Augenzeugen des furchtbaren Kampfes gegeben worden sind, haben mehr tatsächlichen Wert, rein menschliches Interesse in ihrem einfachen Chronikstil, ihrer schlichten Erzählung. Ein dichterisch geschautes Bild dieser deutschen Gefechte auf deutschem und doch so fernem Boden, mit dem Herzen gesehen, so wie es eingehen sollte in die Erinnerung des Volkes, das hat nun zuerst Frenssen versucht. Die Größe der Aufgabe überstieg seine Kräfte; an Kipling gemessen, ist seine Begabung schwach, seine Beobachtung blaß und unexakt, sein Pathos sentimental. Aber er hat doch wenigstens, so weit seine beschränkten dichterischen Fähigkeiten es zuließen, ein schlichtes, interessantes Dokument seiner Zeit dargeboten, das aus eine tragische und ruhmvolle, in der Ferne unbeachtet verklungene Episode deutscher Kriegstaten eindringlicher und ergreifender vor Augen führt, als Zeitungsdepeschen und kriegswissenschaftliche Darstellungen.

Wir können es uns wohl denken, wie Peter Moor, der Erzähler, am Schluß selbst andeutet, daß ein holsteinischer Junge, der „dabei gewesen", dem alten Freunde seines Vaters seine Schicksale und Abenteuer in allen Einzelheiten erzählt hat. Frenssen weiß Land und Leute mit lebendigen Details auszustatten, wie sie bloßes Studium und Lektüre nicht hergeben. Freilich verraten seine poetischen Bestrebungen des Landes und des Feldzuges auch nicht jene bezwingende Anschaulichkeit, die erst ein eignes Durchleben und Durchfühlen ermöglicht. Doch wäre Frenssen wohl auch imstande gewesen, mit solcher dichterischen Kraft zu schildern, mit der etwa Stendhal die Stimmung einer Schlacht lebendig macht, wenn er an den Kämpfen in Afrika wirklich teilgenommen hätte. Seine Kriegsbilder aus dem afrikanischen Buch arbeiten mit denselben Effekten, wie seine Schlachtszenen in „Jörn Uhl". Besonders schroff fallen in dem neuen Buch die gekünstelte Naivität und die bisweilen hervortretende Unnatur seines Stils auf. Dadurch, daß er die ganze Geschichte den Helden, einen einfachen Schlossergesellen, erzählen läßt, tritt diese schwankende Unsicherheit seiner Form besonders zutage. Peter Moor ist ein schlichter Mann, und wenn er auch auf der Itzehoer Volksschule der Beste gewesen ist, so wird es ihm doch schwerlich einfallen, beständig methaphysische Betrachtungen anzustellen und beim Anblick Englands an die frühere Besiedlung durch Germanen zu denken, beim eintönigen Blick

Landesbibliothek Oldenburg

durchs fremde Land den Problemen geistiger Vererbung nachzugrübeln. Peter erzählt denn auch in seinem epischen primitiven Stil koordinierter Sätze und stereotyper Anknüpfungen, die die Helden Homers anwenden und dessen sich auch mit viel komischer Wirkung Ludwig Thoma in seinen „Lausbubengeschichten" bedient. „Und da kam ich; da sprang ich; da aber," so geht es seitenlang eintönig und schleppend hin. Aber wir glauben daraus doch die unbeholfenen Gebärden, die mühsame Sprache des Erzählenden aufzufangen. Nur kommt leider der Stilkünstler und gebildete Mann in Frenssen dem schlichten Soldaten fortwährend ins Gehege, schwelgt in poetischen Naturausschnitten, in rührsamen Betrachtungen, in sentimentalen Episoden, bringt seine gewaltsam anschaulichen Vergleiche, die gleich kühn und geziert sind, seine gequälten Wortkunststücke, die den sonst sinnlich lebendigen Stil aller seiner Bücher verunzieren. Frenssen ist eben keiner von den Großen, dem originelle Bilder, zarte Wortgefüge, dichterische plastische Gestaltung reich und frei hervorquellen, sondern man merkt den Blumen seiner Rede, dem Schmuck seiner Diktion die Arbeit und Mühe an, die er sichs hat kosten lassen. Er kann nicht nach einem Goethschen Wort aus ganzem Holze leimen, sondern nur aus kleinen Stücken schnitzen. Absichtlich hat er etwas von der heiter rückblickenden Erzählerfreude des Homerschen Odysseus über die Geschichte gebreitet. Das zeigt das Motto, das zeigen die ständigen Beiwörter, z. B. bei den „langhörnigen Ochsen". Aber sein Held ist kein griechischer Leichtfuß, kein listenreicher Pfiffikus, sondern eine ehrliche, tiefsinnige, pflichttreue deutsche Seele. Die Gestalt dieses wackeren Soldaten, des treuen Kameraden tritt trotz mancher Weichheit und unnaiven Empfindung kräftig und lebensvoll aus dem Buche hervor. Seine Empfindungen während der langen Reise, seine und seiner Kameraden Hoffnungen auf die lustigen Abenteuer und Streiche in dem südlichen Wunderland, der Leichtsinn, mit dem sie von den kaum bewaffneten Wilden sprechen, und dann die große furchtbare Enttäuschung, die dürre Oede dieser unendlichen Landstrecken, die grausame Gefährlichkeit der Feinde, die Strapazen und Entbehrungen des Felddienstes mit qualvollem Durst und widerlicher Unreinlichkeit, das grause Gefolge von Ruhr, Typhus und Tod, das die tapferen Leute umschwärmt, all das ist klar und eindringlich vorgeführt. Ernste Erwägungen alter Afrikaner am Lagerfeuer beleuchten allerhand wichtige Fragen der Kolonialpolitik, und über alle Zweifel und Befürchtungen für das „Schmerzenskind des deutschen Reiches" siegt schließlich der feste Glaube an eine bessere Zeit, die auch diesem unwirtlichen Lande beschieden ist, an die Siegkraftigkeit der höheren Kultur, an die großen Aufgaben der Zivilisation, die einst ein neues Deutschland hier erstehen lassen werden. Als einen zukunftsreichen Teil seines Vaterlandes gewinnt Peter Moor diese Wildnis, die Gift und Verderben gegen ihn und seine Genossen ausgehaucht, von Herzen lieb, und bewahrt die abenteuerlich bunten, an Not und Gefahren reichen und doch liebgewonnenen Bilder seiner Südwestfahrt in einem treuen und freudigen Herzen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 20. Oktober.

* **Vom Hofe.** Donnerstag abend gegen 8 Uhr traf der Großherzog hier wieder ein. Er legte die Fahrt von Haus Lensahn hierher im Automobil zurück.

* **Die Einigung der Liberalen** macht gute Fortschritte. Am Donnerstag abend nahm der nationalsoziale Verein zu dem Vorgehen seiner Vertrauensmänner Stellung. Wir hören folgendes darüber:

Die Versammlung des nationalsozialen Vereins (Ortsgruppe der freisinnigen Vereinigung) am Donnerstag abend in der Markthalle war trotz der wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht. Nachdem der Vorsitzende über den Verlauf der Verhandlungen mit der freisinnigen Volkspartei wegen eines Zusammenschlusses aller Liberalen berichtet hatte, stimmte man auch hier der am Sonntag angenommenen Einigungsresolution einstimmig zu. Leicht wird die Aufgabe einer eigenen Kandidatur dem Verein nicht geworden sein, weil er durch Diskussionsabende, das Wirken des Parteisekretärs usw. zur nächsten Wahl schon tüchtig vorgearbeitet hatte. Von der nationalliberalen Partei erhofft man einen teilweisen Anschluß, haben sich doch nach den am Sonntag gemachten Angaben der Birkenfelder Delegierten auch Mitglieder der nationalliberalen Partei dort an den Einigungsverhandlungen beteiligt. — Allgemein war man erstaunt über die unliberalen Ratschläge der „Weserzeitung", nach denen man sich bekanntlich vor der Ausdehnung des Reichstagswahlrechtsmodus auf die Landtage der kleineren Einzelstaaten, wie Oldenburg, hüten soll. Man betonte dem gegenüber, ganz auf dem Boden des Frankfurter Mindestprogramms zu stehen, welches nicht allein von den früheren Nationalsozialen, wie die „Weserzeitung" geschrieben habe, sondern von der freisinnigen Vereinigung überhaupt angenommen worden sei. Ueber das Mindestprogramm wird in der ersten, voraussichtlich Anfang November stattfindenden Versammlung des Diskutierklubs gesprochen werden. Als Thema der zweiten Versammlung wurden Hohenlohes Erinnerungen in Aussicht genommen. Zur Kommission für die Festsetzung eines Abgeordneten wurden 8 Mitglieder, die gleiche Anzahl wie bei der Volkspartei, gewählt.

Am Montag abend treten von beiden freisinnigen Parteien die acht Ausschußmänner zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der u. a. auch die Kandidatenfrage vorbereitet und die Schritte beschlossen werden sollen, die zu tun sind, um die Nationalliberalen zur liberalen Einigung heranzuziehen. — Im 2. oldenburgischen Wahlkreise wird die liberale Einigung ebenfalls vorbereitet.

* **„Der verlassene Bruderstamm unter Oldenburg"** oder „Vom Regen in die Traufe", ein Notschrei holsteinischer Bauern — so betitelt sich eine Petition der Parzellisten im vormaligen Amt Ahrensbök an den Landtag betr. Erlaß der steuerartigen Beiträge in ihrem Kanon, sowie Rückerstattung des Zuvielbezahlten und Entschädigung für ihre aufgehobenen Privilegien. Denselben Zweck verfolgt eine Beschwerdeschrift an den Großherzog, die sich in den schärfsten Ausdrücken für die Sache verwendet und dabei namentlich die Person des Landesherrn nicht schont. Bekanntlich wurde eine ähnliche Petition letztes Jahr vom Landtage abgelehnt. Gegen diesen Bescheid suchen die Petenten jetzt eine neue Untersuchung durchzusetzen. Ob es ihnen gelingt?

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 21. Oktober, 19. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Novität! Zum erstenmale: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs". Komödie in 3 Akt. von F. von Schönthan. Dienstag, 23. Okt., 20. Vorst. im Ab.: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs". Mittwoch, 24. Okt., 2. Vorst. im Ab. für Auswärtige: „Klein Dorrit". Lustspiel in 3 Akt. von F. von Schönthan (nach Dickens). Anfang 4 Uhr. Donnerstag, 25. Okt., 21. Vorst. im Ab.: „Das zweite Gesicht". Lustspiel in 4 Akt. von O. Blumenthal. Freitag, 26. Okt., 22. Vorst. im Ab.: „Klein Dorrit". Sonntag, 28. Okt., 23. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Novität! Zum erstenmale: „Kater Lampe". Komödie in 4 Akt. von E. Rosenow. — In Vorbereitung: „Ein Fallissement". — „Die Puppe". — „Maria Stuart". — „König Oedipus". — „Jüdin von Toledo". — „Journalisten".

* **Der zweite Vortrag von Prof. Schmitt** im Verein Oldenburger Lehrerinnen am Donnerstagabend war noch stärker besucht als der erste. Der Vortragende schilderte die Preußen demütigenden Ereignisse bei Jena und Auerstädt in ihrer ganzen Jämmerlichkeit mit richtender Klarheit. Die freie, kraftvolle Sprache des Redners und die lichtvolle Darstellungsweise verfehlten auch vorgestern ihren tiefen Eindruck auf die Hörer nicht. Und noch eins zeigte Prof. Schmitt als ausgezeichneten Historiker: Die Art, wie er mit machtvoller Begeisterung die großen Männer, die Preußen auf die Befreiungskriege vorbereiteten, den Hörern vorstellte: Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz u. a. m. — Heute behandelt Prof. Schmitt (8 Uhr in der Seminaraula) als Abschluß der Vortragsreihe „Vor hundert Jahren" den Zusammenbruch auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

* **Der Vortrag von Professor Stroeter** über das Thema: „Wann kommt der Weltfriede" beginnt heute abend um 8½ Uhr in der Longierhalle. Die Großherzogin hat ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Morgen vormittag um 9½ Uhr, nachmittags um 3 Uhr und abends um 7 Uhr wird Professor Stroeter in der Friedenskirche reden. Für Montag und Dienstag, jedesmal nachmittags um 3 Uhr und abends um 8¼ Uhr anfangend, sind ebenfalls Vorträge in der Friedenskirche von ihm in Aussicht genommen.

* **Ihren ersten Spaziergang** unternahmen gestern nachmittag die kürzlich bei den Truppenteilen der Garnison eingestellten Rekruten in Begleitung ihrer Korporalschafts- bezw. Berittführer.

* **Fußball.** Morgen trifft die zweite Mannschaft des F.-K. „Osternburg von 1903" mit der gleichen Mannschaft des F.-K. „Wilhelmshaven" in einem Wettkampfe zusammen auf dem Fußballplatz in Osternburg. Dieses Spiel wird sicherlich viel Interesse erwecken, da sich hier zwei gleichwertige Gegner gegenüberstehen. Es beginnt um 3 Uhr.

* **Patent-Bericht** für Bremen, Hannover und Oldenburg. Auf Grund der Bekanntmachungen des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin, zusammengestellt von der Norddeutschen Handels- und Industrie-Gesellschaft, G. m. b. H., Abteilung Patentbureau Bremen, Patent-Auslegungen: Anna Sophie Sander geb. Bohlje, Westerstede i. O. Verfahren zur Herstellung von Verzierungen mit plüschartigem Aussehen auf Geweben. (25 b. S. 21 339. 3. 7. 05.)

§ **Vom Gau 2, Bremen, des deutschen Radfahrerbundes.** Der Gau 2, Bremen, des Deutschen Radfahrerbundes hält am Sonntag, 21. d. Mts., seinen Hauptgautag in Bremen (Hotel Bristol) ab. Von den Anträgen, welche von einzelnen Vereinen gestellt worden sind, mögen folgende erwähnt sein: 1. Vom Radfahrer-Verein Oldenburg von 1884. Meldungen mit Vorbehalt zu einem Wettbewerb dürfen für die Folge nicht mehr angenommen werden. Aenderungen der Nennungen am Start oder Eintritt in einen Wettbewerb ohne vor Meldungsschluß erfolgte einwandfreie Meldung sind ausnahmslos unzulässig. Bei jeder Veranstaltung des Gaus ist am Abend des Nennungsschlusses durch Postkarte, oder am nächsten Morgen durch Telegramm der festgebende Verein zu benachrichtigen, wieviel Nennungen für jede Abteilung eingegangen sind. 2. Vom Radfahrer-Verein Varel von 1882. Der Verein Varel beabsichtigt am 22. Juni 1907 sein 25jähriges Stiftungsfest in Form eines größeren Sportsfestes zu veranstalten, und ersucht den Gautag, ihm die Veranstaltung des Gausommerfestes 1907 im Zusammenhange mit seinem Feste zu übertragen. — Der Bezirkstag des Bezirks 4, Oldenburg, vom Bremer Gau, findet am 4. November im „Kaiserhof" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Rechnungsablage, 3. Neuwahl des Vorstandes und 4. Verschiedenes.

* **Unfall.** Der Maurer L. hatte das Unglück, bei seiner Arbeit einen Fehltritt zu tun, wobei er stürzte und einen Schlüsselbeinbruch davon trug.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Kronprinz und „Die lustige Witwe".

Berlin, 20. Okt. Die (von uns schon besprochene) Goldbeckſche Broschüre über den Kronprinzen hat in Hofkreisen Aufsehen erregt. Sie soll Veranlassung gewesen sein zu Beratungen, den Kronprinzen mehr als bisher für sein zukünftiges Amt vorzubereiten und ihm zunächst Gelegenheit zu informatorischer Beschäftigung in einer staatlichen Verwaltung zu geben.

Maul- und Klauenseuche.

Berlin, 19. Okt. Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch auf dem Magerviehhof in Friedrichsfelde bei Berlin unter den Rindviehbeständen ausgebrochen.

Der sächsische Hof und die Gräfin Montignoso.

Dresden, 19. Okt. Das „Dresdner Journal" meldet: Nach dem Vertrage, der am 5. Mai 1905 geschlossen ist, wäre im Mai dieses Jahres die Prinzessin Anna Monika Pia dem Könige auszuantworten gewesen, worauf ein Wiedersehen der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern stattfinden soll. In vollster Uebereinstimmung zwischen dem König und der Gräfin Montignoso soll schon in der nächsten Woche ein Wiedersehen der Gräfin mit den beiden ältesten Prinzen auf der Reise nach Cannes stattfinden, und soll die Ausantwortung der Prinzessin Anna Monika Pia erst später erfolgen, nachdem sich die Prinzessin an die ihr zuzuteilende neue Pflegerin gewöhnt haben wird.

Zum polnischen Schulstreik.

Posen, 19. Okt. In der Druckerei „Dziennik Krzanski" erschienen Polizeibeamte, um eine Untersuchung nach den den Schulstreik betreffenden Drucksachen vorzunehmen Das Blatt teilt seinen Lesern mit, daß den Beamten die Tür gewiesen worden sei, da sie keinen Auftrag des Staatsanwalts hätten vorzeigen können.

Massenvergiftungen.

Brügge (Belgien), 20. Okt. Von 62 Teilnehmern an dem Bankett der Angestellten der Flandrischen Bank erkrankten 57 an Vergiftungserscheinungen, davon einige schwer. Die Vergiftungsursache ist noch nicht festgestellt worden.

Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die Ministerkrisis wird schnell gelöst sein. Etienne wird wahrscheinlich das Kriegsministerium behalten. Bourgeois erklärte: „Ich bin in das Kabinett eingetreten in dem Augenblick, wo mir die Regelung der Marokkoangelegenheit es zur patriotischen Pflicht machte, das Ministerium des Auswärtigen anzunehmen. Das Werk ist jetzt beendet. Die auswärtige Situation ist fern davon, noch etwas gespannt zu sein. Ich wünsche daher, Sarrien in den Ruhestand zu folgen, um auch meinerseits etwas Ruhe zu haben."

Der Untergang des Unterseeboots „Lutin".

Paris, 19. Okt. Nach einer Meldung aus Bizerta ist es deutschen Tauchern gelungen, zwei Hebeketten an dem auf dem Meeresgrunde liegenden Unterseeboot zu befestigen. Um die Ketten unter dem Fahrzeuge hindurch zu bekommen, müssen Löcher gegraben werden, was eine sehr schwierige Arbeit sein wird, da das Hinterteil des „Lutin" 80 Zentimeter tief im Schlamme steckt. Admiral Bellué meldet, die Taucher haben den Turmdeckel des „Lutin" ganz offen vorgefunden.

Die Zivilehe in Spanien.

Madrid, 19. Okt. In Valencia, wo der Erzbischof fortfährt, zu erklären, daß die Zivilehe ein Konkubinat sei, herrscht ungeheure Aufregung. Die Volksmassen wollten sich an dem Erzbischof vergreifen. Im Alcoy wurde der Erzbischof ausgepfiffen und mit Steinen beworfen.

Geplantes Bombenattentat.

Petersburg, 20. Okt. Ueber das gegen den Kronstädter Festungskommandanten und die Mitglieder des Kriegsgerichts geplante Bombenattentat wird gemeldet: Zwei von Petersburg kommende Personen, ein Mann und eine Frau, die den Verdacht von Geheimagenten erregt hatten, hatten eine Bombe mitgebracht und begaben sich in eine Wohnung, wo auch die anderen Teilnehmer an der Verschwörung zusammenkamen. Diese Personen wurden am 15. Oktober verhaftet, ebenso ein aus dem Verschwörerhause kommender Soldat, der in seinem Tornister eine Anzahl Patronen und eine Bombe unter dem Mantel trug. In seinen Taschen wurde auch eine Zündschnur vorgefunden. Die im Laboratorium entladene Bombe wog über fünf Pfund. Ihr Sprengstoff wäre imstande gewesen, ein Gewicht von 4000 Pfund emporzuschleudern.

Furchtbarer Zyklon.

Newyork, 20. Okt. Zu dem Zyklon bei Havanna wird gemeldet, daß der Sturm teilweise eine Stärke von 120 Meilen in der Stunde erreicht habe. In Havanna ist jeder Verkehr aufgehoben. Die Eisenbahnen nach dem Innern sind unterbrochen. An der Ernte ist großer Schaden angerichtet.

Wettervoraussage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache südliche Winde. Zunehmende Bewölkung. Zunächst trocken. Später Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rs.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
19. Okt.	7 Uhr nm	+ 10,8	762,2	28. 2	19. Okt.	+ 13	+ 5,2
20. Okt.	8 Uhr vm	+ 6,1	764	28. 2,8	20. Okt.	—	

Briefkasten der Redaktion.

Langj. Abonnent. Die Anstellung mit Pensionsberechtigung hebt zwar die Verpflichtung zur Versicherung auf, gibt aber keinen Grund ab, die gezahlten Beiträge zurückzufordern. Wenn Sie dieselben nicht fahren lassen wollen, müssen Sie eben freiwillig weiter kleben.

N. N. Von verschiedenen Seiten wird uns mitgeteilt, daß in einigen Gastwirtschaften, namentlich im Süden des Oldenburger Landes, Plakate aushängen, worauf steht, daß dort die „Morgenzeitung", das verbreitetste Blatt Oldenburgs, ausliegt. Wir machen die Wirte darauf aufmerksam, daß mit der Bezeichnung „Verbreitetstes Blatt" eine Irreführung des Publikums verbunden ist, denn wir haben nun nachgerade oft genug gesagt, daß die „Nachr." weitaus die meisten Abonnenten haben.

Mitarbeiter in B. Wir bitten um Vierteljahrsrechnung mit Angabe der Nummer, des Stichworts und der Zeilenzahl.

86jähr. Anonymus. So lange wir Ihren Namen nicht kennen, muß Ihre Anfrage, betr. den Pastor Keller, unberücksichtigt bleiben.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Von 10 Hühnern 50 Mk. jährl. **Reingewinn** beweist das **sehr praktische** Buch (80 Pf.) v. **Joh. W. Schilling, Flensburg** (Schleswig-Holst.).

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

KESSLER SEKT

Landesbibliothek Oldenburg

Solide Seidenstoffe.

Von Ludwig Braun (Krefeld).

In den letzten Jahren hat die Modemode die [illegible]

[illegible] weben verwendet, nimmt man heute [illegible] d. h. viel weniger starke Kettseide und erschwert sehr hoch, um so künstlich dem Faden das nötige Volumen zu geben. Hohe Erschwerungen lassen sich aber nur mit Metallsalzen erreichen, die den Seidenfaden stark angreifen. Bei Verwendung von Metallsalzen kann man solche Mengen Chemikalien vom Seidenfaden aufnehmen lassen, daß bei Schwarz 100 Kilo Rohseide nach dem Färben 250, sogar bis zu 800 Kilo wiegen. Der Faden hat natürlich an Umfang erheblich zugenommen und das daraus angefertigte Gewebe erscheint entsprechend dicker, was dann vom Publikum vielfach als eine besonders vorteilhafte Ware angesehen wird. Es zeigt sich aber beim Tragen eines Kleides aus solch dicken Stoffen sehr bald der genügend bekannte Übelstand: der Seidenstoff bricht.

Dieser Mißstand kommt nicht zur Erscheinung, sobald bei der Fabrikation oder vielmehr vorher bei der Färbung der Rohseide statt der Metallsalze pflanzliche [Färbu]ngsstoffe (végétal) und bei Schwarz nur so viel [illegible] wird, wie unbedingt notwendig ist, [illegible] zu erzielen. Die végétal-Färbungen [illegible]teil, das Volumen des Rohseiden[illegible] [ver]größern, aber nur in solch mäßigen [illegible] hierunter die Stärke des Fadens, sowie [S]olidität des Gewebes in keiner Weise [illegible]

[illegible]un heutzutage vielfach reinseidene „Garantie"-[illegible] ℳ pro Meter und darunter angeboten [illegible]t eine solche Reklame weit über das Ziel [illegible] kaufende Publikum wird dadurch irre[geführt und ste]igert seine Ansprüche allzu sehr. Wirklich [sol]ide Stoffe zu seidenen Kleidern kann zu solchen [Preis]en niemand liefern, noch viel weniger ist es möglich, für solche Waren Garantie zu leisten. Der Einkauf von Seidenstoffen ist für den Laien reine Vertrauenssache. Um Seidenstoffe nach ihrem wahren Wert beurteilen zu können, bedarf es jahrelanger Übung, man muß dazu die Fabrikation des Artikels ganz und gar beherrschen. Selbst der Fabrikant kann von einem fremden Seidenstoff nie ganz bestimmt sagen, mit welcher Erschwerung er hergestellt ist, und wie lange der Stoff solide bleibt. Umso mehr muß sich das kaufende Publikum auf seinen Lieferanten verlassen. Wo fängt nun für den Verkäufer und wo für den Fabrikanten die Verantwortlichkeit, die Garantie an und wo hört sie auf? Es sind vielerlei Einflüsse, die den seidenen Stoffen leicht schaden, u. a. besonders Schweiß, Sonnenstrahlen und zu große Trockenheit. Durch zu weitgehende Anpreisungen entstehen vielfach unberechtigte Reklamationen, weil von einem unter Garantie ausgebotenen Seidenstoff, sei er noch so billig, unter allen Umständen Dauerhaftigkeit verlangt wird.

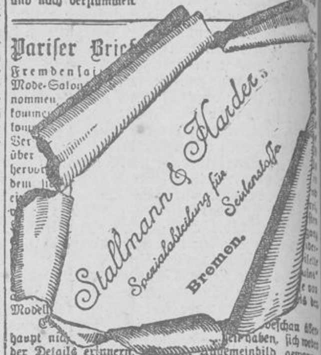
Wie erkennt man nun die vorher erwähnten, solide gefärbten végétal-Seidenstoffe? Das ist selbst für den Fachmann schwierig, weit mehr noch für den Laien. Die vielen veröffentlichten Ratschläge, um die Echtheit der Seide zu erkennen, sind nur von geringem Wert. Die Prüfung, ob der Seidenfaden beim Verbrennen sich kräuselt oder glatt bleibt, ob er schnell oder langsam verbrennt, bietet nur geringe Sicherheit gegen die Erschwerung und absolut keine Bestimmung der Höhe der Erschwerung. Die im vorigen Jahr von der Turiner Seiden-Konferenz gemachten Vorschläge, die Stoffe einem chemischen Laboratorium zu übergeben, um dort die Zusammenstellung feststellen zu lassen, kommt doch für die Allgemeinheit kaum in Betracht.

Auf der Turiner Konferenz nun machten zuerst die deutschen Vertreter den Vorschlag, die végétal gefärbten, also soliden Seidenstoffe mit einer besonderen Kante zu versehen, an welcher der Käufer diese Seidenstoffe sofort erkennt: und deutsche Fabrikanten haben jetzt auch diese Idee zuerst in die Praxis umgesetzt. Es kommen seit kurzer Zeit Stoffe unter dem gesetzlich geschützten Namen: „International végétal-Seidenstoffe" in den Handel. Diese tragen eine blau-weiß-rote Kante, an welcher der Käufer in Verbindung mit dem Namen International végétal sofort erkennen kann, daß er ein durchaus solides Fabrikat vor sich hat.

An dem Publikum ist es nun, das Vorgehen der Fabrikanten durch die Nachfrage nach solide gefärbten Stoffen zu unterstützen; auf diese Weise werden die Klagen über Reißen und Morschwerden der Seide mehr und mehr verstummen.

Pariser Brief.

Fremdensai[son] [illegible] Mode-Salon [illegible] nommen [illegible]



[illegible] Model[illegible] haupt nicht [illegible] beschau [illegible] haben, sich weder der Details erinnern, [illegible] Allgemeinbild gewonnen

Winter-Mäntel

— in —

Tuch, Seide, Astrachan und Plüsch

trafen in **großer Auswahl** — und **jeder Preislage** — wieder ein.

Spezialität: Frauen-Paletots.

Abendmäntel, Jacken-Kleider, Costume-Röcke und **Blusen** in sehr reichhaltiger Auswahl.

S. Hahlo
Hoflieferant.

Kochmettwurst, Brägenwurst, Leberwurst, Blutball — eigenes, bekannt vorzügl. Fabrikat

Joh. Bremer.

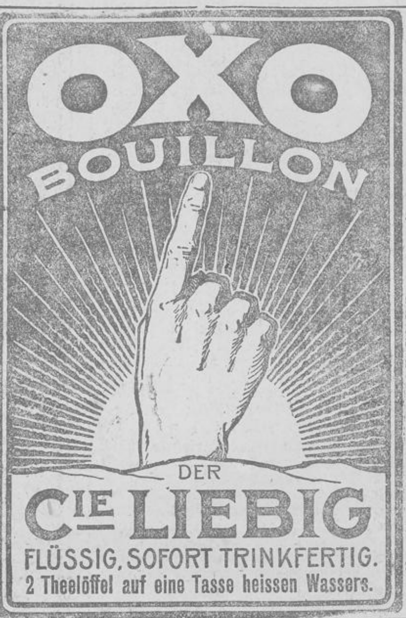
Gelegenheitskäufe:

Lein. Endentaschentücher, gez., Dtzd. 2.80, 3.20 u. 3.40 Mk.
Restentaschentücher, Dtzd. 1.50, 2.00 u. 2.30 Mk.
Kinder-Restentaschentücher, Dtzd. 1.25 Mk.
Die Tücher fallen besonders schön aus.

J. H. Böger.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.



Allgemeine Bürgerversammlung

für das Stadtgebiet

am **Sonntag**, den **21. Oktober**, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt **L. Rath.** Bericht verschiedener Herren über eine Besichtigung der Kadaver-Vernichtungsanstalt in Bremen.

Jeder willkommen. — **Der Vorstand des Bürgervereins.**

Zahnarzt **Wolfram,**
Rosenstraße 20.
Sprechstunden **bis 5** Uhr abends.
Sonntags nur ausnahmsweise.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 21. Oktober 1906:
19. Vorst. im Ab.
(Freiplätze haben keine Gültigkeit.)
Novität! Zum ersten Male:
Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs.
Komödie in 3 Akt. v. F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 23. Oktober 1906.
20. Vorstellung im Abonnement.
Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs.
Komödie in 3 Akten v. F. von Schönthan.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 24. Oktober 1906.
2. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.
Klein Dorrit.
Lustspiel in 3 Akten (nach Dickens) v. F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr: „Robert und Bertram". — Abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana". — Hierauf: „Martha".
Montag, 22. Oktober: „Alt-Heidelberg".
Dienstag, 23. Oktober: „Die Zauberflöte".
Mittwoch, 24. Oktober: „Des Teufels Anteil".
Donnerstag, 25. Okt.: „Lohengrin".
Freitag, 26. Okt.: „Rosenmontag".
Sonnabend, 27. Okt.: „Der Troubadour".
Sonntag, 28. Okt., nachm. 3 Uhr: „Sherlock Holmes". — Abends 7 Uhr: „Glöckchen des Eremiten". — Hierauf: „Die Tante schläft".
Montag, 29. Okt.: „Carmen".

Verreist bis Ende d. M.
Zahnarzt Haye.

Witwer, in ang. Stellung, nach auswärts, solide, w. m. ein. ält. Dame od. Witwe m. g. Charakter u. Erscheinung, m. etw. Vermögen; in Verbindung zu treten zw. Heirat, mögl. ohne Anhang. Offerten unter **S. 727** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heirat wünscht jg. alleinst. Fräul., 22 J. mittelgr., 40.000 ℳ Verm. m. charaktrv. Hrn. b. 35 J. Nur ernst. Refl. erh. Nh. u. **Harmonie, Berlin,** Post. Lichtenbgstr.

Welche ältere ansehnliche Dame würde mit geb. Herrn in **Briefwechsel** treten? Diskr. zuges. Offerten unter „Einsam" postlagernd **Bremen.**

M. S. O.
Brief lagert unter dieser Chiffre.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Statt besonderer Bekanntgabe.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
zeigen hocherfreut an
Regierungsrat Thorade und Frau
Luise geb. Gürtler.
Lübeck, den 19. Oktober 1906.

Osternburg. Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hocherfreut an
Heinrich Stolle und Frau
Meta geb. Leonhards.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Julie Holz
Hermann Künniger.
Oldenburg. — **Königshütte,** z. Zt. Oldenburg.

Alma Uhlenhut
Fritz Weber
Verlobte.
Oldenburg, z. Zt. Bremen. — **Bremen.**
Bremen, 21. Oktober 1906.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, 18. Oktober. Heute morgen entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der Privatmann
Alexander Sanders
im 74. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Montag, den 22. Oktbr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Tannenstr. 3, aus statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Statt Ansage.
Oldenburg, den 19. Okt. 1906.
Gestern abend 10 Uhr starb unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des Maurermeisters Friedr. Cordes
Margarethe geb. Kolschen,
im eben vollendeten 73. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Joh. Bolling u. Frau geb. Cordes.
Joh. Eicken u. Frau geb. Cordes.
Die Ueberführung der Entschlafenen nach Varel findet am Montag, den 22. Okt., morg. 8½ Uhr, vom Sterbehause, Lindenstr. 45, statt.

Heute abend wurde unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, die Ww. **Helene Rullmann** geb. Bakenhus, in ihrem 93. Lebensjahre von schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Oldenburg, den 18. Okt. 1906.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Milchstraße 11, aus statt.

Petersfehn, 18. Okt. 1906. Es hat Gott gefallen, uns heute auch unsere kleine **Alma** im zarten Alter von 8 Monaten zu sich zu nehmen.
Um stille Teilnahme bittet
Familie **Karl Mittwollen.**
Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

Oldenburg, 16. Oktober. Heute folgte durch einen plötzlichen Tod unsere liebe kleine Enkelin
Käthe Bödecker in St. Petersburg
im 8. Lebensjahre ihrem Bater in die Ewigkeit.
Im Namen der tiefgebeugten Mutter und Angehörigen die trauernde Großmutter
Ww. Bödecker.

Zwischenahn, 19. Oktbr. 1906.
Heute morgen 4¾ Uhr starb nach schwerer Krankheit im Ev. Krankenhause in Oldenburg unser guter Vater, der Malermstr.
J. H. Krüger
in seinem 58. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr, v. Trauerhause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) G. Antons, Westerhausen. — (Tochter) Mittelschullehrer Ihnen, Wilhelmshaven. [illegible] Janßen, Wilhelmshaven.

Verlobt: Elisabeth Ahl, Sen[illegible]warden, mit Lehrer Heinrich Korn, Oberhammelwarden. Erna Rettberg, Hamburg, mit Bernhard Lürssen, Delmenhorst. Taalke Tammen mit Heinrich Pieper, Velde. Diederike Sonnenberg, Maiburg, mit [illegible] Bruns, Deternerlehe. Anni Bonhus, Uttum, mit Landwirt Hermann Weerda, Petkum. Mary Stührenberg, [illegible]warden, mit Landwirt Johann Juhrken, Hankhausen. Bauke Heidelberg, geb. Bertus, Leer, mit Wilhelm Brüning, Holtland. Maria z. Brägel, Hagen i. Westf., mit Hotelbesitzer Hermann Bode, Vechta.

Verheiratet: Hans Giese mit Frieda Wolff, Wilhelmshaven.

Gestorben: Maler Rooli Bartmann, Bant, 33 J. Carla Ziegfeld, Sande, ahm. Linchen Goldmann, Assendorf, 8 Mt. Schneidermeister Johann Christian Luiken, Leer, 88 J. Johann Friedrich Faseler, Leer, 22 J. Bahnwärter [illegible] Tammen Meyer, Filsum, 68 J. [illegible] M. Albers, Dornumersiel, 80 J. [illegible] H. Brüns, Schwarme, 78 J. [illegible] Sophie Friederike Hofrogge, Dötlingen, 32 J. Berta Reiners, Heppens, 2¼ [illegible]

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Okt. 1906.

Zu den Landtagsvorlagen.

Wir geben in nachfolgenden Ausführungen einem unserer Mitarbeiter das Wort zu einer Besprechung der bis jetzt vorliegenden Landtagssachen. Wenn auch manches von dem, was er darin sagt, schon an dieser Stelle ähnlich ausgesprochen ist, so dürfte eine Wiederholung in dem neuen Zusammenhange doch noch auf Interesse rechnen. Unser Mitarbeiter schreibt:

Wir haben schon früher sehr über die Mißachtung des Landtages und der öffentlichen Meinung geklagt, die die Regierung in einer so späten Zustellung der Vorlagen ganz ungeniert und ganz unverholen kundgibt. Vielleicht kommt es im Landtage noch ebenso, wie in den Provinzialräten: Der Abgeordnete findet die Vorlagen auf seinem Platze vor, wenn er im Sitzungssaale ankommt. Wir sind es müde, dieselbe Klage in jedem, wir betonen: in jedem Jahre zu wiederholen, stimmen aber dem „Nordd. Volksbl.“ in Bant vollständig zu, wenn es fordert, daß der Landtag endlich einmal energisch diese und ähnliche Wünsche versechten müsse.

Ein Blick in das Verzeichnis der Vorlagen zeigt, daß bis jetzt Vorlagen von hervorragender Bedeutung dem Landtage nicht zugegangen sind. Die sehnlichst erwartete Wahlrechtsreformvorlage ist den Abgeordneten bisher nicht zugegangen, und es wird daraus (ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir vorläufig dahingestellt) vielfach geschlossen, daß sie den Landtag in dieser Tagung überhaupt nicht mehr beschäftigen werde. Allerdings hat eine solche Vermutung mancherlei für sich, aber trotzdem wollen wir uns hüten, endgültig mit der Hinausschiebung der Vorlage um ein Jahr zu rechnen.

Unter den erwarteten, aber (bislang wenigstens) nicht erschienenen Vorlagen befindet sich auch die Steuerreform für das Fürstentum Lübeck. Es war von vornherein ziemlich unwahrscheinlich, daß sich die vielen Schwierigkeiten, die sich der Durchführung dieser Reform entgegenstellten, in so kurzer Frist würden überwinden lassen. Man wird daher jetzt mit einer Hinausschiebung der Steuerreform für das Fürstentum um ein Jahr rechnen dürfen. Im nächsten Jahre wird die Vorlage sicher kommen, und das ist gut, denn später kommen die Wahlen, und es würde dort einen leidenschaftlichen Kampf geben, wenn bis dahin die Steuerreformvorlage nicht schlüssig erledigt sein sollte.

Wenden wir uns jetzt den erschienenen Vorlagen zu, so reizt ganz besonders zu einer Besprechung das Bild unserer Finanzlage, wie es sich aus den Voranschlägen bezw. dem diesen mitgegebenen Zahlenmaterial ergibt. Ein Blick in Vorlage 12, betr. den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogtums Oldenburg, zeigt, daß dieses mit den Ergebnissen des Rechnungsjahres 1905, sowie mit denjenigen, die das Rechnungsjahr 1906 wahrscheinlich bringen wird, recht zufrieden sein kann.

Schon das Jahr 1905 brachte folgende günstige Verschiebungen gegenüber dem Voranschlag:

Mehreinnahmen 911 783 Mark, Wenigereinnahmen 67 989 Mark und: Mehrausgaben 756 359 Mark, Wenigerausgaben (Ersparnisse) 1 244 912 Mark.

Und betr. das mutmaßliche Ergebnis für das Jahr 1906 bemerkt der Voranschlag (wir fassen zusammen):

Es ist ein Ueberschuß von 298 785,63 Mark im Voranschlag vorgesehen. Es kann jedoch mit einem Ueberschuß von rund 900 000 Mark gerechnet werden, und das, obgleich durch die großen Bewilligungen (Gehalte usw.) das Bild ungünstig verschoben zu werden drohte. Man muß also, was die Rechnungsergebnisse, bezw. die voraussichtlichen Ergebnisse für 1905 und 1906, soweit es die Landeskasse für das Herzogtum Oldenburg betrifft, von sehr günstigen Ergebnissen reden.

Ganz außergewöhnlich günstig aber schließt die Eisenbahnbetriebskasse ab. Die Gesamteinnahmen der Eisenbahnbetriebskasse für die Finanzperiode 1903/05 betragen 36 252 749,90 Mark. Sie waren veranschlagt auf 30 269 895 Mark. Die tatsächliche Einnahme war also höher um 5 982 854,90 Mark. Hingegen belief sich die Mehrausgabe gegenüber dem Voranschlag nur auf 1 512 623,55 Mk.

Von den Betriebsüberschüssen sind an die Landeskasse abgeliefert 5 117 518,17 Mark. Veranschlagt waren dafür 1 369 860,50 Mark. Die Ablieferung betrug also tatsächlich mehr 3 747 657,67 Mark.

Hier wird man unbedenklich von wahrhaft glänzenden Betriebsergebnissen reden dürfen. Steht es so um die Bahnen des Herzogtums Oldenburg, dann ist die Abführung von 500 000 Mark jährlich an die Landeskasse nicht nur möglich und unbedenklich, dann ist sie — bedingt richtig ist das sicher — sogar Pflicht. Man kann nur mit dem allerlebhaftesten Bedauern sagen: Warum waren die Zahlen, die die Voranschläge bringen, nicht bekannt (das konnte ja allerdings nicht überall der Fall sein), als die Steuerreform beraten wurde? Fürwahr, es wäre vielleicht vieles anders geworden! —

Die Voranschläge der Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld sind dem Landtage zwar noch nicht zugegangen. Das rechnerische Ergebnis der letzten Rechnungsjahre für das Fürstentum Lübeck ist aus den Verhandlungen des Provinzialrates schon als recht günstig bekannt.

Diesen guten Zahlen gegenüber kann es nicht irgendwie ins Gewicht fallen, daß der Abschluß der Zentralkasse des Großherzogtums für 1905 ein wenig ungünstiger ausgefallen ist, als veranschlagt war. Vorlage 4 bringt darüber ganz interessante Mitteilungen. Wir entnehmen:

1. Die Herauszahlungen des Reichs an das Großherzogtum betrugen für das Jahr 1905 an Reichsstempelabgaben für Wertpapiere usw. . . . . 563 821 *M*
an Branntweinsteuer usw. . . . . 777 115 *M*

zus. 1 340 936 *M*

An das Reich mußten auf Grund schlüssiger Abrechnung für 1899 zurückgezahlt werden an Zoll- und Tabaksteuer-Ueberschüssen . . . . . 1 975 *M*

bleiben 1 338 961 *M*

dagegen betrug der Matrikular-Beitrag Oldenburgs . . . . . 1 518 885 *M*

mithin letzterer mehr als die Herauszahlungen 179 924 *M*

Der Voranschlag für die Zentralkasse für 1903/05 enthält an Matrikular-Beitrag mehr als die Herauszahlungen jährlich . . . . 180 000 *M*

Für 1906 wird sich voraussichtlich die Abrechnung mit dem Reiche ungefähr so stellen, wie im Voranschlag der Zentralkasse angenommen ist, denn nach Paragraph 4 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1906, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats, soll, soweit die von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrikular-Beiträge den Sollbetrag der Ueberweisungen um mehr als 40 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigen, die Erhebung des Mehrbetrages für das Rechnungsjahr 1906 ausgesetzt werden. Der Betrag, um welchen die Matrikular-Beiträge die Herauszahlungen übersteigen, wird hiernach voraussichtlich 175 000 *M* betragen; im Zentralkasse-Voranschlag sind 180 000 *M* vorgesehen.

Wenn man sich fragt, woran es liegt, daß die Rechnungsergebnisse um so viel günstiger sind, als vorgesehen war, so ist die Antwort nicht schwer zu finden. Die Ursache liegt nämlich nicht, oder doch sicher nicht nur darin, daß die Verhältnisse sich gebessert haben, sondern ganz wahrscheinlich ist die Hauptursache die Art, in welcher bei uns Voranschläge aufgestellt werden. Es ist förmlich auffällig, wie vorsichtig, wie übertrieben vorsichtig die Regierung bei Aufstellung der Voranschläge zu Werke geht. Das mag in mancher Beziehung sein Gutes haben, doch darf man auch die Schattenseiten nicht verkennen. Der Abgeordnete Voß hat ein treffendes Beispiel dafür hervorgesucht: Das Gymnasium in Eutin ist jahrelang der Zankapfel zwischen Stadt und Land gewesen. Den Landbewohnern waren die Zuschüsse zum Gymnasium zu hoch. Und trotzdem habe die Regierung, der dies wohl bekannt sei, es fertig gebracht, etwa 7000 *M* Ausgaben für das Gymnasium mehr in den Voranschlag einzustellen, als nötig gewesen seien. Ist das richtig? Ist das auch nur erhört? Wir meinen, ein Voranschlag muß der Wirklichkeit so nahe wie nur irgend möglich kommen. „Es ist ein Kunststück, so vorbei zu hauen,“ sagte der Abg. Voß. Wer will ihm darin Unrecht geben?

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 20. Oktober.

* **Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg.** Es sind versetzt worden: die Postassistenten Wilh. Hoffmann von Oldenburg nach Emlichheim, Hartrampf von Rastede nach Jever, Griese von Marienhafe, Hattermann von Juist und der Telegraphenassistent Barckhaus von Wilhelmshaven nach Emden. Der Ober-Postassistent Rasch in Bramsche bei Osnabrück ist in den Ruhestand getreten.

* **Der „Liederkranz“** machte gestern seinen üblichen Erntefestausflug nach Rastede. Die meisten Sänger, die recht viel von dem Herbsttage haben wollten, fuhren bis Etzhorn und gingen von dort nach Loy. Andere, die guten Fußgänger, legten den ganzen Weg von Oldenburg zu Fuß zurück. Die Mehrzahl traf in Loy bei Wolken an der herkömmlichen Kaffeetafel zusammen. Von dort ging es durch den herbstlichen Park nach Rastede. Der Wald im schönsten Farbenschmuck bietet gerade jetzt das herrlichste Bild, und in dem Genuß der Herbstlandschaft störte selbst ein kleiner Regenschauer nicht. Es war, als ob er dazu gehörte. In Rastede bei Brüggemann waren die Sänger dann noch einige Stunden beisammen und erfreuten die zahlreich vertretenen Rastedder durch ihre Lieder. Herr Apotheker Rath sprach dem „Liederkranz“ dafür in liebenswürdigen Worten den Dank der Zuhörer aus.

* **Konzert in der Lambertikirche.** Wie wir bereits kurz berichtet haben, veranstaltet Herr Organist Professor Kuhlmann zu Ehren der Landessynode am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Lambertikirche unter Mitwirkung der Altistin Fräulein Frieda Henrici-Bremen, des Herrn Seminarmusiklehrers G. Götze und des Lamberti-Kirchenchors ein Orgelkonzert, zu dem jedermann freien Eintritt hat. Das Programm enthält nur Werke neuerer Komponisten und darf in seiner Zusammenstellung Anspruch auf Einheitlichkeit machen. Dasselbe lautet: 1. Präludium und Fuge für Orgel über Bach von Fr. Liszt; 2. Singet dem Herrn ein neues Lied von J. Faißt; 3a. „Führe uns nicht in Versuchung“ aus dem Vaterunser von P. Cornelius, 3b. Das Vaterunser von A. Bungert, 4. „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Ed. Rößler, 5. Zwei biblische Lieder von A. Dvorak, 6a. Invocation von A. Guilmant, 6b. Elegia von O. Ravanello, 7a. Palmsonntagmorgen von M. Bruch, 7b. „Der Herr ist König“ von D. H. Engel, 8a. Gebet von H. Wolf, 8b. Jesuslied von E. Hildach, 9. Sonate für Orgel zu vier Händen und Doppelpedal von G. Merkel. — Die Kosten der im Jahre 1903 eingeführten unentgeltlichen Orgelkonzerte müssen bekanntlich durch den Verkauf der Programme (zu 10 Pfg.) und aus dem Ertrage der freiwilligen Beiträge gedeckt werden. Die Einnahmen hieraus sind aber immer noch hinter den Erwartungen zurückgeblieben, indem nur etwa ein Drittel von 1500 bis 1600 Zuhörern ein Programm kaufte. Es ergeht daher namentlich an die bemittelten Konzertbesucher die freundliche Bitte, den Programmverkauf kräftiger zu unterstützen, damit uns auch in Zukunft die unentgeltlichen Orgelkonzerte gesichert sind. Programme zu 10 Pfg. mit dem Text der Chor- und Sologesänge und mit kurzen biographischen Notizen über die Komponisten sind in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall und am Konzertabend an den Eingängen der Kirche zu haben. — Für die Mitglieder der Synode bleiben im unteren Raume der Kirche einige Bänke reserviert.

X. **Der Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor** hält am 23. d. M. eine Mitgliederversammlung in der Zentralhalle ab, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Eine rege Debatte wird voraussichtlich die Besprechung des Abfuhrwesens hervorrufen. Die reichhaltige Tagesordnung wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

* **Die Vertreter des Stadtgebiets**, die zum Gesamtstadtrat gehören, haben in dieser Woche die Kadaververnichtungs-

Weiteres aus Leutweins Buch.

Aus dem Aufsehen erregenden Werk des Generalmajors a. D. Leutwein „Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika“ haben wir schon mehreres mitgeteilt. Ein Berufener, der bis vor kurzer Zeit an der Spitze der afrikanischen Kolonie gestanden und die schwierigsten Situationen auf diesem Schmerzensposten durchgemacht hat, schildert hier die Entstehung, das Werden und die letzte, kaum noch überwundene Krise des Schutzgebietes. Wir geben einen weiteren Einblick in das Werk.

Es gibt kein Gebiet der kolonisatorischen Aufgaben, das in Leutweins bedeutsamem und in glänzender Darstellung geschriebenem Buche nicht einer eingehenden und bis in die kleinsten Details erschöpfenden Untersuchung unterzogen würde. Aus den zahlreichen Kapiteln ragen einzelne als ganz besonders interessant über die allgemeinen Erörterungen politischen Inhaltes hervor. Fesselnd und anregend ist, was Leutwein über die Häuptlinge des Schutzgebietes auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen erzählt. Die Stellung des Gouverneurs im Schutzgebiete glich bisher in etwas derjenigen der alten römisch-deutschen Kaiser. Auch letztere hatten auf den guten Willen ihrer Vasallen, sowie mit Aufständen von deren Seite rechnen müssen, falls sie Grund zur Unzufriedenheit zu haben glaubten. Erst durch die Ereignisse getrieben, sind wir jetzt an eine Aenderung dieses Verhältnisses herangetreten. Aber welche Opfer es kostet, das sehen wir auch jetzt erst. Für das alte Vaterland würde es schon besser gewesen sein, wenn es gelungen wäre, den Ausgleich zwischen der weißen und der farbigen Rasse auf weniger gewaltsame Weise herbeizuführen. Vorbedingung des Verständnisses für die Verhältnisse im Schutzgebiet ist die Kenntnis von den Persönlichkeiten der mächtigsten eingeborenen Häuptlinge und ihrer politischen Stellung. Da sind zunächst zwei Männer zu nennen, die eine große Rolle in der Geschichte des Schutzgebietes gespielt haben: Hendrik Witboi und Samuel Maherero. Hendrik Witboi war bereits als Kind getauft worden, und der Grundzug seines Charakters ist auch die Neigung zur religiösen Mystik gewesen. In einem anderthalbjährigen Kampfe der deutschen Truppen gegen ihn hat er, als er seinerzeit gegen die Hereros den Vernichtungskrieg unternommen hatte, unseren Soldaten die Palme des Siegs streitig gemacht. Er betätigte sich damals als ein Meister in der afrikanischen Kriegskunst. Beendigt wurde schließlich dieses Ringen nicht durch eine für ihn vernichtende Niederlage, sondern durch das Aufzwingen der deutschen Schutzherrschaft unter ihn wenig drückenden Bedingungen. Hendrik Witboi war von kleiner Statur und daher äußerlich keine besonders imponierende Erscheinung, aber er machte bei näherer Bekanntschaft doch Eindruck durch seine auf unbeugsame Willensstärke gegründete Ruhe und Festigkeit. Langsam und sicher war seine Rede, kein unüberlegtes Wort kam aus seinem Munde. Sein Auftreten war bescheiden. Aber es war die Bescheidenheit des selbstbewußten Mannes. Ihm lag sowohl das Kriechende, wie das protzenhaft sich Ueberhebende des gewöhnlichen Hottentotten fern. Als Leutwein dem Kapitän einst seine Geschütze zeigte und hinzufügte, solche besäße der deutsche Kaiser mehrere Tausend, erwiderte er, indem eine Art entsagungsvollen Zuges über sein Gesicht flog: „Ich weiß ja wohl, daß der deutsche Kaiser mächtiger ist als ich, aber Du brauchst es mir ja nicht immer zu sagen!“

In der Art, wie Witboi das Christentum auffaßte, lag zweifellos etwas von der Selbstüberzeugung eines Mahdi, zumal da er es ganz gut verstand, die Verbindung von geistlicher und weltlicher Macht, wie sie sich seinen Leuten gegenüber in ihm verkörperte, politischen Zielen dienstbar zu machen. Für niemand hat mehr wie für ihn das Wort Bedeutung gehabt: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Aber was Gott wünschte, das zu entscheiden, nahm er für sich allein in Anspruch. Schon während seiner Kriegszüge gegen die Hereros hatte der Kapitän sich den Weißen gegenüber immer von der humansten Seite gezeigt. Ihr Eigentum wurde von ihm und seinen Leuten stets auf das Peinlichste geschont.

Die Gründe, die den alten, achtzigjährigen Mann noch an seinem Lebensende bewogen haben, sein eigenes Werk zu zerstören und von der deutschen Schutzherrschaft abzufallen, werden jetzt nach seinem Tode wohl nie völlig aufgeklärt werden können. Man ist daher nur auf Vermutungen angewiesen. Von langer Hand vorbereitet war der Aufstand sicher nicht, andernfalls wäre es für den Kapitän günstiger gewesen, die unsichere Lage der deutschen Truppen zu Beginn des Hereroaufstandes auszunutzen, statt den Truppen sogar noch Unterstützung zu senden, wie es Hendrik Witboi tatsächlich getan hat. Mißtrauisch allerdings war der Kapitän anscheinend bereits seit einiger Zeit geworden. Der bei der Truppe inzwischen erfolgte Kommandowechsel mag wohl dieselben Gefühle erregt haben, die ihn seinerzeit im Jahre 1895 nach Eintreffen des neuernannten Truppenkommandeurs Major Mueller zu seiner Flucht über die englische Grenze bewogen hatten. Die Eingeborenen sind nun einmal nicht für eine Sache, sondern nur für die Person zu haben, ein Gefühl, das freilich in den Kolonien die Gründung dauernder Verhältnisse erschwert, aber nicht aus der Welt zu schaffen ist. Und Fehler in der Behandlung der mit den Deutschen verbündeten Witbois mögen seitens der damals neu ins Land gekommenen Offiziere und Mannschaften gewiß auch gemacht worden sein.

Im übrigen muß man dem alten Witboi gewiß Milderungsgründe zubilligen, wenn er den auf ihn einstürmenden, häufig auf Mißverständnissen beruhenden Eindrücken erlegen ist und sich schließlich die Ueberzeugung

Landesbibliothek Oldenburg

anstalt in Bremen eingehend besichtigt. Da ihre Beobachtungen nicht übereinstimmen mit den Wahrnehmungen anderer Personen und mit manchen Mitteilungen in dem Sprechsaal der Zeitungen, so hat der Vorstand des Bürgervereins aus dem Stadtgebiet zur Klärung der Sache eine Versammlung, zu der auch Nichtmitglieder dringend eingeladen werden, auf nächsten Sonntag, nachm. 4 Uhr, in Raths Gasthaus angesetzt. (Siehe Inserat.)

* **Der vom hiesigen Stenographenverein „Gabelsberger"** am Dienstag dieser Woche im „Stedingerhof" (Inh. Cäsar Rave hiers.) eröffnete Kursus für Anfänger erfreut sich einer regen Beteiligung: 22 Teilnehmer, darunter 4 Damen, hatten sich zu Beginn der Unterrichtsstunden eingefunden. Wöchentlich, und zwar Dienstags, wird eine Unterrichtsstunde abgehalten. Sie beginnt um 9 Uhr, nicht 7 Uhr abends, wie in der Montagsnummer irrtümlich berichtet wurde. Bis zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde werden noch weitere Anmeldungen von Teilnehmern entgegengenommen. Die Gabelsberger'sche Stenographie hat eine große Verbreitung; sie ist auf fast alle europäischen Sprachen übertragen und findet Verwendung in fast allen deutschen und österreichischen Parlamenten. Nach der letzten, im Juni 1905 geschlossenen Statistik zählt die deutsche Schule Gabelsberger 74 869 Vereinsmitglieder. Hinzu kommen noch die vielen Einzelstenographen, die keinem Verein angehören. In dem letzten Jahrzehnt ist die Zahl der Vereinsmitglieder fast um das Doppelte gestiegen. Gewiß ein sprechender Beweis dafür, daß die Stenographie immer mehr an Wertschätzung gewinnt. Nicht uninteressant wird es sein, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß der hiesige Stenographenverein „Gabelsberger", der von dem kürzlich verstorbenen Hofrat Dr. Zeibig ins Leben gerufen wurde, zu den ältesten Stenographenvereinen Deutschlands zählt; er kann im nächsten Jahre das Fest seines 50jährigen Bestehens feiern.

B. **Naturheilverein.** Gestern abend hielt im „Kaiserhof" Frau Zschommler-Leipzig den angekündigten Frauenvortrag über „Nervöse Störungen im weiblichen Organismus." Wie zu erwarten war, und wie der Verein es bei derartigen Vorträgen nicht anders kennt, war der Andrang ein ganz gewaltiger. Um 8,30 Uhr sollte der Vortrag beginnen, aber schon um 8 Uhr war der Saal derartig besetzt, daß für Nichtmitglieder keine Karten mehr ausgegeben werden konnten, und eine Viertelstunde später konnten auch Mitglieder nicht mehr zugelassen werden. Viele mußten wieder umkehren. Leider war kein größeres geeignetes Lokal zu beschaffen gewesen. — Am 26. Okt., 6., 20. und 27. November wird der Vorsitzende 4 Vorträge halten über Ernährung und Verdauung. Jeder einzelne Vortrag wird in sich abgeschlossen und verständlich sein, doch gehören alle 4 Vorträge zusammen zu einem Ganzen. Nach jedem Vortrage erhält jeder Teilnehmer die wichtigsten Merksätze schriftlich und zwar unentgeltlich. Für Mitglieder ist die Teilnahme kostenfrei, Nichtmitglieder zahlen für jeden Abend 50 ₰. Es wird sehr pünktlich begonnen werden.

* **Polizeibericht** vom 18. Oktober 1906. Am 16. d. M. wurde der von der Staatsanwaltschaft in Kassel wegen Betrugs steckbrieflich verfolgte Kaufmann Kühnlein aus Saalfeld hier festgenommen. — Seit dem 11. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, 5 Personen mußten wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

n. Ohmstede, 20. Okt. Der landwirtschaftliche Verein Ohmstede hielt dieser Tage in Siebels Lokale zu Ohmstede eine Vereinsversammlung ab. Zuerst wurde über den Bezug des landwirtschaftlichen Blattes verhandelt und beschlossen, dasselbe unter Zahlung der Postgebühren für sämtliche Mitglieder durch den Verein zu beziehen. Hierdurch wird der Mitgliederbeitrag auf 2 ℳ erhöht. Nicht selbständig Landwirtschaft treibende Mitglieder können auf Antrag vom Abonnement entbunden werden. — Die Satzungen des Vereins wurden einer Aenderung unterzogen, wodurch die Grenzen des Vereinsgebietes näher festgelegt werden. — Hierauf hielt der Leiter der Milchwirtschaftlichen Abteilung, Herrn Pflugradt-Oldenburg, einen Vortrag über Milchgewinnung und Verwertung. Erwähnung mögen folgende Punkte finden: 1. Bei der Milchgewinnung: Guter Gesundheitszustand der Kühe und Entfernung aller tuberkulosen und kranken Tiere. Gutes, gesundes Futter. Reinhalten der Tiere und Sauberkeit beim Melken. Reinlichkeit der beim Melken gebrauchten Gefäße, Kühlen der Milch usw. 2. Bei der Milchverwertung: Verarbeitung der Milch in der eigenen Wirtschaft. Lieferung an eine Genossenschafts- oder Privatmolkerei. Milchverkauf in der Stadt und ferner Kälberaufzucht. Der Vortrag fand den Beifall der Versammlung, und es schloß sich, da hier überall über die niedrigen Milchpreise Klage geführt wird, an denselben eine längere Besprechung. — Die Veröffentlichung der Milchuntersuchungen in den Tageszeitungen unter Angabe des Namens des betr. Verkäufers, die zeitweise den Fettgehalt der in der Stadt feilgebotenen Frischmilch angeben, wurde für unrecht und direkt geschäftsschädigend gehalten, da durch besondere Verhältnisse, wie z. B. das Milchendwerden der Kühe, besonderes Futter oder andere Einwirkungen der Fettgehalt, trotzdem die Milch rein und unverfälscht sei, unter normal sinken könne. Die Milchkontrolle in Oldenburg sei natürlich notwendig, doch soll vom Verein unter Zuziehung aller Oldenburg benachbarten landw. Vereine gegen die Bekanntgabe der Namen in den Zeitungen Protest erhoben werden. — Als Wahlmänner zur Landwirtschaftskammer wurden folgende Herren gewählt: der Vorsitzende H. Harms-Etzhorn, Hausmann G. Hanken-Ohmstede, Wirt Joh. Harms-Moorhausen und Hausmann G. M. Wöbken-Bornhorst als Stellvertreter. Die nächste Versammlung wird in Moorhausen stattfinden.

* **Eversten,** 20. Okt. Am Donnerstag abend hielt die Klubgesellschaft „Odeon" im Vereinslokal eine Versammlung ab. Beschlossen wurde u. a., am 4. November einen Ball und am 15. November zur Feier des Geburtstages des Großherzogs einen Kommers im „Odeon" zu veranstalten. — Gestern abend hielt der Arbeiter-Bildungsverein aus Oldenburg im „Odeon" eine gutbesuchte Festlichkeit, verbunden mit Ball, ab. — Zu gleicher Zeit fand im „Schützenhof zur Tabkenburg" seitens des hiesigen Männer-Gesangvereins ein gut besuchter Ball statt.

X. **Eversten,** 20. Okt. In der Dienstagnacht wurden dem Arbeiter Nienaber mehrere ausgewachsene Kaninchen gestohlen. Um den Bestohlenen nun noch mehr zu schädigen, wurden die noch vorhandenen jungen Kaninchen, die des Mitnehmens nicht wert waren, getötet und auf den Hof geworfen.

X. **Osternburg,** 20. Okt. Der vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Wirteverein von Osternburg und Umgegend hielt am 16. d. M. in Reußes Wirtschaft eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn M. Braukamp, geleitet wurde. Es wurden hier die neu aufgestellten Statuten genehmigt. Der Verein, dem sämtliche Osternburger Wirte angehören, wird dieselben Ziele verfolgen, als der Bruderverein der Stadt Oldenburg.

vr. **Apen,** 19. Okt. Ein Extraviehzug vom sogen. Gallimarkt in Leer mußte hier gestern einen heiß gelaufenen Wagen ausschalten, der nach Halle an der Saale bestimmt war. Das Vieh wurde umgeladen und folgte mit einem späteren Zuge. — Der Ortsausschuß bestimmte mit vier gegen zwei Stimmen den Marktplatz bei der Kirche für die Schweinemärkte. Der in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes belegene schattige Viehmarktplatz wäre nach der Ansicht vieler besser dazu geeignet gewesen. Die mit den Viehmärkten verbundenen Schweinemärkte können auf dem bestimmten Platze auch gar nicht stattfinden, da derselbe mit Buden und Karussells zum größten Teile dann bestanden ist. — Eine dritte Lokomotive und eine Menge Schienen und Schwellen wurden gestern nach dem Eisenbahnbau in der Gegend des Sagterlandes eingeschifft, um dort bei den Erdarbeiten Dienste zu tun. — Die Schweinepreise sind hier um 2 ℳ auf ca. 52 ℳ pro 100 Pfund Lebendgewicht gefallen; man spricht von einem voraussichtlich weiteren Sinken. — Die Meinersche Hausmannsstelle in Godensholt, 35 Hektar Land, darunter 11 Hektar Wiesen- und Weideland, wurde an Bauunternehmer Wemken hier verkauft. M. hat eine große Landwirtschaft in Ostfriesland für 113 000 Mark erworben.

)(**Sandhatten,** 20. Okt. Der landw. Verein Hatten hält am kommenden Donnerstag, nachm. 5 Uhr beginnend, in Richters Gasthaus in Verbindung mit dem landw. Verein Huntlosen-Großenkneten eine Versammlung ab, in der Dr. Pfannenschmidt über die zweckmäßige Anwendung des Kunstdüngers unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse auf Grund der Erfahrungen und Beobachtungen im Vorjahre sprechen wird. (S. Anzeige.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Die Gegner des 8 Uhr-Ladenschlusses berufen sich häufig darauf, daß in Oldenburg wegen der Arbeiter nicht um 8 Uhr geschlossen werden kann. Gerade in Städten mit starker Arbeiterbevölkerung ist der 8 Uhr-Ladenschluß fast überall eingeführt. So ist vor einigen Tagen in Essen, einer der größten Fabrikstädte Deutschlands, der 8 Uhr-Ladenschluß mit 683 gegen 140 Stimmen angenommen worden.

F.

Straßenpflasterungen.

In letzter Zeit sind hier häufiger Klagen über schlechte Ausführung von Pflasterarbeiten laut geworden, welche, wenn man die in Betracht kommenden neugepflasterten Straßen einer Besichtigung unterzieht, auch sehr berechtigt sind. Man möge folgende Beispiele betrachten: Die Haareneschstraße, in welcher außer anderen Mängeln der Klinkerradfahrerstreifen stellenweise za. 5 Zentimtr. zu hoch bezw. 5 Zentimtr. zu tief im Verhältnis zu dem Anschlußpflaster liegt, sieht nicht aus, als wenn sie von einem sachkundigen Unternehmer fertiggestellt worden wäre. Man muß sich wundern, daß von seiten des Stadtbauamtes dem Unternehmer noch nicht aufgegeben worden ist, diese Arbeit den Vorschriften entsprechend abzuändern, sondern daß dieses so lange damit wartet, bis die Kanten von den Steinen abgefahren und eine spätere Reparatur eine bedeutende Ergänzung des Materials erfordert. Ob solche dann auf Kosten des Unternehmers gehen, lasse ich dahingestellt; hoffentlich werden nicht die Steuerzahler hierzu herangezogen. Die Peterstraße, im Verhältnis zur Nadorsterstraße sehr gut angelegt, hält sich nicht. Es sind an verschiedenen Stellen Senkungen (wenn nicht gleich von Anfang an hineingepflastert) vorhanden; die Bordsteine sollen auf einer Seite höher sein wie auf der anderen, was bei den vorliegenden Terrainverhältnissen wohl nicht erforderlich wäre. Der Nadorsterstraße, einer unserer schönsten Straßen, ist trotz des zur Verwendung gekommenen tadellosen Materials eine Rundung gegeben, die den besten Beweis liefert, daß sowohl Unternehmer als auch Aufsichtsführender am Straßenbau nicht allzu sehr bewandert sind. Eine Rundung, wie sie hier beliebt wurde, ist im Höchstfalle nur bei einer Straße mit Feldsteinpflaster zulässig, und auch dafür noch überreichlich genügend. Wenn dann im Winter Glatteis, Schnee und Schlüpfrigkeit sich einstellen, welche mit der Zeit, wenn die Steine sich glatt gefahren haben, an Bedeutung gewinnen, sind die Räder der Gespanne naturgemäß an den Bordsteinen zu finden, und werden dann die Pferde zur übermäßigen Krafthergabe gezwungen. Durch die geschilderten Mängel möge bewiesen getan werden, daß von einer praktischen Arbeit wenig oder garnicht die Rede sein kann, und es wäre doch bald an der Zeit, daß die berufenen Bürgerschaftsvertreter sich der Sache annehmen und darauf dringen würden, daß solche Arbeiten nur an sachkundige Meister vergeben werden.

Ein Steuerzahler.

Cloppenburger Chaussee.

Seit vier Monaten buddelt man an einer kurzen Strecke der Cloppenburger Chaussee herum, und noch lange ist sie nicht fertig. Der Fußweg ist seitdem nicht zu begehen und abends im Dunkeln direkt lebensgefährlich. Wann wird das besser? Ein Anwohner?

Keine Regel ohne Ausnahme.

Zur Erwiderung auf die in Nr. 287 der „Nachrichten" veröffentlichten Behauptung der „Nordwestd. Morgenztg.", daß es unwahr sei, daß sie eine Berichtigung abgeschlagen habe, erkläre ich hiermit, daß ich einen Brief der „Morgenzeitung" vom 12. d. M. im Besitze habe, in welchem sie sagt:

„Eine Richtigstellung werden wir unter keinen Umständen bringen."

Kommentar überflüssig!

Ein Abonnent der „Nachrichten".

---

bei ihm festgesetzt hat, die deutsche Regierung hätte nichts Gutes mit ihm im Sinn. Das einzige, was nach General Leutweins Ansicht den Kapitän von seinem Beginnen hätte abhalten können, wäre des Gouverneurs Reise zu Hendrik gewesen, wie sie bereits vor der Abgabe des Truppenkommandos an den Generalleutnant v. Trotha geplant war. Bedauerlicherweise jedoch hatten die Verhältnisse auf dem Hererokriegsschauplatz es nicht gestattet, die vom Gouverneur Leutwein als erforderlich erachtete Begleitkompagnie vor Ende September frei zu machen, und dann war es zu spät, da der Aufstand der Witbois schon Anfang Oktober ausbrach.

Nachdem Leutwein dann bis zum Eintreffen des für das Kommando im Süden bestimmten Obersten Deimling den Befehl gegen die Witbois übernommen hatte, war sein Erstes, daß er seiner Gewohnheit gemäß unter der Firma „Bote" einen Spion an den Kapitän sandte, mit einem Brief, in dem er ihn um Angabe der Gründe für seinen Abfall ersuchte. In seiner Antwort beschränkte sich der Kapitän auf allgemeine Phrasen. Er beruft sich in dieser Antwort darauf, daß „Gott aus dem Himmel jetzt den Vertrag gebrochen hat."

In der Tat, Hendrik Witboi hatte anscheinend zwei Seelen in der Brust. Die eine war die christliche und anständige, die er während seiner zehnjährigen Friedenszeit unter unserer Herrschaft gezeigt hatte. Die zweite Seele war die grausame, fanatische Hottentottenseele, die nur geschlummert hatte und während des letzten Aufstandes wieder erwacht ist. Der Kapitän verfuhr jetzt nicht anders, als die von ihm stets als blutdürstig und grausam verachteten Hereros. Er ließ zu, daß die in seinem Lande unter seinem Schutze wohnenden Weißen, wo man ihrer habhaft werden konnte, ermordet wurden, unter ihnen der von ihm so hochgeschätzte Bezirksamtmann v. Burgsdorf. Wer den kleinen, überlegenen Mann mit der stillen, bescheidenen Natur gekannt, wer sein geradezu väterlich-freundliches Verhältnis zu seinem Bezirksamtmann gesehen hat, und wer endlich auch die Beziehungen zwischen ihm und dem Gouverneur, und sowie nicht am wenigsten seine loyale Gesinnung gegen den deutschen Kaiser kennen zu lernen Gelegenheit hatte, der hätte Witboi solch ein seiner ganzen Vergangenheit widersprechendes Verhalten nicht zugetraut.

Der reine Gegensatz zu Witboi ist und war der Oberhäuptling der Herero, Samuel Maherero. Auch er war schon in seiner Jugend Christ geworden, aber er hatte an der Mission wenig Freude, ebenso die Mission an ihm. Ihm legten Genußsucht, Neigung zum Alkohol und auch — last not least — zu den Frauen fortgesetzt Fallen. Er war klug genug, um zu wissen, daß er in seinem Verhalten der Regierung gegenüber va banque gespielt hatte. „Ihr habt den Krieg gewollt, nun kämpft auch," soll er mehrfach seinen Leuten zugerufen haben. Er war sich klar darüber, daß die Verantwortung für alles Geschehene auf ihm laste, und daß er Gnade nicht mehr zu erwarten habe. Nach dem Gefecht von Waterberg scheint indessen auch er den Mut verloren zu haben. Jetzt befindet er sich unter englischer Polizeiaufsicht, und er mag wohl oft an die schönen Tage von Okahandja zurückdenken, wo es ihm an Kaffee, Tabak, Alkohol und Frauen nie gefehlt hat, an jene angenehmen Tage des Schuldenmachens und der Einnahme aus Farmverkäufen. Hoffentlich halten ihn die Engländer auch fest, denn seine Rückkehr in das Hereroland würde zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie Leutwein über die künftige Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schutzgebiete denkt, darüber gibt er in dem Schlußkapitel „Ein Ausblick in die Zukunft" Aufschluß. Das Endziel jeder Kolonisation ist, von allem idealen und humanen Beiwerk entkleidet, doch nur ein Geschäft. Die kolonisierende Rasse will der Urbevölkerung des zu kolonisierenden Landes nicht das von dieser vielleicht erwartete Glück bringen, sie sucht vielmehr in erster Linie ihren eigenen Vorteil. Ob der Weiße „turmhoch" über den Eingeborenen zu stellen ist, oder ob auch der Urbevölkerung der „Platz an der Sonne" zu gönnen wäre, — diese Frage kann nicht nach einem gemeinsamen Schema, sondern muß von Fall zu Fall entschieden werden. Durch die Ereignisse gezwungen, haben wir in Südwestafrika die Eingeborenen mit Waffengewalt unterwerfen müssen. Wer, sagt Leutwein, jetzt noch glaubt, dafür eintreten zu sollen, daß die letzteren infolgedessen politisch machtlos gemacht, sowie ihres Landbesitzes für verlustig erklärt werden müßten, der rennt offene Türen ein. Denn das versteht sich nach all den großen Opfern von selbst. Prüfen wir hingegen, welches Geschäft wir mit unserer Gewaltpolitik gemacht haben, so tritt ein Bild zutage, das nicht die mindeste Aehnlichkeit mit einem vorteilhaften aufweist. Gegen einen Einsatz von mehreren hundert Millionen Mark und von einigen tausend deutschen Soldaten haben wir von den drei wirtschaftlichen Werten der Kolonie, dem Bergbau, der Viehzucht und den eingeborenen Arbeitskräften den zweiten gänzlich, den dritten zu zwei Dritteln zerstört. Was aber das Bedenklichste ist, wir haben bis zum heutigen Tage den Frieden nicht wieder vollständig herzustellen vermocht.

General Leutwein empfiehlt dringend die Gleichstellung der beiden Rassen vor Gericht; ob auch inbezug auf Glaubwürdigkeit, mag in jedem Falle der Richter entscheiden. In jedem Reservat muß die Spitze der Regierungsgewalt bei dem deutschen Regierungsvertreter liegen. Aber der frühere Gouverneur betont auch, daß es notwendig werden wird, die Ureinwohner, nachdem wir sie mit schweren Opfern niedergeworfen haben, mit ihrem Lose zu versöhnen. Ob wir sie künftig in Reservaten oder Lokationen eindämmen, oder in beiden Systemen gemischt, ist hierbei eine Frage ohne Bedeutung, denn stets muß ihnen soviel Land gegeben werden, als sie bedürfen, aber auch nicht über diesen Bedarf hinaus. Den Personenstand der Eingeborenen müßten eingeborene Beamte kontrollieren. Die Ausgaben des gegenwärtigen Aufstandes können wir, wie Leutwein sagt, auf das Konto „Für die nationale Ehre" buchen. Mit dem Wunsche, daß es seinem Nachfolger dem, Gouverneur von Lindequist, gelingen möge, die Kolonie ein gutes Stück vorwärts zu bringen, schließt General Leutwein sein fesselndes Buch.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbankausweis. Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank hat der Status in der zweiten Oktoberwoche eine wesentliche Kräftigung erfahren, doch bleibt das Gesamtbild noch immer recht ungünstig. Die Steuerpflicht ist von 398 auf 230 Mill. Mark zurückgegangen, so daß die Besserung sich auf 168 Mill. Mark beläuft. Zur gleichen Zeit des Vorjahres — damals schloß allerdings der Ausweis pr. 14. Oktober ab — betrug die Besserung 126 Mill. Mark und die Steuerpflicht sank auf 142 Mill. Mark. Durch Metall gedeckt sind jetzt ca. 48 Prozent (im Vorjahre ca. 54 Prozent).

Mitteilungen aus der Industrie. In der Ausschußsitzung des Vereins deutscher Werkzeugfabrikanten wurde, rheinischen Blättern zufolge, über die Geschäftslage ein Bericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen: „Der Beschäftigungsgrad ist im ganzen Lande als auf längere Zeit hinaus sehr gut zu bezeichnen, auch haben die Preise sich gebessert, doch nicht im Verhältnis der Steigerung der Rohstoffpreise, der Gehälter und Löhne. Dazu kommt der hohe Geldstand, der bei längerer Dauer eine Zurückhaltung der Auftraggeber zur Folge haben muß. Die Beschäftigung der Fabriken für das Ausland ist augenblicklich verhältnismäßig nicht sehr stark, weil bei dem großen Bedarf des Inlandes die deutsche Industrie sich nicht leicht entschließen kann, die hohen Zölle des Auslandes zum Teil durch Aufnahme niedriger Preisgebote zu tragen. Dazu kommen in Rußland die unsicheren Zustände. Schließlich erfordern die stets wachsenden Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Maschinen neue Aufwendungen für die Betriebseinrichtungen der Fabriken, so daß ein guter Teil der jetzt im ganzen befriedigenden Betriebsergebnisse zu Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden ist. (Vorstehende Ausführungen dürften im wesentlichen auch für den übrigen Teil der Industrie zutreffen, was bei dem augenblicklichen Haussetaumel beherzigt werden sollte.)

London, 19. Okt. Die Bank von England erhöhte den Diskont von 5 auf 6 Prozent.

Einstweilen fehlen Angaben über die Motive für diesen auffälligen Schritt. Man wird indessen nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich um eine Schutzmaßregel für den Goldbestand der Bank handelt gegenüber neuen amerikanischen Anforderungen.

London, 19. Okt. Am amerikanischen Eisenmarkt bleibt die Tendenz fest. Preise bis 1 Dollar höher.

Wertpapiermarkt. 19. Oktober. Im heutigen Verkehr entwickelte sich nach anfänglicher Festigkeit nach und nach eine schwächere und lustlose Stimmung, die in eine direkte Mattigkeit ausartete, als gegen 2 Uhr die Nachricht von einer Diskonterhöhung in London eintraf (s. oben). Die rückläufige Bewegung griff auf die gesamte Börse über und das Angebot nahm dringende Formen an. Schluß matt. Kassamarkt noch fest, da die Nachricht aus London erst nach Festsetzung der Kurse eintraf. Nachbörse allgemein deprimiert.

Aeußerste Schlußkurse.

	18. Okt	19. Okt.
Diskonto	182,70	181,25
Deutsche	238,60	237,50
Handels	171,90	170,25
Bochum	241,50	237,50
Laura	248,50	245,75
Harpen	211,75	209,50
Gelsen	222,75	220,50
Kanada	182,80	179,50
Packet	158,75	179
Lloyd	124,30	124,25
4% Russen	73,90	73,25
Tendenz	ruhig.	flau.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
4pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (bis spätestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,25	96,75
5pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,80	128,60
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. do. do.	85,95	86,50
3½pCt. Preußische Konsols	97,70	98,25
3pCt. do. do.	85,90	86,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,15
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,70	96,25
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,30	—,—
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,10	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	88,20	—,—
4pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,30	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,60	101,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Emald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,30	98,60
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,415	20,495
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustfehn)	101,80pCt.bez.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,80	128,60
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,20	96,75
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,70	98,25
3pCt dergleichen	85,90	86,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,70	96,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,70	97,—
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,90	96,45
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,80	98,90
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,20	101,50
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	96,45	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündef. à Mk. 2250	96,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,20	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,80	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,415	20,495
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Schiffsnachrichten.

18. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Oldenburg", Troitzsch, von dem La Plata, gestern 3 Uhr nachm. St. Vincent passiert. „Coblenz", Nuhle, von Brasilien, gestern von Santos nach Bahia. „Kronprinz Wilhelm", Richter, nach Newyork, gestern 6 Uhr 55 Min. abends von Cherbourg nach Newyork. „Norderney", v. d. Decken, nach dem La Plata, gestern 1 Uhr nachm. von Coruna nach Madeira. „Main", v. Borell, gestern 2 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Crefeld", Lindemann, von Brasilien, heute 9 Uhr vorm. auf der Weser. „Königin Luise", Volger, heute 1 Uhr morgens in Newyork. „Schleswig", Pesch (Gesellschaftsreise), heute 7 Uhr morgens in Tanger. „Kronprinz Wilhelm", Richter, nach Newyork, heute 1 Uhr 20 Min. morgens Lizard pass. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens von Port Said nach Neapel. „Köln", Jacobs, nach Baltimore und Galveston, heute 5 Uhr morgens Kap Henry passiert. „Chemnitz", Jantzen, nach Newyork, heute 6 Uhr morgens in Newyork.

19. Oktober.

„Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, gestern 3 Uhr morgens von Neapel nach Port Said. „König Albert", Feyen, gestern 11 Uhr vorm. von Genua nach Neapel und Gibraltar nach Newyork. „König Albert", Feyen, nach Newyork, heute 10 Uhr vorm. in Neapel. „Friedrich der Große", Bleeker, gest. 12 Uhr mitt. von Newyork nach der Weser. „Stuttgart", Bortfeld, nach dem La Plata, gestern 6 Uhr morgens St. Vincent passiert. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, heute 8 Uhr morgens in Yokohama. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, gestern 10 Uhr abends von Port Said nach Neapel. „Roon", Meiners, nach Ostasien, gestern 4 Uhr nachm. in Singapore. „Prinz Ludwig", von Binzer, von Ostasien, vorgestern 11 Uhr abends in Shanghai. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens von Southampton nach Antwerpen. „Franken", Madsen, nach Brasilien, heute 8 Uhr morgens Dover passiert. „Lothringen", Loeser, nach Australien, heute 9 Uhr vorm. von Patras nach Smyrna. „Hohenzollern", Gerdes, nach Alexandrien, heute 6 Uhr morgens in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Goldenfels", Vollers, gestern in Hamburg. „Ockenfels", Steinert, gestern in Kalkutta. „Reichenfels", Pottshaft, gestern in Antwerpen. „Stahleck", Kückens, gestern einkommend St. Catherines passiert. „Tannenfels", Luhde, gestern von Suez nach Kalkutta.

19. Oktober.

„Livonia", gestern von Kalkutta nach Hamburg. „Crostafels", Möller, gestern von Port Said nach Kalkutta weitergegangen. „Schwarzenfels", Volkmann, gestern in Hamburg angekommen. „Argenfels", Feltrup, gestern in Bombay angekommen. „Neidenfels", Rode, heute von Algier nach Hamburg. „Wolfsburg", Nehls, gestern von St. Vincent nach dem La Plata.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 14. Okt.: „Gretchen", Jüchter, von Oldenburg; am 15.: „Margaretha", Buck, von Nordenham; „Engelina", Pilon, von Hamburg; am 16. „Helena", Lampen, von Bremerhaven; „Georg", Schumacher, von Bremenhaven; am 17. „Olga", Nahrwold, vom Heringsfang; „Fehmarn", Schömer, von Altona; am 18. „Abontuur", Wildemann, von Farge.

Abgegangen:

Am 16. Okt.: „Gretchen", Jüchter, nach Horumersiel; „Margaretha", Bulk, nach Hoofsiel; „Minna", Willers, nach Bant; „Nador", Gilliam, nach Newport; am 17. Okt.: „Falke", de Vries, nach Bremen; „Margarethe", Tabken, nach Wangeroog; „Dora", Meyer, a. d. Heringsfang; „Calliope", Dunning, nach Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Riga", Kapt. Duken, ist am 18. von Trangsund nach Ostende abgefahren.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Ostsee", H. Schoon, ist am 19. Oktober in Granton angekommen. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 19. Oktober in Villa Real de S. Antonia angekommen. „Tanger", Schumacher, passierte am 19. Oktober einkommend Quessant. „Casablanca", Harde, ist am 19. Oktober von Lissabon nach Hamburg abgefahren.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 19. Okt. Laut Telegramm ist der Dampfer „Cambyses" am 17. d. M. mit 9792 Bll. Baumwolle von Neworleans nach hier abgegangen.

Hamburg, 18. Okt. Die Viermastbark „Wandsbek", Köhnke, ist heute von Valparaiso in Antofagasta angekommen.

— An Bord des am Strandkai Schuppen 19 vertäut liegenden norwegischen Dampfers „Sirius" entstand Feuer. Im Hinterraum liegendes Stauholz und Matten haben sich entzündet. Die Züge 1 und 2 der Feuerwehr waren in kurzer Zeit zur Stelle und beseitigten die Gefahr; Schaden noch nicht bekannt.

Flensburg, 18. Okt. D. „Harald", Jürgensen, 17/10 in Cardiff. D. „Martha", Ley, 17/10 in Fredericia. D. „Minna Schuldt", Bethmann, 17/10 von der spanischen Küste nach Liverpool.

Schleswig, 18. Okt. D. „Frieda Horn", Ehmke, 18/10 von Almeria in London. D. „Harald Horn", Meyer, 17/10 von Liverpool nach Newport. D. „Stadt Schleswig", Elsers, 18/10 von Southampton nach dem Firth of Forth.

Fertige Paletots, Anzüge für Herren, Jünglinge und Knaben in reicher Auswahl. **Carl Rolf.**

Zu verkaufen 1 Schl. Bettstelle, gut erh., für 12 M., 1 gut erh. Sofa 25 M., 1 dito 30 M.
Wilhelmstr. 1a.

Neue Möbel.
starke Kommoden u. Bettstellen, Tische, Matratzen, Stühle, Waschtische, Spiegel, Sofas usw., w. billig gegen Barzahlung zu verkaufen.
Wilhelmstr. 1a.

Gelegenheitskauf.
1 schöne Garnitur, best. a. eleg. Plüschsofa u. 4 Plüschstühle, 1 gr. Säulenspiegel, auf. für nur 125 M. zu verkaufen.
Wilhelmstr. 1a.

Etzhorn. Zu verkaufen eine junge, schwere, nahe am Kalben stehende Kuh.
J. Rosenbohm.

Um rasch damit zu räumen, offeriere einen größ. Posten rein schmeckenden
Santos-Kaffee
in verschiedenen Sorten pr. Pfd. 70 u. 75 ₰ ab Lager gegen Barzahlung, auch in kleineren Partien von mindestens 10 Pfund.
Joh. Lohse.

Zu verkaufen eine fette Queue und ein schönes Kuhrind.
Hennecke am Markt.

Malzkeime
empfiehlt
Herm. Helms,
Nadorster Chaussee 13.
Frische Wallnüsse. Achternstr. 7.

Ein gut erhaltenes **Lexikon** billig zu verkaufen. Näheres
Blumenstraße 38, 2. Et.

Nachlaßgegenstände billig zu verkaufen: Sofa mit 6 Polsterstühlen, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr (altdeutsch), 1 runder Tisch, 2 andere Tische, Bilder, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 vollständiges Bett, 6 Stühle und verschiedene andere Sachen. Zu besehen nachmittags von 3—6 Uhr.
Eversten, Hauptstr. 6.

Germania-Konditorei u. Café
Franz Nachtwey, Langestraße,
empfiehlt zur bevorstehenden Gesellschafts-Saison
Neuheiten in figuriertem Eis, Bomben u. Eispunsch.
Tägl. reiche Auswahl in Torten, Kaffee- u. Teegebäck

Landesbibliothek Oldenburg

Kaiser's Tee

neuester Ernte
eigener Einfuhr
ff. erprobte Mischungen

zu billigsten Preisen.

Man verlange:

Kaiser's Ostfriesische Tee-Mischungen

das Pfund zu Mk. 1,00 1,20 1,60 2,00

offen und in Paketen

Kaiser's Ceylon-Tee in Paketen à 1/5 Pfd. . . . . das Paket **30** Pfg.
Kaiser's Ceylon-Tee in Pak. à 1/10 u. 1/5 Pfd. das Pak. **25** u. **45** Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filialen in

Oldenburg: Langestr. 83, Markt 22.

Niederlagen bei Herren J. D. Gleimius, Zwischenahn; Karl Hellbusch, Grossenkneten; Adolf Helms, Nadorst.

Ich empfing die

neuesten Moden

in

Leder-Gürteln,
Gummi-Gürteln,
seidenen Gürteln.

Ferner empfehle ich

Theater-Tücher,

farbige und weiße

Glacee-Handschuhe,
Damen-Schleifen u. Kragen.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

---

10 junge Litauer,
schöne, egale, kräftige Gespanne, sowie mehrere **junge Arbeitspferde** (beste Einspänner) empfiehlt mit voller Garantie zum Kauf und Tausch
Bamberger, Jägerstr. 3,
beim Oldenburger Schützenhof.

Nadorst.

Empfehle meinen

angekörten Eber

zum Decken.

Johann Wilken junr.

Reiners Hotel

— — Stau 44. — —

Stamm - Abendbrot

von der Platte v. 6—12 Uhr.
Heute: **Kartoffelpuffer mit Kronsbeeren,** à Portion 50 Pfg.
Heinr. Abrahams.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326

Bekannt reelle gute Bedienung

Eine Tabaks-pfeife gratis

und 9 Pfd. m. berühmt. **Förstertabak** kost. zus. nur frko. 9 Pfd. **Pfeifentabak** und Pfeife zus. 5 ℳ frko. 9 Pfd. **Holländ. Canaster** u. Pfeife 7.50 frko., nach Wunsch mit steh. Gesundheits- oder eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lange Pfeife. **E. Köller, Bruchsal** Baden. Fabrik. — Wiederv.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Eingang sämtlicher Neuheiten in

Besatzartikeln,

Spitzen, Durchsätzen, Einsatzstoffen, Sammete u. Seide, Chiffon in allen Farben, Gemusterten Tressen, Blenden, Sammetbändern, seid. Bändern, Perl-Besätzen.

Futtersachen, sowie sämtliche andere Zutaten zum Schneidern.

Stets das Neueste, billigst gestellte Preise.

Futter-Rüben,

Steckrüben u. Runkelrüben verkauft pro Zentner 1 Mk. **Gut Lan.**

Hannöver b. Berne. Meinen schweren angekörten Rindstier

„Pikolus II",

bester Abstammung, wünsche zu verkaufen. **E. Glüsing.**

Roggen-Futterstroh

verkauft pro Zentner 1 Mk.
Gut Lan.

Schweinekasse Gegenseitigkeit „Süden Osternburg".

Am Sonntag, den 21. Oktober 1906
Generalversammlung
bei Herrn **Aug. Frohns.**
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Tonhalle, Osternburg.

Sonntag, den 21. Oktober:

Großer öffentl. Ball

bei stark besetztem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Deiß.

Schützenhof z. Wunderburg.

Sonntag, 21. Oktober:

Großer Ball

bei vollbesetztem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet höflichst ein
H. Preiser.

Zu verkaufen **neue Kommoden.**
Ehnernstraße 16.

Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh, 1 Bullenkalb, 3 fette Schweine, 1 Partie Weiden.
Martin Brookfick,
Wechloy.

Immobil-Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Wirts
J. Gauselmann
zu **Dinklage** gehörenden

Immobilien

sollen am

Dienstag, den 23. Okt. d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in der **Gauselmannschen Wirtschaft** zu **Dinklage** zum unwiderruflich letzten Male zum Verkaufe aufgesetzt werden.
Bechta, den 19. Oktober 1906.
J. Thole.

Zu verkaufen ein **Wellensittich** mit Bauer. Näh. **Rosenstr. 46.**

Fleischhack-maschinen

— auch alle Ersatzteile dazu, —

Därme

empfiehlt

N. Herzberg,

Achternstr. 62.
Spezialgeschäft in **Schlachterei-Bedarfsartikeln.**

Zu verkauf. eine schwere belegte **Kuh.**
Artillerieweg 6b.

Nastede. Der

Neubau

eines Wohnhauses soll mindestfordernd, im ganzen oder geteilt, vergeben werden. Die Zeichnung nebst Kostenanschlag und die näheren Bedingungen liegen bei Herrn **H. Gerdes** hierselbst aus. Angebote werden verschlossen bis zum 10. Nov. d. J. ebendaselbst erbeten.

Da die Milch am 1. November teurer wird, so gebe ich den geehrten Einwohnern von Oldenburg zur Nachricht, daß ich vom 1. November an jeden Morgen

frische Vollmilch

in Liter- und ½ Literflaschen, à Liter 15 ₰ ins Haus liefere. Abnehmer wollen sich melden bei

Frau Bross,
Nadorsterstr. 59.
Postkarte genügt.

Paul A. Behrens,
Konditorei u. Café,
Bremen, am grünen Kamp,
hält sich den geehrten Besuchern des Freimarkts bestens empfohlen.
Fernsprecher 3885.

Osternburg. Zu verk. **Bettstelle** mit Matratze und **Spiegel** mit **Spiegelsch.**
Schützenhofstr. 1a.

Zu verkaufen **drei Kommoden.**
Artillerieweg 6b.

Metjendorf. Zu verk. ein schweres **Bullenkalb.** **G. Wessels.**

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. Novbr. 1906.

Gegen die Auslosung mit Kursverlust von 40 Mark übernehmen wir die Versicherung zum Satze von

Mk. 1,90

für jedes Los.

C. & G. Ballin,
Bank-Geschäft.

Bloherfelde.

Im Saale des Herrn **Schildt:**

Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.

Sonntag, den **21. d. Mts.:**
Schneewittchen.
Märchen in 5 Akten. Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Schülervorstellung.
Es ladet ergeb. ein **E. Schildt. H. Genzel.**

2000 Meter Tüllgardinen

haben wir im Preise ganz bedeutend ermäßigt,

à Meter 25, 30, 33, 40, 50, 65, 75, 90 bis 160 Pfg.

Ecke Stau-/Achtern- Strasse. **Gebrüder Alsberg** Ecke Stau-/Achtern- Strasse.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Okt. 1906

Die Zukunft der Stadt Oldenburg.

Der Verfasser des Aufsatzes über die Zukunft der Stadt Oldenburg, der uns in einer Reihe von Artikeln Veranlassung zur Besprechung und eingehenden Erörterung über das Thema gab, bedauert in seiner Replik, daß die ausführliche Kritik nicht einem Leserkreise vorgelegt ist, der selbst die kritisierten Aufsätze hat lesen können. Wer die Verhältnisse in Stadt und Land kennt, weiß, daß Leser unserer Lokalblätter, die sich ernstlich mit den öffentlichen Interessen beschäftigen, wenn sie sich nicht gar die verschiedenen Zeitungen selbst halten, regelmäßig von jedem wichtigen Aufsatz in Fragen der Heimat Kenntnis nehmen, mag derselbe in dem Blatte stehen, welches ihnen als Abonnenten ins Haus getragen wird, oder in einem anderen. Ueberdies haben die Ausführungen der „Nachrichten“ zur Genüge auf jenen Aufsatz aufmerksam gemacht, um zum Nachlesen des vollständigen Originals anzuregen, und kann, wer dieses Bedürfnis hat, in der Volkslesehalle an der Georgstraße und in jedem Klub- oder größeren Wirtschaftslokale noch jetzt die Lektüre nachholen.

Der Ausgangspunkt der Replik würde jede Zeitungskritik über einen in einem anderen Blatte erschienenen Artikel für wertlos erklären, die nicht den behandelten Stoff vollständig zum Abdruck brächte, — daß das nicht angängig ist, bedarf keiner näheren Begründung. Eine loyale Besprechung hat vielmehr, so weit es zur unparteiischen Beurteilung erforderlich ist, den wesentlichen Inhalt des besprochenen Aufsatzes in objektiver Darstellung wiederzugeben. Das haben wir mit Erfolg getan, und ernten dafür den Vorwurf, daß wir, „soweit wir dem Aufsatz zustimmen, lediglich eine Rekapitulation des Erörterten“ geben, die Kritik, „statt in großen Zügen sich mit der Zukunft der Stadt Oldenburg zu beschäftigen, sich in Einzelheiten verliert und historische Reminiszenzen bringt.“

Wir sind uns bewußt, vor einem Leserkreis zu sprechen, der auch den Aufsatz selbst zur Genüge kennt, um ihn und unsere Ausführungen dazu selbständig prüfen zu können, und mag diese Stelle entscheiden, auf welcher Seite eine vollständigere Behandlung des Materials und eine unbefangenere Geltendmachung der verschiedenen Gesichtspunkte zu finden ist. Die „Einzelheiten“ und „historischen Reminiszenzen“ sind Schlaglichter auf tatsächliche Verhältnisse, welche der Aufsatz aus ungenügender Information unrichtig dargestellt hatte.

Zu den Einzelpunkten:

1. Die Replik gibt zu, daß die Industrie in unserem Lande, insbesondere am linken Weserufer, fremden Kapitals so gut wie der Handel bedürfe, will diese „Schülerweisheit“ aber als selbstverständlich mit Stillschweigen übergangen haben — wie kommt der Aufsatz denn dazu, die Voraussetzungen für den Handel am linken Weserufer aus dem Grunde zu verneinen, weil es am Kapital fehlt; für die Industrie (die nach der Replik selbstredend auch des fremden Kapitals bedarf) diese Bedingung zu ignorieren? Zum mindesten hätte es des Nachweises bedurft, daß und aus welchen Gründen auswärtiges Kapital sich lieber in industriellen Anlagen festlegt als am Handel beteiligt. Das Gegenteil dürfte allgemein bekannt sein.

2. Der diesseitigen Behauptung, daß dem linken Weserufer für industrielle Etablissements nur der einzige Vorzug der Lage am schiffbaren Strome zur Seite stehe, daß namentlich der Mangel an Arbeitskräften, einer der wichtigsten Voraussetzungen, ein schweres Hindernis bereite, weiß die Replik nicht ein einziges weiteres günstiges Moment gegenüber zu stellen, sondern begnügt sich mit dem Hinweis auf die erfolgten Niederlassungen und auf die Bemerkung, daß in der Großindustrie die Arbeitslöhne keine Rolle spielten! Den diesseitigen Ausführungen mag noch angefügt werden, daß es Niederlassungen gibt, für die die Lage so entscheidend ist, daß die anderen Schwierigkeiten überwunden werden müssen; das trifft z. B. beim Seekabelwerk und der Seefischereigesellschaft zu, die binnen Landes überhaupt nicht und an der Strommündung mit gleichem Erfolge nur bei so günstigen Fahrwasserverhältnissen existieren können. Hier handelt es sich um die Frage: ob das linke Weserufer im allgemeinen weitere Vorteile für die Industrie bietet; das ist nicht der Fall, wohl aber das Gegenteil, und diese Ungunst wird sich hinsichtlich der Arbeitskräfte mit jeder neuen Niederlassung steigern und verschärfen.

3. Auch der Mangel an Rohstoffen, Brennmaterial, Hilfsmaschinen, sowie der fehlende heimische Markt, sollen nach der Replik keine Hindernisse sein. Hier übersieht der Verfasser wiederum (wie bei dem vorsichtig vermiedenen Punkt der Bodenpreise), daß unsere Ausführungen die Behauptung zu widerlegen bestimmt sind, daß alle (oder überhaupt auch nur mehrere) glückliche Voraussetzungen für Entwicklung der Industrie vorhanden seien. Zur Stütze der angefochtenen Behauptung hätte die Replik positive Vorzüge nachweisen müssen. Das wagt sie nicht einmal zu versuchen. Die von uns angeführten Faktoren, als billige Arbeitskräfte, niedrige Landpreise, heimisches Absatzgebiet, Nähe der zu verarbeitenden oder zu benutzenden Stoffe, sind nach unseren Ausführungen hier nicht vorhanden. Daß diese Faktoren aber in der ganzen Welt für notwendige oder doch günstige Grundlagen der Industrie gelten, kann füglich nicht bestritten werden. Der ganze Eifer der Replik läuft auf die These hinaus, auch ohne diese Vorzüge ist die Industrie möglich — das kann in beschränktem Maße (Seekabelwerk und ähnliche Etablissements) zugegeben werden, der einzige Grund ist dann aber die vorzügliche Lage zum Wasser.

Der wichtigste Punkt des Aufsatzes ist die von dem Verfasser befürwortete Agrarpolitik. Um jeden Versuch der Unterstellung abzuschneiden, als ob wir seine Ausführungen in dieser Hinsicht nicht richtig wiedergeben, bringen wir den Abschnitt des Aufsatzes unverkürzt zum Abdruck; derselbe lautet:

In diesem Zusammenhange mag auch der Möglichkeit einer kommunalen Agrarpolitik gedacht sein. Es ist nicht zu leugnen, daß die Stadt gut daran tut, ihren eigenen Grundbesitz selbst über die derzeitige Verwertbarkeit desselben hinaus zu vergrößern, um bei geeigneter Gelegenheit ihren eigenen Terrainbedarf billig daraus zu decken und den Rest zu Preisen abzustoßen, die das Anlagekapital zuzüglich Zins und Zinseszins stets dann decken werden, wenn einmal eine günstige Kaufgelegenheit wahrgenommen und sodann das dafür bei flüssigem Geldstande angeliehene Kapital billig zu verzinsen ist. Solche Käufe mögen gern bisweilen einen weiteren Umfang annehmen, um gegebenen Falls der Stadt einen maßgebenden Einfluß z. B. auf den Anbau zu verschaffen. Immer aber muß im Vordergrunde aller Erwägungen bei ihnen die Möglichkeit und die Notwendigkeit der späteren Wiederveräußerung des Erwerbes stehen; nie darf dagegen die Theorie maßgebend sein, durch ausgedehnte Käufe für städtische Rechnung der Stadt ein Bodenmonopol zu verschaffen und auf diese Weise etwa die Steigerung der Grundrente der Allgemeinheit zuzuwenden. Solches Vorgehen würde den sicheren Ruin der städtischen Finanzen bedeuten, weil es erstlich sehr ungewiß ist, ob bei städtischem Obereigentum tatsächlich die Bodenrente ihre steigende Tendenz behält, und zweitens bei dem relativ langsamen Wachstum Oldenburgs ohnehin diese Steigerung eine so langsame ist, daß ihre Nutzbarmachung für den Stadtsäckel nicht zu Buch schlägt. Auch verträgt sich eine freie, ungehinderte Entwicklung von Handel und Verkehr niemals mit solcher Theorie, und so wird man das Vorgehen, das die Stadtverwaltung in den letzten Jahren bei Bodenerwerb beobachtet hat, auch in Zukunft als goldene Mittelstraße bezeichnen dürfen.

Man vergleiche hiermit die Wiedergabe unserer Entgegnung und wird zugeben, daß sie so vorsichtig und zutreffend den Inhalt und die Meinung wiedergibt, wie es in einem Auszuge überhaupt möglich ist.

Gegen die von dem Verfasser in vorstehendem Abschnitt ausgesprochene Politik war unser entschiedener Widerspruch gerichtet, mit der Tendenz und Begründung dieses Protestes wissen wir uns mit allen besonnenen Bürgern unserer Stadt einverstanden. Wir wollen uns jetzt noch rückhaltloser ausdrücken. Was tut ein Privatmann, der Grundbesitz erwirbt, den er zur Zeit überhaupt nicht gebraucht, von dem er aber annimmt, daß er später einen Teil selbst gebrauchen wird und den Rest zu Preisen abstoßen kann, die das für den Ankauf angeliehene Kapital mit Zins und Zinseszins zu decken ausreichen? Einen solchen Mann nennt man einen Spekulanten in Grundbesitz, und er selbst wird sich nicht anders denn als solchen betrachten. Niemand wird dem Manne eine solche Tätigkeit verargen, wenn er Kapital, Neigung und Talent zu derartigen Spekulationen hat. In der Stadt Oldenburg und deren Umgebung wäre das Geschäft ein sehr gewagtes — selbst der geschäftsgewandte Calberla hat nicht dabei reüssiert —; manche Unternehmer waren zu ähnlichem Vorgehen besonders veranlaßt, weil der Häuserbau im ganzen oder in einzelnen Teilen ihrem Berufe entsprang. Auch solche haben zum Teil bedauerlicherweise nicht glücklich abgeschlossen. Die städtische Verwaltung einer kleinen Stadt, die Mühe hat, sich in die Reihe der Mittelstädte hineinzuarbeiten, hat einen solchen Beruf ganz gewiß nicht; am wenigsten eine Stadt wie Oldenburg mit ihren aus allen Toren zur Verfügung stehenden Bauterrains und einem privaten Bauunternehmerstand, dem man nur immer mehr Gelegenheit zur Verwendung seiner Arbeits- und Kapitalkraft wünschen möchte.

Wie in unserem früheren Artikel sorgfältig angeführt worden, ist die richtige Grenze, bis zu welcher die Kommune Grundbesitz erwerben mag, im allgemeinen schwer zu ziehen; es muß im Einzelfall geprüft werden, ob ein gegenwärtiges Bedürfnis oder darüber hinaus eine sichere Aussicht auf nutzbringende Verwendung in absehbarer Zeit vorliegt. Was darüber hinaus geht, ist vom Uebel, und der besprochene Aufsatz geht darüber hinaus. Der wiedergegebene Abschnitt selbst enthebt uns weiteren Nachweises, daß er die von uns gezogene Grenze überschreitet. Gegen eine solche Tendenz aus der Umgebung der städtischen Verwaltung ist unser Protest gerichtet.

Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

☞ Delmenhorst, 19. Okt.

Die städtischen Kollegien erledigten gestern abend in dreieinhalbstündiger Sitzung eine sehr reichhaltige Tagesordnung.

1. Sitzung des Gesamtstadtrats als Ausschuß der höheren Schulen.

Das Lehrerkollegium der Realschule schlug die Einführung der ungeteilten Schulzeit vor, und der Schulvorstand befürwortete die Vorschläge, die zunächst für den kommenden Sommer eine versuchsweise Einschränkung des Nachmittagsunterrichts und Vermehrung des Vormittagsunterrichts an den höheren Schulen erstreben. Trotz warmer Befürwortung seitens des Direktors der Realschule, des Bürgermeisters und einiger Gesamtstadtratsmitglieder, und trotzdem infolge einer schriftlichen Umfrage sich ca. 80 Prozent der Eltern für eine derartige Neuerung erklärt hatten, wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Nach längerer Debatte wurde das Schulgeld an der Realschule und höheren Mädchenschule wie folgt festgesetzt: Für Auswärtige und für Einwohner von Delmenhorst, die mit einem Mindesteinkommen von 4200 Mark eingeschätzt sind, auf 120 Mark, für Delmenhorster, deren Einkommen zwischen 3000 und 4200 Mark liegt, auf 100 Mark, bei einem Einkommen von 2100 bis 3000 Mark auf 80 Mark, bei einem Einkommen von 1500 bis 2100 Mark auf 60 Mark, und bei einem niedrigeren Einkommen auf 40 Mark. Für jedes zweite Kind einer Familie wird das Schulgeld um eine Stufe ermäßigt, für jedes fernere eine weitere Stufe. Die 24 Freistellen werden beibehalten. Das Schulgeld an der Vorschule beträgt 70 Mark. Durch diese Neufestsetzungen glaubt man die durch die Erhöhung der Lehrergehälter entstehenden nicht unerheblichen Mehrausgaben gedeckt zu haben.

Nach dem Statut der Realschule ist das Gehalt des Leiters und der wissenschaftlichen Hilfslehrer nach Maßgabe der staatlich angestellten Lehrer festzusetzen. In dem neuen Gehaltsregulativ ist dies, soweit die Oberlehrer in Betracht kommen, auch geschehen, während dem Leiter ein geringeres Anfangsgehalt (5000 Mk. statt 5600 am Gymnasium) und den wissenschaftlichen Hilfslehrern ein Gehalt von 2400 bis 2800 statt 2700 bis 3100 an den Staatsanstalten bewilligt worden ist. Das Oberschulkollegium beantragt in diesen Punkten Aenderung des Regulativs. Bezüglich des Leiters lehnt der Ausschuß die Erhöhung ab, da die Realschule niederer Ordnung nicht mit einer Vollanstalt zu vergleichen sei. Bezüglich der engagierten wissenschaftlichen Hilfslehrer bleibt ebenfalls der bisherige Satz bestehen, während den angestellten Hilfslehrern das staatliche Gehalt bewilligt wird.

2. Sitzung des Gesamtstadtrats.

Durch den Vorsitzenden, Lehrer Pape, wurde folgender Antrag, die Fleischnot betreffend, eingebracht:

„Nachdem sich herausgestellt hat, daß die seit einigen Jahren bestehenden hohen Fleischpreise keine vorübergehende Erscheinung bilden, vielmehr Fleischnot und Unterernährung weiter Volksschichten dauernde Folgen sind, die sich im ganzen Reiche, vornehmlich auch hier in Delmenhorst, in erschreckender Weise bemerkbar machen, ersucht der Gesamtstadtrat den Magistrat, bei der Großherzogl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie im Bundesrate energisch für raschestes Oeffnung der Reichsgrenzen eintritt, soweit dieselben der Einfuhr ausländischen Viehes hinderlich sind, sowie dahin wirkt, daß die unbedingt nötigen sanitären Maßregeln auf das möglichst geringste Maß beschränkt werden.“

Nach ausführlicher Begründung durch den Antragsteller und Zustimmung des Bürgermeisters fand der Antrag die **einstimmige Annahme seitens des Gesamtstadtrats.** Aus der Begründung sei ganz kurz hervorgehoben, daß Antragsteller nicht beabsichtigt, Politik in die Verhandlungen zu tragen, erst recht nicht der Landwirtschaft ejns auszuwischen, daß er im Gegenteil den vielfachen staatlichen Schutz, den die Landwirtschaft besonders auch hier im Herzogtum in den letzten Jahrzehnten zu ihrer Gesundung erfahren, voll billigt. Doch nachdem durch die hohen Fleisch- resp. Viehpreise, die selbst von der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammer unerschwinglich, unhaltbar und ungesund genannt werden, Notstände hervorgerufen seien, die besonders schlimm in Städten wie Delmenhorst hervortreten (durch Beispiele illustriert), sei es an der Zeit, energisch die Oeffnung der Reichsgrenzen zu fordern usw. usw.

Das Gesuch der Schutzleute, fortan nicht mehr zu den Gemeindedienern im Sinne der Gemeindeordnung, sondern zu den Gemeindehilfsbeamten gezählt zu werden, wird genehmigt. — Andere vom Ministerium vorgeschlagene Aenderungen des Gemeindestatuts werden abgelehnt. — Dem Magistrat wird Vollmacht erteilt, dem Architekten Deetjen gegenüber die Oeffentlichkeit des zum Tiergarten führenden Fußweges Nr. 10 im Gerichtsverfahren zu behaupten. — Die Anlegung eines Schulgartens wird trotz warmer Verteidigung von mehreren Seiten mit großer Mehrheit abgelehnt. — Das Kanalisationsstatut wird in erster Lesung genehmigt mit der Aenderung, daß außer der Benutzungsgebühr von ein Dreitausendstel des Gebäudewertes eine Zuschlagsgebühr von 10 Pfg. pro Quadratmeter Frontlänge der bebauten Grundstücke erhoben werden soll. Die Anschlußgebühr beträgt ein Eintausendstel des Gebäudewertes. — In das Kuratorium des Krankenhauses wurde das Gesamtstadtratsmitglied Böning gewählt. — Ferner wurden eine Reihe von Herren in die verstärkte Ersatzkommission, als Sachverständige zur Abschätzung von Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und als Sachverständige zur Abschätzung der Leistungen und Lieferungen im Mobilmachungsfalle gewählt.

3. Sitzung des Stadtrats.

Vom Vorsitzenden wurde unter ausführlicher Begründung beantragt: „Der Stadtrat ersucht den Magistrat, zwecks Festlegung einer Fluchtlinie im westlichen Teil der Langenstraße mit den Interessenten zu verhandeln.“ Der Antrag fand nach kurzer Debatte die Zustimmung des Stadtrats. — Ferner bewilligte der Stadtrat 1800 M zum Bau einer Bedürfnisanstalt auf dem neuen Marktplatz. — Von der Aufstellung der eisernen Viehstände auf dem neuen Marktplatz soll vorläufig abgesehen werden, da sich noch nicht übersehen läßt, inwieweit der Marktplatz durch den sich über kurz oder lang als notwendig erweisenden Rathaus-Neubau verändert werden muß.

4. Vertrauliche Sitzung des Stadtrats.

In erster Lesung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 102 000 M zur Deckung der durch die Grundstücksankäufe beim „Hohenbökenbruch“ entstandenen Kosten genehmigt, mit der Maßgabe, daß die Zinsen bis 4,3 Prozent betragen dürfen und daß an Zinsen und Abtrag jährlich 4700 M zu zahlen sind, und daß die bei einer späteren Verwertung der jetzt erworbenen Besitzungen erhaltenen Beträge zu außerordentlichen Abträgen auf die Schuld verwendet werden können.

In erster Lesung wurde beschlossen, **die hiesige Gasanstalt oder die Aktien der Gasanstalt anzukaufen.** Vorbehältlich der Genehmigung des Stadtrats in 2. Lesung wurden einer gewählten Kommission (Stadtratsmitglieder Pape, Lefers, Wehrhahn, Harjehusen, Vosteen) unter Zutritt dreier Magistratsmitglieder die weiteren Prüfungen und Abschlüsse übertragen. — Schluß der Sitzung 11 Uhr abends.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. Oktober.

* **Fort mit dem Dohnenstieg!** Anfang Oktober werden die Dohnen an solchen Punkten des Waldes angelegt, wo die Krammetsvögel (Drosseln) gern einzufallen pflegen, indem man an den Bäumen Bügel befestigt, in denen Schlingen von Roßhaaren und darunter ein Büschel Ebereschbeeren ange-

Landesbibliothek Oldenburg

bracht sind. Streckenweit ziehen sich die Dohnengänge in den Wäldern hin, und zu vielen Tausenden hängen die Schlingen gereiht. Einen schnellen Tod sterben nur die Vögel, bei denen sich die Schlinge gleich um den Hals zuzieht. Doch wie viele der armen Opfer verfangen sich mit den Flügeln oder Beinen und erleiden mitunter stundenlang die gräßlichsten Qualen, bis sie sich zu Tode gezappelt haben! Die Krammetsvogelesser ahnen das nicht. Fort mit dem Dohnenstieg! Immer und immer wieder muß dieser Ruf in der Oeffentlichkeit erhoben werden, bis er durch die Gesetzgebung endlich Erhörung findet, wie ja im Königreich Sachsen der Dohnenstrich längst beseitigt ist.

* **Westerstede,** 20. Okt. Am 1. November kann Herr Brennmeister Fr. Oltmanns zu Westerstede sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Er ist 25 Jahre ununterbrochen in der Branntweinbrennerei und Hefefabrik von Joh. Koch in Westerstede tätig.

§ **Bant,** 19. Okt. Die Gemeindevertretung hielt am gestrigen Donnerstag eine Sitzung ab. Es wurde u. a. beschlossen, an das Großherzogliche Staatsministerium den Antrag zu richten, die Grundstücksumsatzsteuer und Wertzuwachssteuer erheben zu dürfen. Die Gemeinde Heppens wird mit den Städten Delmenhorst und Oldenburg in der Sache vorgehen. Einstimmig gelangte dann folgender bedeutungsvoller Beschluß zur Annahme: „In Erwägung, daß die Bildung einer Stadt erster Klasse aus den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende zur Notwendigkeit geworden ist, beschließt der Gemeinderat, das Großherzogliche Staatsministerium zu bitten, sich dieser Ansicht anzuschließen und die Bildung einer Stadt erster Klasse in die Wege leiten zu wollen. Der Gemeinderat spricht den Wunsch aus, die Angelegenheit so fördern zu wollen, daß die Stadt bis zum 1. Mai 1908 gebildet ist." — Das pensionsfähige Gehalt des Armenhausvaters Renken und des Gemeindedieners Hellmers setzte man provisorisch für jeden auf 1500 *M* fest. Zur Kenntnis nahm man ein Schreiben des Frauenbundes, worin u. a. mitgeteilt wurde, daß von den ca. 40 Schlachtermeistern Wilhelmshavens und Rüstringens sich nur 14 verpflichtet haben, nur solches Fleisch zu verkaufen, welches von im Schlachthof geschlachteten Tieren stammt. Ein Antrag, den Wilhelmshavener Magistrat zu ersuchen, schleunigst eine Sitzung des Schlachthofausschusses einzuberufen, um Stellung zu nehmen zu der feindseligen Haltung der Schlachtermeister und Einführung fremden Fleisches in die Schlachthofgemeinschaft, wurde angenommen. — Der kürzlich im Banter Schützenhofe zum Besten des Banter Frauenvereins abgehaltene Basar erbrachte 1100 *M* Bruttoeinnahme.

* **Visbeck,** 16. Okt. Alarmrufe und Brandglocke brachten gestern abend um etwa 9 Uhr ganz Visbeck rasch auf die Beine. In Astrup brennt's, hieß es. Im Nu war die Brandspritze zum Abfahren fertig. Einige Mühe setzten sich auf die Brandspritze. Doch diese war nicht auf eine solche Last gerichtet. Unter Mitwirkung der Trockenheit im letzten Sommer sprang ein eiserner Reifen ab, bald auch der hölzerne Felgen, und nun ging es stupp stapp auf den Speichen und dann ruhte die Achse auf dem Boden. So in Astrup angekommen, fragte man: Wo brennt's? Antwort: Brennen, hier brennt's überhaupt nicht. Ein Wagen brachte die so Verunglückten nach hier zurück. — Der Fall mahnt alle Gemeinden, von Zeit zu Zeit ihre Feuerlöschgerätschaften einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Es hätte auch schlimmer kommen können. Schließlich brennt ein ganzes Dorf ab, und man kann nicht eingreifen, weil die Spritzen nicht in Ordnung sind.

F. R. Eutin, 18. Okt. Ueber die erste Versammlung des letzten Landtags sprach gestern abend der Landtagsabgeordnete Voß vor seinen hiesigen Wählern 2¼ Stunden lang. Der gedankenreiche, feinpolierte Vortrag fand den lebhaften Beifall der Zuhörer.

0 **Wilhelmshaven,** 15. Okt. Die Arbeiten an dem vor Jahresfrist vom Stapel gelaufenen Linienschiffe „Hannover" sind jetzt so weit fortgeschritten, daß mit dem Einbau der Armierung begonnen werden kann. — In das neue Dock IV, in welchem bis vorgestern der kleine Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" zur Vornahme der Instandsetzungsarbeiten untergebracht war, sind nunmehr die einzelnen Teile der neuen, in Form eines Halbschiffes erbauten Scheibe (Sprengziel) aufgenommen worden, um dort aneinander gefügt zu werden. — Das hier erbaute Vermessungsschiff „Möve" ist nahezu fertig. Augenblicklich wird die Takelage angebracht.

Ausstellung von Erzeugnissen des Obst-, Feld- und Gartenbaues.

kz. **Metjendorf,** 20. Okt.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß man in kleineren Ortschaften auch bestrebt ist, die Erzeugnisse des Obst-, Garten- und Feldbaues auszustellen, und daß man dort auch schon wirklich ausstellungsfähig ist, das verriet die am gestrigen Erntefesttage vom hiesigen landwirtschaftlichen Verein arrangierte Ausstellung, die im geräumigen Saal des Herrn Frölje stattfand.

In langen Reihen waren die Ausstellungsprodukte zur Schau gelegt, geschmückt mit Blumen- und sonstigen Buketts. Der geräumige Saal war vollständig mit landwirtschaftlichen Produkten besetzt, alles war in der besten Weise geordnet. Unter den Ausstellungsprodukten fielen besonders die kolossalen Hackfrüchte, wie Eckendorfer und Tannenkrüger Rüben auf, die in größeren Quantitäten ausgestellt waren. Sehr gut beschickt war die Ausstellung auch mit den verschiedensten Kartoffel- und Obstsorten. Kohl war auch in größeren Mengen ausgestellt, dagegen Halmfrüchte weniger. Das Ganze bot ein prächtiges Gesamtbild. Als Preisrichter fungierten die Herren Schuldirektor Huntemann-Wildeshausen, Oekonomieverwalter Nießlag-Wehnen und Landmann Fr. Küpker-Wechloy. Wegen der großen Sortenauswahl war es für dieselben keine leichte Arbeit, die Prämiierung auszuführen. Zu den verschiedenen Preisen hatte auch die Landwirtschaftskammer einen Beitrag geliefert. Abends hielt der Verein im Ausstellungslokale eine öffentliche Versammlung ab, in welcher zunächst Herr Landwirt G. Diers, als Vorsitzender das Prämiierungsresultat mitteilte. Nun folgte Herr Schuldirektor Huntemann mit einem Vortrage über Obst- und Gemüsebau und -Verwertung. Zu der Versammlung hatten sich auch verschiedene Damen eingefunden, die die Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse verfolgten. Besonders empfahl Redner den Massenanbau von Obst, der sehr rentabel sei, wenn richtige Sortenauswahl und gute Düngung erfolge. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß die Auszahlung der Prämien in der nächsten Versammlung erfolgen würde. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausstellung bis einschl. Sonntag geöffnet sein wird. Ein Besuch kann nicht nur der Landbevölkerung, sondern auch den Städtern warm empfohlen werden.

Es erhielten Preise:

Für Gesamtleistungen: 1. Preis G. Diers-Metjendorf, 2. Preise J. Bödecker-Metjendorf und D. Diers-Heidkamp; 3. Preise: Hinr. Haferkamp-Metjendorf, Diedr. Rohde-Metjendorf und Joh. Neumann-Metjendorf. Ehrenvolle Anerkennungen: H. Oltmanns-Metjendorf, Fr. Peters-Metjendorf und J. Hasselhorn-Heidkrug. — Für Einzelleistungen; a. Halmfrüchte: 1. Preis J. Bödecker-Metjendorf; 2. Preis D. Diers-Heidkamp; 3. Preis G. Diers-Metjendorf. Ehrenvolle Anerkennung: H. Gerdes-Wehnerfeld. — b. Hackfrüchte: 1. Preise: G. Gerdes-Bürgerfeld und D. Borchers-Heidkamp; 2. Preise: Hinr. Ahlers-Metjendorf, und D. Ahlers-Ofenerfelde; 3. Preise: K. Schröder-Metjendorf, J. Roßkamp-Metjendorf und G. Diers-Metjendorf. — c. Gemüse: 1. Preis J. Neumann-Metjendorf; 2. Preise: D. Diers-Heidkamp und D. Rohde-Metjendorf; 3. Preise: H. Haferkamp-Metjendorf, H. Frölje-Metjendorf, G. Diers-Metjendorf und Fr. Hanau-Metjendorf. — d. Kartoffeln: 1. Preis H. Gerdes-Wehnerfeld; 2. Preise: H. Haferkamp-Metjendorf, und G. Diers-Metjendorf; 3. Preise: J. Neumann-Metjendorf, D. Seyen-Metjendorf und J. Ahlers-Ofen. — e. Aepfel: 1. Preise: J. Bödecker-Metjendorf und G. Diers-Metjendorf; 2. Preise: H. Müller-Bürgerfeld und J. Neumann-Metjendorf; 3. Preise: H. Haferkamp-Metjendorf, D. Diers-Heidkamp, J. Martens-Neusüdende und D. Seyen-Metjendorf. — f. Birnen: 1. Preis G. Diers-Metjendorf; 2. Preis J. Wetjen-Metjendorf. Der erste Ausstellungstag fand mit einem flotten Ball, der im Lokale des Herrn K. Dierks stattfand, erst lange nach Mitternacht seinen Abschluß. Derselbe fand äußerst rege Beteiligung und verlief in schönster Weise.

Briefkasten.

F. S. 100. Der Nachlaßverwalter wird vom Nachlaßgericht bestellt, wenn der Erbe es beantragt oder ein Gläubiger, wenn Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Befriedigung der Nachlaßgläubiger durch das Verhalten oder die Vermögenslage des Erben gefährdet wird. Selbstredend können Sie sich an den Nachlaßverwalter zur Zahlung der Schulden halten; sieht derselbe ein, daß er den Gläubigern nicht gerecht werden kann, so muß er Konkurs beantragen. Wenn Ihr Vorgehen gegen die Erben korrekt war und der Anspruch an sich in ganzem Umfange begründet ist, so sind die erwachsenen Kosten mit der Hauptschuld zu berichtigen.

Nichte Anna. Hole Dir die Adresse, die Du wünschest, bei der Geschäftsstelle ab.

J. L. Aus Schleiermachers „Idee zu einem Katechismus der Vernunft für edle Frauen" empfehle ich Dir folgende 10 Gebote: 1. Du sollst keinen Geliebten haben neben ihm: aber du sollst Freundin sein können, ohne in das Kolorit der Liebe zu spielen und zu kokettieren oder anzubeten. 2. Du sollst dir kein Ideal machen, weder eines Engels im Himmel, noch eines Helden aus einem Gedicht oder Roman, noch eines selbstgeträumten oder phantasierten, sondern du sollst einen Mann lieben, wie er ist. Denn sie, die Natur, deine Herrin, ist eine strenge Gottheit, welche die Schwärmerei der Mädchen heimsucht an den Frauen bis ins dritte und vierte Zeitalter ihrer Gefühle. Du sollst von den Heiligtümern der Liebe auch nicht das kleinste mißbrauchen: denn die wird ihr zartes Gefühl verlieren, die ihre Gunst entweiht und sich hingibt für Geschenke und Gaben, oder um nur in Ruhe und Frieden Mutter zu werden. 4. Merke auf den Sabbath deines Herzens, daß du ihn feierst, und wenn sie dich halten, so mache dich frei oder gehe zugrunde. 5. Ehre die Eigentümlichkeit und die Willkür deiner Kinder, auf daß es ihnen wohlgehe, und sie kräftig leben auf Erden. 6. Du sollst nicht absichtlich lebendig machen. 7. Du sollst keine Ehe schließen, die gebrochen werden müßte. 8. Du sollst nicht geliebt sein wollen, wo du nicht liebst. 9. Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen für die Männer; du sollst ihre Barbarei nicht beschönigen mit Worten und Werken. 10. Laß dich gelüsten nach der Männer Bildung, Kunst, Weisheit und Ehre!

N. N., hier. Der Mieter muß mit den Seinigen am Umziehetage mittags 12 Uhr die Wohnung verlassen und dieselbe spätestens bis zu dem darauf folgenden Tage mittags 12 Uhr gänzlich geräumt haben. Diese für die Städte Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen erlassene Regierungsbekanntmachung vom 13. März 1846 ist bei Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehen geblieben. Nach Paragraph 193 B. G.-B. tritt für eine fällige Leistung, wenn der letzte Tag auf einen Sonntag oder einen am Leistungsorte staatlich anerkannten allgemeinen Feiertag fällt, der nächstfolgende Werktag an die Stelle.

W. S., Nadorst. Für Nadorst gilt die vorstehend angeführte polizeiliche Verfügung hinsichtlich der Tageszeit nicht. Es bleibt nur die allgemeine Verpflichtung übrig, nach beendigter Mietzeit die Wohnung so schnell zu räumen, wie es bei Anwendung von Mühe und Umsicht möglich ist. Der Garten ist Zubehör der Wohnung und findet in Ermangelung besonderer Abreden ein Nutzungsrecht über die Dauer der Mietzeit nicht statt.

Leser in Elsfleth. Ist es nur in politischer oder auch noch in anderer Hinsicht von Wert, wenn jemand sich naturalisieren läßt? — Die Staatsangehörigkeit kann auch in anderer Hinsicht als in politischer von Vorteil sein, z. B. bei Anstellung im Staats- und Kommunaldienst, nicht selten auch bei Privatgesellschaften — für die Gewährung eines Studienstipendiums oder sonstiger Zuwendungen, bei denen statutarisch die Staatsangehörigkeit Bedingung ist oder tatsächlich nach der Handhabung der verleihenden Stellen einen Vorzug gewährleistet usw.

Osternburger Steuerzahler. Als Anwohner der Kanalstraße sollte es Ihnen doch nicht neu sein, daß dieses Gebiet hinsichtlich der Kirchen- und Schulangelegenheiten zur Osternburg gehört. Noch neuerdings, bei der Frage der Eingemeindung des Ortes Osternburg, ist diese Unregelmäßigkeit, daß die politische Gemeinde, die Kirchengemeinde und die Schulcht nicht gleiche oder wenigstens konzentrische Kreise bilden, wiederholt berührt. Uebrigens finden sich solche Abweichungen der örtlichen Zusammengehörigkeit vielerwärts. Sie haben sich also als Osternburger zu betrachten und keinen Anlaß zur Beschwerde, wenn die eine oder andere Steuer ganzjährig gehoben wird, was bei Landgemeinden die Regel bildet.

R. u. M. Harzflecke werden mit starkem Weingeist beseitigt; bei alten Flecken bringt man den zu reinigenden Stoff auf eine warme Metallplatte.

W. Sch. Leider nicht druckreif. B. D.!

—u., **hier.** Der Artikel kommt noch, aber es hat ja keine Eile.

L. Dr. Ja, Sie haben Recht, ein Herbstwetter haben wir so schön, daß wohl auch der Unzufriedenste seine Freude daran haben muß. Ein Spaßmacher ist der Ansicht, daß das gute Wetter eine Folge von dem Hamburger Wetterdienst ist. Nach seiner Ansicht mußte eben auch das Wetter einmal ordentlich unter Kontrolle gestellt werden, so daß es nicht mehr tun kann, was es eben will. Von Rom bis Harparande, von Valencia bis an den Ural wissen wir jeden Tag Bescheid und es darf gar nicht mehr von den „Isobaren", die ihm auf der Wetterkarte einfach vorgezogen werden, abweichen. An jedem Postgebäude wirds doch gehängt und jeder Schuljunge würde übers Wetter lachen, wenn es einmal anders wollte, als auf dem Wetterberichte steht. Man hat also gar keine Gelegenheit mehr, einmal schlechte Laune zeigen oder wohl gar miserabel zu werden. Nun, wir wollen Beste hoffen.

Mitarbeiter in N. Die Sache ist vollkommen in Ordnung; eine Berichterstattung würde vielleicht erst das Mißtrauen erwecken, von dem Sie in Ihrem Briefe sprechen. Von einem Mißtrauen kann gar nicht die Rede sein, darüber dürfen Sie ganz beruhigen.

Lang. Ab. Die Anfrage ist zwar sehr lang, aber doch einer Beantwortung nicht ausreichend, da die tatsächlichen Verhältnisse nicht erschöpfend und nicht klar auseinandergesetzt sind, auch liegt anscheinend ein Irrtum vor, der Schreibfehler beruhen mag („Die Einrichtungen werden von dem Personal der Firma bezahlt"), der aber nicht auf Grund der Antwort berichtigt werden kann. Wenden Sie sich doch an den Herrn Syndikus auf dem Rathause, vor dem die Verhältnisse, wie sie tatsächlich vorliegen und zur Entscheidung der Frage bedeutsam sind, festgestellt werden können. — Es ist unter der „Ableitung" gemeint — die Fäkalien werden doch schwerlich aus zwei Aborten in einen (etwa in der Mitte derselben stehenden) Kübel geleitet — das wäre ja schauerlich! — Führen die Brüder einen oder zwei Haushaltungen? usw.

Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden.
Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 *M*.

Ernestine Heiter. Sie sind ein junges, lebhaftes Wunderkind, das hinsichtlich Individualität und Denkungsart wohl über das gute Durchschnittsmaß nicht hoch hinausragt. Ihr Charakter allerdings zeugt von einiger Eigenart. Sie sind schwer zu behandeln, weil Sie ein starkes Unabhängigkeitsbedürfnis haben, das sich nicht gern unter den Willen eines anderen zwingen läßt. Ein Mann dürfte sich Ihnen schwer fürs Leben an Sie gewöhnen. Um so weniger, als Sie große Widerstandskraft besitzen, recht eigenlebig sind, überhaupt sich etwas gar zu sehr mit der lieben eigenen Person beschäftigen. Zudem stolz, energisch, gedankenklar, kaum mißtrauisch und verschlossen. Menschen wie Sie pflegen das Glück in materiellen äußerlichen Dingen zu suchen und auch zu finden. Das dürfte hier auch der Fall sein.

Sch. C. Eine interessante Damenschrift, deren Träger sich trotz ihrer 70 Jahre noch ungemein großer Lebensfreude und Lebensinteresse erfreut. Sie ist noch recht bestimmt und zuverlässig in ihrem ganzen Tun — wenngleich die Spuren des äußerlichen Verfalls, wie leichte Ermüdung, Nervosität usw., natürlich auch nicht zu verkennen sind. Die Schrift spricht offenbart ein gutes, klares Gedächtnis, hohe geistige Regsamkeit, zuweilen ein wenig kratzbürstig, doch niemals ernstlich böse und verstimmt. Das läßt schon ihr warmes, teilnehmendes Gemüt nicht zu. Sparsam und häuslich, aber ohne jede Engherzigkeit und Kleinlichkeit.

Bei Abmagerung müssen dem Körper vor allem reichlich Nährstoffe zugeführt werden.

Scotts Emulsion

tut dies in hervorragender Weise, weil sie aus reinstem, besten Norwegischen Medizintran bereitet wird, dem besten Lebertran der Welt.

Scotts Emulsion ist leicht verdaulich und regt Appetit und Verdauung an.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

„Sparen" heißt heute allgemein die Losung. Aber wie oft wird das, was man auf der einen Seite spart, auf der anderen wieder zum Fenster hinausgeworfen: Jede Hausfrau wird uns deshalb dankbar sein, wenn wir ihr einen Fingerzeig geben, wie sich auf einfache Weise viel Geld sparen läßt. Bekanntlich hat sich der Kaffeekonsum besonders in Deutschland ganz ungeheuer gesteigert, was insofern freudig begrüßt werden muß, als dadurch gleichzeitig ein Rückgang im übermäßigen Alkoholgenuß bedingt ist. Man kann aber jede Hausfrau an jedem Pfund Kaffeebohnen etwa die Hälfte — also ca. 60 Pfg. — und mehr sparen, wenn sie klugerweise dem Kaffeegetränk zu jeder Tasse eine Messerspitze voll Pfeiffer & Dillers Kaffee-Würze zusetzt. Dadurch wird Farbe, Wohlgeschmack und Aroma des Kaffees bedeutend erhöht und das Haushaltungsbudget bedeutend entlastet! Hierin liegt das ganze Geheimnis! Diese Kaffee-Essenz ist überall zu haben. In Originaldosen mit dem Kaffee-Onkel in Paketen und in für Küche und Haushalt sehr praktischen Packungen, wie Gläsern, Tassen, Dörrobst-Porzellanbechern usw.

Bad Ems. Um auch den minderbemittelten Bevölkerungsklassen den Bezug der fiskalischen Mineralwasser von Ems, Langenschwalbach und Schlangenbad zu ermöglichen, wurden neuerdings die Bezugspreise unter Berücksichtigung der Frachtverhältnisse für die einzelnen Zonen durch das ganze deutsche Reich ziemlich einheitlich geregelt. Die Apotheken und Mineralwasserhandlungen wurden hiervon seitens der Königlichen Brunnendirektion Ems in geeigneter Weise verständigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Kleinigkeit ist es, mit Brauns'schen Stoffarben: Allerlei Kleidungsstücke, mit Brauns'schen Crêmefarben: Gardinen, Vorhänge, Spitzen, mit Brauns'schen Blusenfarben: Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc. wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!

Brauns'sche moderne Holzbeizen sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Selbstfärberei im Haushalt!

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

Schutzmarke

Andere Päckchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück.

Neu!

Soeben erschien der
„Vega"-Brenner
(Patente in allen Staaten).
„Vega" ist der beste Petroleum-Glühlicht-Brenner der
a) eine Steuervorrichtung zur Verhinderung des Blakens besitzt
b) der 2 Gewinde, zugleich für 10''' und 14''' hat, paßt also auf jede gewöhnliche Petroleumlampe
c) dessen Docht niemals geschraubt zu werden braucht
d) der bei einer größeren Lichtstärke wie Gasglühlicht nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde verbraucht
e) der geruchlos brennt.
Preis des VEGA-Brenners kompl. m. Glühstrumpf u. Cylinder M. 6.

Niederlagen in Oldenburg i. Gr.:
E. G. Büsing & Co., Hoflieferanten,
W. Tebbenjohanns, Beleuchtungsartikel, Fahrradhandlung.

Doppelte bis dreifache Erträge
ergeben
Wiesen und Weiden
bei Anwendung von
Thomasschlackenmehl,
dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichsten Erfolg.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., BERLIN W.

Stern Marke — Stern Marke

Schüchtermann & Kremer, Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Zu verkaufen
ein **Mahagoni-Sofa, 6 Stühle** mit Moquettbezug und ein **Sofatisch.**
Teichstraße 9.

Osternburg. Empf. mich z. **Hausschlachten.** Anmeldungen nehme entgegen Schulstr. 16 u. Bremer Chaussee, Bruchweg. **G. Sünderbruch.**

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spez.: Behandlung v. Hautkrankheiten.
Lupus, äuß. Krebs,
Freßflechten, **Hauttuberkulose,** Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne** Operation nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahlung. Wesentl. kürz. Kur. Prospekt u. ausführl. Broschüre kostenlos.

Donnerschwee. Zu verk. jg. milchgebende Ziege o. Hörner, Heu, Waschtisch, kl. Schrank, Kinderschlitten, Koffer, Vogelbauer, Badewanne, Wringmasch., Schaukel, eis. Bettstelle. Eschstr. 16.

Osternburg. Empfehle meinen einstimm. angek., von Gemvst. D. Dannemann in Tungeln angek. **Eber** z. Deck. Deckgeld ohne sonstige Verpflichtung 1.50 *M.* **Aug. Wübbenhorst.**

Frerichssche Longierhalle,
am Pferdemarktplatz.

Heute, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr:
Vortrag
von Prof. E. F. Stroeter:
Wann kommt der Weltfriede?
Der Eintritt ist frei für jedermann. Numerierte Platzkarten à 50 Pfg. in beschränkter Anzahl nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Eschen & Fasting,** und zwar nur bis Sonnabend nachmittag 6 Uhr.

Um Irrtum zu vermeiden, bitte zu beachten!

Mein Geschäft befindet sich nicht mehr
— **Heiligengeiststraße Nr. 7,** —
sondern seit Mai d. Js. Langestraße 83 und vom 1. Novbr. an
Achternstraße 2.
Für Auswärtige durch die Elisenstraße gleich zu erreichen.

Atelier und Verleih-Institut für Theater- und Masken-Kostüme in fortwährend vergrößerter Auswahl zu theatralischen Aufführungen, Basaren u. s. w.

Frau Math. Heinemann.

Immobil-Verkauf.
Frau Witwe **Deters** hierselbst beabsichtigt wegen Aufgabe ihres Haushalts ihr hierselbst an der
Haareneschstraße Nr. 13
belegenes Grundstück öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht zu dem Zweck zweiter Verkaufstermin an auf
Sonnabend, den 27. Okt. 1906,
nachmittags 6 Uhr,
in Kramer's Restaurant am Julius Mosenplatz.
Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause und hübschem Garten. Das Wohnhaus ist ein Eckhaus.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verk. 6 **Polsterstühle** und 1 gut erhalt. **Kinderwagen.**
Hotingsgang 6.

Zu verkaufen eine **Ziege.**
Bogenstraße 25.

Empfing eine Ladung
Magnum bonum,
gesunde, hochfeine Ware, welche billigst offeriere.
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernspr. 493.

Billig zu verkaufen **1 Küchenschrank.**
Ehnernstr. 32.

Tweelbäker Pferdeversicherung
Die **Taxierung aller versicherten Pferde** findet statt: 1. für die Gemeinden Osternburg und Hude am Mittwoch, den 31. Okt.; 2. für alle übrigen am Sonntag, den 4. Nov. d. J., jedesmal nachm. von 1—5 Uhr bei Harms Gasthause in Tweelbäke. Die Beiträge sind bis dahin an den Unterzeichneten zu entrichten. Bei allen Säumigen wird genau nach den Statuten verfahren. Diejenigen Mitglieder, deren Pferde im vorigen Jahre belegt wurden, aber güst geblieben sind, haben solches bis zum 25. Oktbr. bei dem Unterzeichneten zu melden, spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand: H. Weinberg.

Mein Kontor
befindet sich jetzt
Gottorpstr. 11.
Georg Siefken,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Schweiburg. Zur Hebung von Auktions- und Heuergeldern bin ich anwesend:
Sonnabend, den 3. Nov. d. J., in Backhaus' Gasthof zu Jaderberg nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
in Brumund's Gasthof zu Jaderaltendeich nachmittags von 6 bis 7½ Uhr,
Sonntag, den 11. Nov. d. J., in Ahrens' Gasthause zu Jaderbollenhagen nachmittags von 4 bis 6 Uhr.
Stechmann, Aukt.

Pfeifenklub „Apollo", Ipwege.
Am Sonntag, den 21. d. Mts.:
Generalversammlung
mit **Freibier**
bei **D. Bunjes.** Anfang 7 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**

Eversten III.
Am Sonntag, den 4. November:
Ball.
Es ladet freundl. ein A. Tapken.

Gefunden.

Zugelaufen eine Quene.
Bürgerfelde. Nedderendsweg 15.

Verloren.

Abhanden gekommen ein kleiner dunkelbrauner **Hund** mit braunem Halsband.
Gegen Belohnung abzugeben
Kleine Bahnhofstraße 1.

Zu belegen.

Geld gibt event. ohne Bürgschaft Rückzahlung nach Uebereinkunft **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen. Rückporto.

Konserven
sind eingetroffen.
G. Kollstede, Hoflieferant.

Bar Geld verleiht sofort anerkannt reell, diskret u. schnell. Koulante Bedingungen, Ratenrückzahl. Viele Dankschreiben. **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstr. 196, Ecke Leipzigerstr. Rückporto erb.

Geld-Anleihe.

II. Geld.
Auf Wohn- und Geschäftshaus an bester Lage Lehes, Taxat 95000 *M*, suche **2. Hypothek** von *M* **20000,** folgend nach *M* 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 *M*, 2. Hypothek von **9—10000** *M*, folgend nach *M* 21000.
Offerten unter S. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf neues Wohnhaus mit Garten 5000 *M* anzuleihen gesucht auf 1. Hypothek zum 1. Mai 1907.
Offerten unter S. 695 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht 1000 **Mark** auf Grundstück, mit jährlicher Rückzahlung. Offerten erbeten unt. **U. E. 3,** Filiale, Langestr. 20.

Zum 1. November d. Js. suche ich noch 10000 Mk., 6000 Mk., 2 × 5000 Mk., 4 × 1000 Mk., 7000 Mk. u. 1500 Mk. zu 4—4½% anzuleihen gegen gute Hypotheken.
Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3.

Gesucht ein Darlehen von **900 Mark** geg. Sicherheit und hohe Zinsen. Anerb. unter S. 723 an die Exped. d. Bl.

Kirchhatten. Anzuleihen gesucht auf sichere Landhypothek 1000 Mk., 1500 Mk. u. 3000 Mk.
Aug. Dählmann.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht zum 1. Nov. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** im Mittelpunkt der Stadt. Offert. unter X. 101, Filiale, Langestraße 20.

Suche zu Nov. unmöbl. **Stube.** Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Versetzungshalber gesucht auf Nov. oder später eine **Unter- oder Oberwohnung.** Angebote mit Preisangabe zu richten an **Heinr. Haase, Nadorst,** Scheideweg Nr. 208.

Gesucht 1. Novbr. möbl. **St. u. K.** Off. m. Preisang. H. S. 37 postlagd.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten freundl. möbl. **Stube mit Bett.**
Kleine Kirchenstr. 10.

Zu vermieten freundl. **Oberwohnung.** Näheres **Nadorsterstraße 2.**

Laden
an bester Lage, in dem ein lebhaftes **Putzgeschäft** betrieben wird, ist m. Wohnung z. Mai n. J. anderweitig z. verm. Näh. in der **Filiale, Langestr. 20.**

Freundliches **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
Blumenstr. 48.

Z. verm. kl. Z. m. Bett. Haarenstr. 22.

Zu vermieten schön möbl. Zimmer **mit Bett.**
Nadorsterstr. 29.

Umständehalber habe ich noch zum 1. Novbr. eine **kl. Oberwohnung** an der Alexanderchaussee zu vermieten.
Th. Oltmanns, Rechnungssteller, Mottenstr. 19.

Zu vermieten
das bisher von Herrn **Oberst von Hoffmann** bewohnte Haus Bismarckstr. 1, in angenehmster und ruhigster Lage, ist für sofort oder später zu vermieten.
Alles Nähere zu erfahren
Bismarckstraße 32.

Zu vm. mbl. St. u. K. Humboldtstr. **6.**

Möbl. Zimmer mit Kammer zu vermieten. Aeuß. Damm 25, oben.

Zu verm. **möbl. Zimmer u. Kammer.** Bergstraße Nr. 6.

Zu verm. ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Efeustraße 8 a.

Umständehalber auf sof. oder später e. schöne ger. **Unterwohnung** zu vermieten. Ehnernweg 18.

Zu verm. zum 1. November besser möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.
Aug. Heitmann,
Auguststraße 3.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer, möbl. Zimmer** m. Bett. Georgstr. 24.

Zu vermieten möblierte **Stube und Kammer.** Nadorsterstraße 8.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Osternburg. Zu verm. eine kleine **Oberwohnung.** Langenweg 69.

Zwei freundl., gut **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** an **beff. Herrn** zu **Nov.** oder später zu vermieten.
W. Breuer, Marienstr. 4.

Zu verm. **Unterw.** in neuem Hause b. Kaiserstr., enth. 2 St., 3 K., Küche **m.** Zubeh. Näheres **Charlottenstr. 2.**

Zum 1. Nov. od. später ein freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Auf Wunsch m. Klavier und Benutzung der Badeeinrichtung.
Nadorsterstr. 32.

Stellen-Gesuche.

Jg. Mädchen s. zu Nov. oder später Stellung im Laden oder Haushalt. Off. u. D. B. 100 Filiale Langestr. 20.

Jg. Mädch. s. z. 1. Nov. Stellung a. Stütze mit Familienanschl. Geh. bezw Taschenq. n. Uebereink. Offerten unter P. 100 Wilhelmshaven postlagernd.

Für junges Mädchen, 18jährig, aus besserer Familie vom Lande wird **Stellung gesucht** in größerem feineren landwirtschaftl. Haushalt. Familienanschluß Hauptbedingung.
Offerten unter S. 719 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Frau, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, **sucht Stellung,** am liebsten bei einem einzelnen Herrn.
Offerten unter S. 720 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Kautionsfähiger **junger Mann** sucht **Stellung** irgend welcher Art. Offert. unter K. P. Filiale, Langestr. 20.

Junger Mann,
22½ Jahr alt, militärfrei, mit Ia Zeugnissen versehen, sucht Stellung zum 1. November in größerem Kolonialw.- oder gemischten Geschäft.
Offerten unter S. 729 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngerer Buchhalter und Korrespondent
sucht Stellung bis Ende Dezember d. J.
Offerten unter S. 725 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

A. G. Gehrels & Sohn

Achternstr. 21. Gegründet 1811. Staustr. 25.

Neuheiten
in
Gardinen, Rouleaux, Spachtelkanten.

Zum
Wohnungswechsel.

Grosse neue Sendungen
in
Gardinen.

Letzte hochelegante Neuheiten.

Trotz der hohen Baumwollpreise ausserordentlich billige Preise.

Einzelne Fachs u. Reste
weit unter Preis.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Januar 1907 für ein hies. **Zigarrengeschäft** en gros u. detail **junger Mann,** der auch kleine Reisetouren im Herzogtum mit zu machen hat. Schriftliche Offerten unter **B. 75 an Rud. Mosse, Oldenburg, Lindenallee 5.**

Für ein Wäsche- u. Aussteuergeschäft suche per sofort einige geübte **Weißnäherinnen.** Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Emma Krügerke, Neubrandenburg,** Eisenbahnstr. 18.

Gesucht ein **tüchtiges Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten, und ein älteres, welches gut kochen kann. Brotfabrik **Schlemmermeyer, Bremerhaven.**

Gesucht auf sogleich ein
Geselle
bei dauernder Arbeit; muß aber etwas Kastenarbeit verstehn. **H. Goosmann,** Wagenbauer, **Jever.**

Strückhausen. Auf sofort 2 hiesige
Zimmergesellen
auf dauernde Arbeit. **Hinr. Stühmer.**

Wir suchen für den dortigen Bezirk einen gut eingeführten Herrn als **Vertreter** bei schönem Verdienst. Allg. Kranken- u. Sterbeversicherungs-Anstalt **„Viktoria"** in **Zwickau i. Sa.**

Ges. z. Ostern od. Mai **1 Lehrling. Joh. Punke,** Tischlermeister, Lambertistr. 58.

Gesucht ein **junges Mädchen,** welches Lust hat, das Nähen zu lernen. Günstige Bedingungen. **K. Neidhardt,** Nadorsterstr. 40a. Manufaktur-, Woll- und Weißwaren.

Gesucht auf sofort oder 1. November ein erfahrener, älterer **Hofmeier** der den Ackerbau gründlich versteht, und dessen Frau mit der Milchwirtschaft fertig werden kann. **H. C. Harves,** Rockwinkel 109, bei Bremen.

Gesucht
f. hier auf sofort ältere, einfache Haushälterin f. bürgerl. Haushalt. Sof. u. November viel Personal f. Stadt und Land, b. hoh. Lohn.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl., Johannisstr. 3.

Gesucht ein **kräftiges Mädchen** für das städtische Waisenhaus in Elberfeld. Gute Behandlung, Anfangslohn 60 Taler. Offerten mit Zeugnisabschriften an **Vorsteher Rektor Sardemann,** städtisches Waisenhaus Elberfeld.

Osternburg. Gesucht auf gleich ein **jüngerer Bäckergeselle** und zum 1. November ein kl. **Knecht. H. Beuermann.**

Auf sofort ein tüchtiger
Stellmachergeselle
gesucht auf dauernde Arbeit. **Peter Strahl,** Donnerschwee.

Einfaches, akkurates junges **Mädchen** kann gründlich Haushalt und Kochen erlernen, schlicht um schlicht, z. 1. Nov. **Bremen, Fechner, Fedelhöven** 18 II.

Gesucht auf gl. u. 1. Nov.: j. Hausburschen n. auswärts, Köchin, Haus- u. Zimmermädchen, Kinderfrau, Kinderfräulein n. Bremen, j. Mädch. z. Kochen erlernen, j. Mädchen f. Laden u. Haush. **J. Hoting,** Stellenverm., Baumgartenstraße 19.

Gesucht zum 1. November für kleinen ruhigen Haushalt (3 Personen) eine nette, ältere Frau oder Mädchen als **Haushälterin.** Gefl. Offerten unter **S. 728** an die Exped. d. Bl.

Zu Nov. ges. für kl. herrschaftlichen Haushalt wegen plötzlicher Verheiratung des jetzigen ein **Mädchen,** welches kochen kann. Lohn 100 Taler. Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Gesucht ein
erster Bäckergehilfe.
L. Harms, Haarenstr. 55.

Tüchtige
Erdarbeiter
auf sofort gesucht. Winterarbeit. **H. Lieke.**

Gesucht tüchtige **Schneiderin** für Damen- und Kinder-Garderobe. Gefl. Offerten unter S. 730 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf baldmöglichst ein **junges Mädchen** zur Stütze. **Frau Weitz,** Kaiserstr. 19.

Gesucht zuverlässige **Frau** od. **Mädchen** zum Straßenfegen und für einige Hausarbeit. Lindenstraße 54.

Gesucht zum 1. Nov. **Mädchen** von 15—17 Jahren. Mottenstraße 15.

Osternburg. Ges. möglichst bald ein nettes **Mädchen** od. einf. j. Mädchen f. Haush., verb. m. Gastwirtschaft, 2 Mädchen vorh. Näh. zu erfr. Bremerstr. 2a

Gesucht wird zu sofort od. 1. Novbr. ein fleißiges **Mädchen,** bescheidenes Lindenallee 49, parterre.

Waschmädchen gesucht. Lohn 250 M. Markt 4.

Täglich 15 Mk. baren Verdienst, dauernde Beschäftigung find. Hausierer, Händler und Personen aller Berufe mit meinen Saison-Neuheiten. Jedermann ist Käufer. Näh. auf Offerten D. M. 687 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst.
Gesucht sofort
an allen Orten anständige, arbeitsame Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer neukonstruierten **Strickmaschine.**
Dauernde angenehme Arbeit. Schnelle reelle Erledigung. Auskunft und glänzende Zeugnisse kostenfrei durch:
Strumpf- und Trikotagenfabrik B. Neher,
Saargemünd.

Elsfleth. Gesucht auf gleich oder später ein **Lehrling. G. Nedderßen,** Schuhmacherm.

Gesucht ein **Bäckergeselle. H. Focke,** Donnerschweerstr. 57.

Suche kostenfrei 10 Köchinnen, 25 Hausmädchen, Küchen- und Alleinmädchen, Mägde und Haushälterinnen, die melken können, 240—300 Mk. Lohn, 25 Knechte, Melker, kl. Hausburschen. **Fritz Diederichs, Bremen,** Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

Manufakturist,
22 Jahre alt, mit la Zeugnissen versehen, sucht umständehalber Stellung zum 1. Novbr. Selbiger bereiste auch schon Detailkundschaft. Offerten unter S. 726 an an die Exped. d. Bl.

Delmenhorst. Zum 1. Novbr. oder später suche für mein Kolonialwaren- und Getreidegeschäft einen jüngeren zuverlässigen und soliden
Knecht,
welcher mit Pferden umgehen kann. **Herm. Logemann.**

Bardenfleth. Gesucht zu Ostern ein
Klempnerlehrling.
A. Schubert.

Wilhelmshaven. Gesucht auf sofort
1 jüngerer Bäckergeselle, sowie 1 Hausknecht.
M. Hayenga, Bäckermeister, Alte Straße 1.

Cloppenburg. Mehrere tüchtige
Maurer
sofort gesucht. **S. Wüstefeldt,** Maurermeister.

Verkäufer u. Einkassierer gesucht für eine gut eingeführte Firma. Kleine Kaution erforderlich. Offerten u. S. 629 an die Exped. d. Bl.

Täglich 30 Mark und mehr
können Herren und Damen jeden Standes verdienen durch den Verkauf von Artikeln, welche in Deutschland noch konkurrenzlos dastehen. Auskunft und Muster gratis u. franko durch **Gg. Beck,** Boite postale 270, Paris.

Für unser Pfarrhaus wird auf sogleich ein gesundes **junges Mädchen,** welches willig ist, ohne Hilfe eines Dienstmädchens sich allen häuslichen Arbeiten mit zu unterziehen, als Stütze der Hausfrau gegen mäßiges Gehalt gesucht. Völliger Familienanschluß und gute Behandlung zugesichert. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen erbittet Pastor **Heidemann, Riebrau** b. Göhrde (Kreis Dannenberg).

Gesucht
ein **Lehrling** für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft, achtbarer Eltern, p. Ostern 1907. **H. L. Kuhlmann jr., Lehe-Bremerhaven.**

Altenhuntorf. Umständehalber auf sobald wie möglich ein ordentliches
Dienstmädchen
Gastwirt Haase.

Angenehm. Erwerb für Damen (Selbstand), Anleitung kostenlos. Neue Methode **Marg. Neugebauer.** Größtes Lehratelier f. Zuschneidekunst und mod. Schneidern. Dresden 3.

Neusüdende. Gesucht auf Mai ein
Mädchen
von 14—17 J. **Heinr. Unger,** Wirt.

Per sofort oder November ein junges Mädchen für Laden und Hausarbeit. **Hermann Kurk, Bremen,** Lindenhofstr. 52.

Ges. z. 1. Nov. ält. **Mädch. o. Frau,** am liebst. vom Lande, z. selbständigen Führung eines einf. Haush. bei einem älter. Ehep. Bürgereich, Bürgerstr. 44.

Für die Vormittagsstunden eine ordentliche **Person** zum Reinmachen ges. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht 1 Geselle
für meine Bäckerei und Konditorei. **Elsfleth. G. Settje.**

Olden'rok. Zu Ostern ein
Malerlehrling.
Fr. Stühmer.

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiges
Kindermädchen.
Georg Michaels, Staustr. 3/4.

Suche einen jüngeren
Bäckergehilfen.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Dötlingen. Suche 2 tüchtige
Stellmachergesellen
auf dauernde Arbeit. **Ant. Stamm,** Stellmacher u. Wagb.

Lintel bei Hude. Gesucht auf gleich oder 1. November ein
junges Mädchen.
A. Schultze, Gastwirt.

Heubült bei Jaderberg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für mein Geschäft. **H. Stulken,** Stellmacher.

Umständehalber gesucht auf sofort oder 1. Novbr. d. Js. ein
Hausdiener.
Evangel. Krankenhaus.

Wangerooge. Gesucht zum 1. Nov.
1 ordentl. Mädchen
bei Gehalt und Familienanschluß. Frau **Wilh. Schmidt.**

Für ein kleines besseres Restaurant wird ein **junges Mädchen** b. Familienanschluß gesucht. Selbiges muß sich sämtlicher im Haushalt vorkommenden Arbeiten unterziehen. Offert. an Kapt. **Böning, Bremen,** Contrescarpe 221.

Stenograph u. Maschinenschreiber
gesucht. Meldungen im **Bureau der Handelskammer** erbeten. **Oldenburg,** den 16. Oktober 1906. **Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.** J. A.: Prof. Dr. Durthoff.

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Magnus Claussen,** Böttchermstr., Oldenburg i. Gr., mittl. Damm 10.

Für einen bürgerlichen Haushalt in Rastede wird zu November ein
junges Mädchen
ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Offerten postlagernd Rastede unter „Rastede 110" erbeten.

Gesucht 1 Gehilfe
für Bäckerei und Konditorei. **C. Gent,** Heiligengeistr.

Gesucht für **Bremerhaven** ein
tüchtiges Mädchen
für den Haushalt p. 1. Dezember. Lohn 18 M per Monat. Offerten unter S. 722 an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht für ein erkranktes Mädchen
ein tüchtiges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit bei guter Lohn per sofort oder 1. Novbr. Nachaufragen **Bremen,** Kaiser-Albrechtstraße 19.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn. **K. E. Hansen,** Schmiedemeister.

Suche auf sofort
3 Schneidergesellen.
Rudolf Harenz, Elsfleth.

Arbeiter
gesucht. **F. Marks,** Maurermeister.

Auf sofort oder später suche einen gewandten
Schreiber.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, **Oldenburg, kl. Kirchenstr. 4a.**

Krankheitshalber suche ich zum 1. April oder früher ein kathol. brav und tüchtiges
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für Küche und Hausarbeit in bess. Hause bei 3 Erwachsenen und 1 Kind. Große Wäsche aus dem Hause. Gute Behandlung zugesichert. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. Frau **Karl Esters, Münster i. S.,** Kanonengraben 6.

Gesucht zum 1. November ein nettes
junges Mädchen
zur Stütze, das auch wohl etwas im Nähen bewandert ist, gegen Salär und Familienanschluß. Offerten mit Bild unter S. 714 an die Exped. d. Bl.

Stundenmädchen ges. f. 2 Morgenstunden. Kastanienallee 51.

Gesucht per Ostern für meine Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft ein
Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern. H. S. Kuhlmann, Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 81.

Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort oder später für unser Kontor unter günstigen Bedingungen. **S. Schwabe & Söhne, Barel i. O.,** Leder- und Treibriemenfabriken.

Erste Pflanzenfett-Fabrik
sucht für Großherzogtum Oldenburg einen tüchtigen, strebsamen
Vertreter,
welcher bei der Kolonialwarenkundschaft, Bäckereien und Restaurationen bestens eingeführt ist. Offerten unter S. 708 an die Exped. d. Bl. erbeten.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeiten, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Pensionen.

Göttingen. Haushaltungspensionat. M. u. M. Wultze.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme. Eigenes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Okt. 1906.

Herbst.

Am Walde ging der Tag zur Ruh'.
Mit leisen Schritten kommt die Nacht gezogen
Und deckt die Welt mit ihrem Schleier zu.
Müd' schwebt ein falbes Blatt durch trüben Dunst
Zur Erde nieder
Und weint — und stirbt.
An kahlen Zweigen wimmern leis die Schwestern:
„Zu spät — — zu spät — — — betrogen —
Des Lebens Glück und Gunst
Sind mit dem Sommer fortgeflogen.“

F. S. am Bruch.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 20. Oktober.

* **Von der Jagd.** Die Jagdsaison hat ihren Höhepunkt schon fast überschritten. Die Hühnerjagd ist nahezu als beendet anzusehen, wenn auch die Schonzeit erst am 1. Dezember beginnt. Durch das häufige Beschießen sind die Hühner gewitzt geworden, sodaß sie in dem Jäger mit seinem Hunde wie in jedem Menschen ihren Feind erkennen, vor dem sie sich stets rechtzeitig in Schutz bringen müssen. Zudem sind die Felder abgeerntet und kahl, die Hühner sitzen daher frei, ohne Deckung, und erängen den Jäger viel eher, als beim Beginn der Hühnerjagd, wo sie sich im Kartoffelkraut am liebsten aufhalten. Jetzt empfehlen sich die Ketten meist schon so frühzeitig, daß sie nicht mehr beschossen werden können. Hier in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt hat die Hühnerjagd in diesem Jahre gute Resultate geliefert, und es sind noch erhebliche Hühnerbestände übrig geblieben. Aus verschiedenen Gegenden unseres Landes hört man indes Klagen über den Ausfall der Hühnerjagd. Augenblicklich ist die Hasenjagd die beliebteste Jagdart. Dieselbe wurde schon vom Beginn an vom schönsten Wetter begünstigt. Sie liefert auch in Anbetracht der hiesigen Jagdverhältnisse einigermaßen befriedigende Resultate. Es wurde irgendwo geschrieben, daß in den hiesigen Jagdrevieren vielfach kranke und eingegangene Hasen angetroffen würden, die anscheinend an einer Seuche zu Grunde gegangen seien. Das entspricht nicht den Tatsachen. Hier in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt wurden seuchenkranke und an Seuchen verendete Hasen nicht angetroffen, wohl vereinzelt solche, die der „Bleisucht“ erlagen. Der Rückgang der Hasenbestände in den hiesigen Revieren erklärt sich weniger aus Seuchen als aus den hiesigen Jagdverhältnissen, und der Art, wie hier die Jagd ausgeübt wird. Namentlich diese ist von nachteiligem Einfluß auf den Hasenreichtum in den Jagdrevieren. Die Hasenjagd wird hier überall fast nur auf der Suche ausgeübt. Bei dieser aber kommen die vertrauensseligen Häsinnen in unverhältnismäßig größerer Anzahl zu Schuß und zur Strecke als die raffinierten Rammler. Wenn diese letzteren ihr Quartier im freien Gelände aufgeschlagen haben, stehen sie vor dem Jäger und dem Hunde so früh auf, daß das Schrot der Flinte sie nicht erreicht. Meistens wählen sich die Rammler aber nicht das freie Feld zum Aufenthaltsorte, sondern, wo es ihnen möglich ist, das schützende Dickicht der Büsche, wo ihnen der Jäger wenig anhaben kann. Durch die Hasensuche, wie sie hier fast ausnahmslos ausgeübt wird, wird somit ein Unverhältnis geschaffen zwischen Häsinnen und Rammlern, durch welches die Jagd zurückgehen muß. Um dieses Unverhältnis zu verhüten, muß von den Jagdinhabern die Hasenjagd auf der Suche eingeschränkt und an deren Stelle mehr die Treibjagd eingeführt werden. Bei den Treiben — namentlich der Büsche — kommen die Rammler auch vor den Lauf, so daß mit ihnen Abrechnung gehalten werden kann. Einsichtige Jagdbesitzer in Preußen schießen überhaupt auf der Suche nur die nötigen Küchenhasen, während sie sonst die Hasenjagd nur als Treibjagd ausüben.

* **Tätigkeit des Deutschen Flottenvereins.** Der Deutsche Flottenverein, Landesverband für das Großherzogtum Oldenburg, hat mit Beginn des Winterhalbjahres, wie alljährlich, seine Tätigkeit in weiterem Umfange wieder aufgenommen. Der Verein zählt innerhalb unseres Großherzogtums in 37 Bezirks- und Ortsverbänden bereits etwa 9000 Mitglieder. Es sollen aber im Laufe des kommenden Winters an manchen Orten noch weitere Verbände gegründet werden, wozu die Vorarbeiten schon eingeleitet sind. Auch ist es dem Vorstande gelungen, mehrere bedeutende Redner zur Abhaltung von Vorträgen zu gewinnen. Gerade in diesen Tagen hat der Professor der Geschichte Dr. R. Schmidt von der Universität Berlin, der ja auch an drei Abenden in der Seminaraula spricht, in Bant, Nordenham und Delmenhorst hochinteressante geschichtliche Vorträge über die Entwicklung der deutschen Seemacht usw. für den Deutschen Flottenverein gehalten. Die mit großem Beifall aufgenommenen Schilderungen wurden durch anschließende Lichtbildervorführungen ergänzt, wobei der kürzlich vom Landesverbande angeschaffte Lichtbilderapparat zum ersten Male in Wirksamkeit trat und sich gut bewährte. — In den Tagen vom 10. bis 12. Dezember d. J. wird der berühmte Weltreisende von Hesse-Wartegg, der bereits vor zwei Jahren hier und in Vechta sprach, in Varel, Brake und Oldenburg — möglicherweise auch noch an einem vierten Orte — im Auftrage des Deutschen Flottenvereins reden. Das Thema seines Vortrages wird voraussichtlich lauten: Die Entwicklung von Nordamerika und seine drohende Weltherrschaft. Sämtliche Vorträge werden ebenfalls durch Lichtbilder von eigenen Aufnahmen des Herrn von Hesse-Wartegg ergänzt.

* **Eisenbahn-Personalnachrichten.** Ernannt: diät. Stationsassistenten Dey 3 und Stroman 2 zu Stationsassistenten, Hilfsbahnmeister Wüstefeld 3 in Vechta zum Bahnmeister 2. Kl., Krück in Oldenburg zum Bahnmeister 2. Kl. unter Versetzung nach Friesoythe und Uebertragung der dort neu errichteten Bahnmeisterei.

Angenommen: Hilfswärter Thoben 5 als Bahnwärter für Posten 35a Oldenburg-Bremen und Kökhrmann als Bahnwärter für Posten 1 Oldenburg-Bremen.

Versetzt: die Stationsvorsteher Hasselder von Badbergen nach Versenbrück, Pralle von Alfhausen nach Friesoythe, Weichert von Essen nach Ocholt, Bielefeld von Ocholt nach Westerstede, Brakenhoff von Versenbrück nach Rastede, Bodenstab von Rastede nach Bremen-Neustadt unter Beauftragung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Güterexpeditionsvorstehers daselbst; Bureauassistent Harms 1 von der Verkehrskontrolle I nach der Güterabfertigung in Oldenburg unter Beauftragung mit der Führung der Güterkasse; Stationseinnehmer Lammers von der Güterabfertigung in Oldenburg nach dem Rechnungsbureau; Bureauassistent Kuper von der Fahrkartenausgabe in Oldenburg nach der Verkehrskontrolle I; Güterassistent Ebert von Cloppenburg nach Bremen-Neustadt unter Beauftragung mit der Führung der Stationskasse daselbst; Stationsassistent Suhr 3 von Lohne nach Essen; die Hilfsarbeiter Ahrens 5 von Brake nach Oldenburg zum Hauptbureau, Beekmann 4 vom Rechnungsbureau in Oldenburg nach Brake, Willers 7 von Bremen-Neustadt nach Oldenburg zur Fahrkartenausgabe, Bolte 2 vom Rechnungsbureau nach der Fahrkartenausgabe in Oldenburg, Kloppenburg 4 von Bremen-Neustadt nach Cloppenburg, Wöhrmann 3 von Weener nach Bremen-Neustadt, Mehrens 3 von Delmenhorst nach Nordenham; die Lokomotivführergehilfen Steckel von Oldenburg nach Bremen-Neustadt, Behrens 16 von Oldenburg nach Friesoythe; Hilfsschaffner Pape von Oldenburg nach Friesoythe; die Stationsaufseher Wempen von Marienfiel nach Sandkrug, Luttmann von Westerstede nach Bleyen, Janßen von Sanderbusch nach Mariensiel, Dirks von Schweinebrück nach Alfhausen, Knesel von Holdorf nach Badbergen, Nacke von Mühlen nach Sanderbusch, Behrens von Sandkrug nach Rieste, Challier von Brokstreek nach Holdorf, Fiene von Rieste nach Brokstreek; die exped. Weichenwärter Didden von Hahn nach Garrel, Cordes von Hammelwarden nach Bösel, Hobbiejanßen von Stickhausen nach Schweinebrück, Barann von Jaderberg nach Mühlen; die Weichenwärter Kienelt von Ahlhorn nach Friesoythe, Siemer 7 von Bleyen nach Jaderberg, Gerdes 11 von Rastede nach Stickhausen, Albers 10 von Bant nach Hammelwarden, Frers 4 von Lohne nach Rastede; die Bahnwärter Harre 2 von Posten 1 nach Posten 9 Oldenburg-Bremen, Kreßmann 1 von Posten 35a bei Huchtingen nach Delmenhorst.

Der Stationsassistent Dalgas in Essen ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stationsvorstehers daselbst beauftragt. Der Bahnmeister Wüstefeld in Vechta ist zur Disposition gestellt. Der Weichenwärter Bley 2 in Vechta ist ausgeschieden. Der Weichenwärter Wegmann in Holzhausen ist als solcher entlassen; er wird als Stationsarbeiter weiter beschäftigt.

× **Ein verlorenes Fuder Heu.** Ein Bäuerlein aus Moorriem wollte hier Heu abliesern und war wohlgemut mit zwei Fudern von Haus gefahren. Als er hier auf dem Stau eintraf und das Heu wiegen lassen wollte, bemerkte er zu seiner großen Verwunderung, daß er das eine Fuder unterwegs verloren habe. Er telegraphierte nach Ohmstede, ob dort vielleicht der abhanden gekommene Wagen irgendwo zurückgeblieben sei. Von dort wurde aber hergesagt, daß er mit nur einem Fuder Heu den Ort passiert sei. Unser Bauer fand dann auf der Heimfahrt das vermißte Fuder auf dem Moordamm bei Moorhausen wieder. „Harr ich d'r man nicks von seggt, nu targt man mi d'r ock noch mit,“ meint jetzt der Bauer.

*

de. **Petersfehn**, 19. Okt. Das Hebungsregister der Schulumlagen für die Schulacht Petersfehn liegt vom 15. bis 28. d. M. beim Schuljuraten, D. Janßen hiers., zur Einsicht der Beteiligten aus. Gehoben werden für das Rechnungsjahr (Mai 1906/07) 118 Prozent nach der Grund- und Gebäudesteuer und 107 Prozent nach der Einkommensteuer. Einwendungen sind in der genannten Zeit dortselbst geltend zu machen.

de. **Petersfehn**, 19. Okt. Am nächsten Sonntag, den 21. d. M., hält der hiesige Schützenverein auf seinen Schießständen sein diesjähr. zweites Examenschießen ab. Außer den Examenscheiben wird auch noch eine Preiskonkurrenzscheibe und eine Punktscheibe aufgestellt. Karten hierzu für 3 bezw. 5 Schuß 50 ₰. Der Anfang des Schießens ist präzise 1 Uhr nachmittags. (Siehe auch Inserat in diesem Blatte.) Mit diesem Schießen wird die diesjährige Saison geschlossen. Abends findet im Schützenhof dann ein großer Festball statt, welcher sicherlich wieder seine übliche Anziehungskraft ausüben wird. — Der Unterricht in den hiesigen Schulen ist am letzten Montag mit Beginn des Wintersemesters wieder aufgenommen worden, nachdem er seit längerer Zeit infolge des ungünstigen Gesundheitszustandes ausgesetzt werden mußte. Augenblicklich ist der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend unter den Kindern ein ziemlich guter zu nennen, wenigstens hört man von den Masern, wovon so viele schulpflichtige Kinder befallen waren, nicht viel mehr. Die Schulräume sind in der vorigen Woche gründlich desinfiziert worden. — Der hiesige Klub „Heiterkeit“ hält am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokale, D. Schmalriede's Gasthaus, seine Monatsversammlung ab. Am Sonntag, d. 9. Dezember, hält der Klub einen großen Gesellschaftsabend ab, wozu die Vorbereitungen jetzt schon eifrig betrieben werden. — Einen großen Ernte- und Abschiedsball veranstaltet ein heutigen Erntefesttage Gastwirt Herm. Battermann hierselbst, Woldlinie.

Vechta, 19. Okt. Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das an der Viske gelegene Steinfeldsche Haus nebst Gerberei von dem Stadtdiener, Herrn Anton Mönnig hiers., für den Preis von 3350 ℳ erstanden. — Dem in Südlohne wohnhaften Ehepaar B. wurde vor einigen Tagen das 2. Kind geboren, welches wie das erste vollständig blind ist; den beiden Kindern fehlen die Augäpfel. Der Fall findet allgemeine Teilnahme.

⊡ **Hammelwarden**, 19. Okt. Mittelalterliche Zustände herrschen in unserem Orte in bezug auf die Postverhältnisse. Hammelwarden hat eine Postagentur, aber was nützt sie? So, wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist sie ziemlich überflüssig. Anstatt daß sie nämlich im Orte sich befindet, hat man sie an die äußerste Grenze verlegt, in das Gebäude der Eisenbahn bei der Station Kirchhammelwarden. Die Folge davon ist natürlich, daß die meisten Einwohner von hier ihre Postsachen nach Brake schicken, da der Weg dorthin

Worte Napoleons aus der Zeit der Schlacht bei Jena.

(Aus dem schon früher erwähnten interessanten Buch „Worte Napoleons von Korsika bis St. Helena“, herausgegeben von Robert Rehlen, Verlag von Julius Zeitler in Leipzig).

An Friedrich Wilhelm von Preußen 1806.

Wenn ich ein Anfänger in der Kriegskunst wäre und den Wechsel des Glücks auf dem Schlachtfelde zu fürchten brauchte, würde dieses Schreiben an Ew. Majestät unsinnig sein. Aber Ew. Majestät werden geschlagen werden, und ohne den Schatten eines Vorwandes werden Sie Ihr eigenes friedliches Dasein und die ganze Existenz Ihrer Untertanen verspielt haben.

Tagesbefehl von Bamberg 1806.

... Hätten wir etwa den Jahreszeiten, den Meeren und Wüsteneien nur deshalb Trotz geboten, hätten wir das mehrfach gegen uns verbündete Europa nur deshalb besiegt, hätten wir unsern Ruhm von Ost nach West nur deshalb getragen, um jetzt in unsre Heimat zurückzukehren, unsre Verbündeten im Stich zu lassen und uns sagen zu lassen, daß der französische Adler erschreckt vor der preußischen Armee davongeflogen sei? ....

Einem Sendboten des Herzogs von Braunschweig.

Wer im Waffenhandwerk ergraut ist, sollte Respekt vor der Soldatenehre haben! In den Ebenen der Champagne hat doch Ihr Herzog nicht das Recht erworben, den französischen Fahnen mit einer solchen Geringschätzung zu begegnen. Eine Aufforderung, wie die an meine Armee, wieder heimzumarschieren, beschimpft den, von dem sie ausgeht.

Bulletin aus Bamberg 1806.

Man lädt uns zu einem Stelldichein der Ehre ein, wie es ein Französe nie und nimmer versäumt. Da eine schöne Königin dem Kampfe beiwohnen wird, so sind wir höflich und marschieren sofort nach Sachsen .... Die Königin von Preußen, als Amazone gekleidet in der Uniform ihres Dragoner-Regiments, befindet sich bei der Armee. Täglich schreibt sie an zwanzig Briefe, um überall das Feuer zu schüren. Man meint, man sähe Armida, die in ihrer Verblendung den eignen Palast in Brand steckt.

In der Schlacht von Jena, als aus der kaiserlichen Garde Rufe: Vorwärts! tönten. Was soll das heißen? Das kann nur ein grüner Junge sein, der besser wissen will als ich, was ich zu tun habe. Er mag warten bis er in dreißig regulären Schlachten kommandiert hat, um sich herauszunehmen, mir Ratschläge zu geben.

Armeebefehl von Charlottenburg zum Einzuge in Berlin 1806.

Soldaten! Ihr habt meinen Erwartungen entsprochen. Ihr seid dem Vertrauen des französischen Volkes in würdiger Weise gerecht geworden. Ihr habt Entbehrungen und Strapazen mit Mut ertragen, Ihr habt Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit mitten im Schlachtgewühl an den Tag gelegt. Ihr seid die würdigen Verteidiger der Ehre meiner Krone und des Ruhmes eines großen Volkes. So lange Ihr von einem solchen Geiste beseelt seid, kann Euch nichts widerstehen. Ich weiß nicht mehr, welcher Waffe ich den Vorzug geben soll: Ihr seid alle ohne Ausnahme tüchtige Soldaten!

Das Resultat unserer Mühen ist folgendes: Eine der ersten Mächte Europas, die uns vor noch nicht langer Zeit eine schimpfliche Kapitulation angeboten hatte, ist vernichtet. Die Wälder, die Defilee des Frankenlandes, die Saale, die Elbe, die unsere Väter nicht in sieben Jahren überschritten hätten, haben wir in sieben Tagen passiert und während der Zeit noch dazu vier Gefechte und eine große Schlacht geliefert. Wir haben den Ruhm unserer Siege nach Potsdam, nach Berlin getragen. Wir haben 60 000 Gefangene gemacht, 65 Fahnen erobert, darunter die der Garden des Königs von Preußen. 600 Kanonen, drei Festungen fielen in unsre Hände. Mehr als 20 Generale gaben sich gefangen. Und dabei ist die Hälfte von Euch nicht in der Lage gewesen, einen Schuß abzufeuern. Alle Provinzen der preußischen Monarchie bis zur Oder sind in unserer Gewalt.

Soldaten! Die Russen brüsten sich damit, uns die Stirn zu bieten. Wir werden ihnen entgegenrücken, indem wir ihnen die Hälfte des Weges ersparen. Sie werden ein zweites Austerlitz mitten im Preußenlande finden. Eine Nation, die die Großmut vergessen hat, die wir ihr erwiesen haben, indem wir ihr nach der Schlacht die Kapitulation bewilligten, in der allein ihr Heil lag, kann unmöglich mit Erfolg gegen uns kämpfen.

Während wir den Russen entgegengehen, werden neue Armeen aus dem Innern Frankreichs eintreffen und, um unsere Eroberungen zu sichern, unsere Stellen einnehmen. Mein ganzes Volk hat sich erhoben, empört über die schmachvolle Kapitulation, die die preußischen Minister in ihrem Wahnwitz uns vorgeschlagen hatten. Unsere Straßen, unsere Grenzstädte sind angefüllt mit junger Mannschaft, die vor Verlangen brennt, Euren Fußstapfen zu folgen. Wir werden nicht mehr das Spielzeug eines verräterischen Friedens sein, wir werden die Waffen nicht eher niederlegen, als bis wir die Engländer, diese unversöhnlichen Feinde unserer Nation, gezwungen haben, ihre Absicht, die Dinge auf dem Kontinent zu verwirren, aufzugeben und auf die Herrschaft der Meere zu verzichten.

Soldaten! Ich kann Euch nicht besser die Gefühle, die ich für Euch hege, zum Ausdruck bringen, als dadurch, daß ich sage, ich pflege und wahre in meinem Herzen die Liebe, die Ihr mir täglich an den Tag legt.

Beim Einzug in Berlin zum Magistrat.

Wie ich vernehme, wirft man hier niemandem mehr die Fenster ein. Mein Vetter, der König von Preußen, hörte an dem Tage auf, König zu sein, an dem er den Prinzen Louis Ferdinand nicht dafür hängen ließ, daß er sich unterstanden hatte, den Ministern die Fenster einzuwerfen.

Landesbibliothek Oldenburg

fast ebenso nahe ist. Postsachen, die von auswärts kommen, müssen erst nach Brake befördert werden, wenn nicht darauf bemerkt ist: „Postlagernd Kirchhammelwarden". Auch das Telephon, das sich in der Agentur befindet, würde von Geschäftsleuten wie von Privaten bedeutend mehr benutzt werden, wenn die Agentur sich nicht außerhalb des Ortes, sondern wirklich im Orte befände. So nutzt uns die Agentur nichts und Abhilfe ist dringend erforderlich.

* **Bardenfleth,** 19. Okt. Donnerstag, d. 8. November d. J. findet im Saale des Herrn Gräper hierselbst ein großes Militärkonzert statt. Ein sehr stark und gut besetztes Orchester stellt in diesem Jahre die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 75 in Bremen, geleitet von ihrem Dirigenten, dem Königl. Musikdirektor Herrn Schulze. Die Kapelle, zu den besten der deutschen Armee zählend, wird ein sorgfältig und geschickt zusammengestelltes Programm zu Gehör bringen, so daß dem hies. Publikum ein selten schöner und genußreicher Abend bevorsteht. Nach Schluß des Konzerts findet ein Ball statt.

// **Abbehausen,** 20. Okt. Größere Herden Schafe passierten in diesen Tagen unsern Ort, um von der Bahnstation Nordenham den großen Städten zugeführt zu werden. Infolge der hohen Fleischpreise wird der Schafzucht mehr Aufmerksamkeit zugewendet und besonders ist es das englische Cotswoldsschaf, welches Eingang gefunden hat, weil die Lämmer dieser Rasse schon im ersten Jahre ein bedeutendes Gewicht erreichen. Außer dem einheimischen Butjadinger Schaf findet sich auch in größerer Menge das ostfriesische Milchschaf.

// **Stad- und Butjadingerland,** 20. Okt. Der Landmann hat in diesem Jahre nicht nur eine reiche Heuernte zu verzeichnen, sondern der Herbst bietet ihm auch eine Reihe sonniger Tage, die ihm gestatten, sowohl Groß- als Kleinvieh auf der Weide zu lassen. Das Land ist trocken und wird von den weidenden Tieren nicht zertreten. Nach den großen Viehlieferungen flaut der Handel ab, wo aber noch hier oder dort ein Stück ausgeboten wird, da wird der höchste Preis gezahlt.

* **Sengwarden,** 19. Okt. Der Wunsch, daß die Privatpersonenpost Wilhelmshaven-Hooksiel anstatt, wie es jetzt der Fall ist, vom Posthof in Wilhelmshaven vom Bahnhof abfahren möge, ist zu verschiedenen Malen laut geworden, ohne das eine Aenderung eingetreten ist. Da der Winter und somit die ungemütliche Jahreszeit vor der Tür steht, in der ein Gang mit Gepäck beladen vom Bahnhof in Wilhelmshaven nach dem Posthof daselbst keineswegs zu den besonderen Annehmlichkeiten gehört, möchten wir noch einmal auf das Unhaltbare des gegenwärtigen Zustandes hinweisen. Von unterrichteter Seite hört das „J. W." nun, daß die Angelegenheit über kurz oder lang in einer für das Reisepublikum jedenfalls angenehmen Weise geregelt werde. Es sollen bei der Post Verhandlungen darüber im Gange sein, die Abfertigung der Posten für Schaar, Fedderwarden, Sengwarden und Hooksiel nicht mehr von Wilhelmshaven, sondern von Bant aus bewirken zu lassen. Das wäre den Interessenten allerdings eine angenehme Lösung, besonders wenn dann der Postwagen am Banter Bahnhof bereit stände. — So lange aber nichts Ernstliches in der Sache geschieht, bedarf es immer wieder des Hinweises auf den so unangenehm empfundenen Uebelstand.

* **Bant,** 19. Okt. Dem „N. V." wird geschrieben: Ueber die Terminansetzungen bei dem Amtsgericht Rüstringen wird, wie schon früher, so noch jetzt, sehr geklagt, da das Publikum oft stundenlang warten muß, ehe es zu seinem Termine aufgerufen wird; man spricht von Fällen, daß die Leute um 9½ Uhr geladen waren und um 1 Uhr vorkamen. Dieser unleidliche Zustand ist aber gewiß kein notwendiger, denn an vielen Amtsgerichten, großen wie kleinen, wird genau von halber zu halber Stunde festgesetzt, welche Sachen zur Verhandlung kommen. Die Parteien haben dann eine halbe Stunde oder höchstens dreiviertel zu warten und versäumen nicht fast immer einen halben Tag wegen einer oft nur unbedeutenden Sache.

// **Von der Nordküste,** 19. Okt. Die Granatfischer betreiben trotz vorgeschrittener Jahreszeit noch immer eifrig ihr Geschäft. Die Krustentiere ziehen sich bei zunehmender Kälte in die größeren Tiefen zurück und lassen sich dann erst wieder im Monat März blicken. Der Absatz nach Wilhelmshaven war diesen Sommer ein ganz bedeutender.

Vermischtes.

Schicksale eines italienischen Briganten. Vor ungefähr einem Jahr erregte in Italien die Nachricht von dem Tode des Briganten Varsalona, der lange Zeit der Schrecken Siziliens war, das größte Aufsehen. Die Nachricht war, wie jetzt in italienischen Blättern behauptet wird, falsch; Varsalona lebt! Schon seit einiger Zeit ging das Gerücht, und jetzt hat ihn ein Journalist auf einer Reise in Tunis in einem kleinen, netten Häuschen in der Nähe der Ortschaft Marra aufgefunden, wo der Brigant ein friedliches und behagliches Leben führt. Seine Schwiegertochter und ein Beduine führen ihm die Wirtschaft; der Räuber erzählte seinem Besucher die Einzelheiten seiner Flucht. Er fand sich eines Tages von Karabinieris, die seine Spur aufgefunden hatten, in einem Gehölz umzingelt; es gelang ihm aber doch, sich hinter einen Holzstoß zu verstecken und dann unbemerkt zu entkommen. Die Leiche eines Bauern, der ihm sehr ähnlich war, wurde für die seine ausgegeben und das Gerücht von seinem Tode ausgesprengt. Ein Fischerboot brachte ihn unterdessen nach Tunis, wo ihm Freunde mit Geld und gutem Rat aushalfen. Er nahm den Namen Jasandi an, und es geht ihm ausgezeichnet. Die italienische Regierung hat seinerzeit auf den Kopf des Banditen 10 000 Lire gesetzt. Seine Verfolger beschworen, seine Leiche von Kugeln durchbohrt unter einer Eiche gefunden zu haben.

Der angeklagte Schönheitsdoktor. Auf hohen Schadenersatz wurde ein fashionabler „Schönheitsdoktor" in Philadelphia von einer Mrs. William Elder, der Frau eines Zahnarztes in Morristown, verklagt, weil er durch seine Pfuscherkur sie völlig entstellt habe. Sie behauptet, daß ihr Teint durch die unvorsichtige Anwendung von Karbolsäure, durch die ein leichter Anflug von Bart auf der Oberlippe entfernt werden sollte, völlig ruiniert worden wäre. Schlimmer aber als diese Entstellung war für die Dame die Tatsache, daß sie dadurch die Liebe ihres Gatten verlor, und so macht sie den Schönheitsdoktor auch für diesen Verlust verantwortlich. Nach ihrer Behauptung wurde ihr Teint, der bis dahin „pfirsichgleich" gewesen war, infolge der Behandlung durch die Einwirkung der Säure völlig verbrannt und fleckig, und ihr Gatte, der sie bisher sehr liebte, begann ihr gegenüber kühler zu werden und wandte seine Aufmerksamkeit anderen Frauen zu, für die er vorher kein Auge gehabt hatte; schließlich ging er ein Verhältnis mit einer jungen Lehrerin in Philadelphia ein, deren Hauptreiz ein fleckenloser Teint war. Mrs. Elder hat jedes nur mögliche Mittel versucht, ihren schönen Teint und damit zugleich ihr häusliches Glück zu retten; als alles nichts half, ging sie sogar so weit, daß sie die Lehrerin, ihre Nebenbuhlerin, öffentlich mit einer Peitsche bearbeitete, um ihren schönen Teint zu verderben. Da sie auch damit kein Glück hatte, leitete sie den Ehescheidungsprozeß gegen ihren Gatten und die Schadenersatzklage gegen den Schönheitsdoktor ein. Als die Verhandlungen begannen, fand zunächst vor Gericht eine Versöhnung zwischen dem Zahnarzt und seiner Frau statt, und die Folge war, daß die Klägerin ihre Ansprüche auf Schadenersatz herabsetzen mußte, da sie die Liebe ihres Gatten nicht auf die Dauer, sondern nur für einige Zeit verloren hatte. Anderseits gewann sie aber in ihrem Gatten einen äußerst wichtigen Zeugen, der bereit ist, auszusagen, daß in der Tat der verdorbene Teint die Ursache gewesen war, daß er sich zeitweilig von seiner Frau abgewandt hatte. Ganz Amerika wartet nun gespannt auf die Entscheidung in diesem merkwürdigen Prozeß, und besonders die „Schönheitsdoktoren", deren es so viele im Lande gibt, sehen ihr mit einigem Bangen entgegen.

Lustiges Allerlei.

Humor des Auslandes. — Der Materialist. „Willst Du Deinen kleinen Bruder sehen, den Deine Mama unter einem Kohlkopf gefunden hat?" — „Der interessiert mich nicht. Ich möchte lieber den Kohlkopf sehen."

Richter: „Ist es wahr, daß Sie auf dem Kopfe dieses Mannes eine Flasche in tausend Scherben zerschlagen haben?" — Angeklagter: „Das weiß ich nicht." — Richter: „Wie, das wissen Sie nicht?" — Angeklagter: „Ich habe mir nicht die Arbeit gemacht, die Scherben zu zählen."

Der Geleimte: „Papa!" „Ja, mein Sohn." — „Hast Du vor Deiner Verheiratung auch poussiert?" — „Allerdings, mein Junge." — „Und hat man Dich dabei gefaßt?" — „Ja, mein Junge." — „Wer faßte Dich, Papa?" — „Deine Mutter!"

Bankpräsident: „Wir sind ruiniert! Der Kassierer ist mit hunderttausend Dollars durchgebrannt." — Direktor: „Regen Sie sich nicht auf. Er hat einen Zettel hinterlassen, daß er uns daran beteiligen will."

Bremer Freimarkt.

(Beginn: Sonntag, 21. Okt.)

Jacobihalle. In diesem allbekannten und berühmten Lokale mitten im Zentrum der Stadt (früherem Kloster) finden während des Bremer Freimarktes wieder Konzert- und Spezialitätenvorträge statt, und der rührige Wirt, Herr Johann E. Kalb, hat es sich angelegen sein lassen, wieder nur erste Kräfte zu engagieren. Da auch Herrn Kalbs Küche und Keller in jeder Beziehung auf der Höhe stehen, so verlebt man hier recht vergnügte Stunden, und ist daher ein Besuch dieses Lokals sehr zu empfehlen.

Alt-Bremer Haus, Bremen. In diesem allberühmten Wein-Restaurant ersten Ranges finden auch während des diesjährigen Bremer Freimarktes allabendlich wieder Konzerte statt, und hat der liebenswürdige Wirt, Herr Karl Friedrichs, in diesem Jahre wieder ganz besondere Anstrengungen gemacht, indem er für jeden Wirtschaftsraum dieses geräumigen Lokals eine Musikkapelle engagiert hat. Es ist also somit die Einrichtung getroffen worden, daß jeder die Musik gut zu hören bekommt. Im Hauptrestaurant konzertieren „Die Goldamseln", während im Barock-Saal „Die Deutschmeister" ihre lustigen Weisen erschallen lassen und außerdem im Patrizier-Saal großes Künstler-Konzert stattfindet. Da ferner im Alt-Bremer Hause über 300 gut gepflegte Weine zu Weinstubenpreisen geführt werden und Herr Friedrichs Küche weit und breit als sehr gediegen bekannt ist, dürfte für jeden Freimarktsbesucher, der mal recht vergnügte Stunden verleben will, die Parole sein: „Auf zum Alt-Bremer Haus!

Kasino, Hafen Nr. 106. Für die diesjährigen Spezialitäten-Vorstellungen während des Bremer Freimarkts im Kasino sind wieder bedeutende und für Bremen gänzlich neue Gesellschaften engagiert worden. In bunter Reihe wird das Programm abwechseln, Gesang, wirklicher Kunstgesang, Komiker, Duettisten, Akrobaten, Luftkünstler, komische Musikkapellen und Jongleure. Den Schluß jeder Vorstellung bildet das Bioskop von A. Nöggenrath.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Radfahrer.

Daß nicht alle Fußwege im Stadtgebiet von Radfahrern benutzt werden dürfen, scheint in Radfahrerkreisen wenig bekannt zu sein. Tagtäglich kann man noch Radfahrer auf den verbotenen Fußwegen beobachten, trotzdem dort Tafeln vom Magistrat angebracht sind, auf welchen das Verbot ersichtlich ist. Es dürfen von Radlern nicht benutzt werden der Fußweg am Milchbrinksweg bis zum Bahnübergang, am Friedhofsweg und der Fußweg an der Alexanderchaussee vom Milchbrinksweg bis zur Stadtgebietsgrenze. Es sei noch besonders aufmerksam gemacht, daß der an der Ostseite der Alexanderchaussee befindliche Fußweg für Radfahrer frei gegeben worden ist.

Ein Radler.

An eene ole Bekannte.

Dör mannig Jaar, veel hunnert mal
Drapt wi us all, bi Hitt un Snee,
Wi kennt us god un nickt us to
Un hebbt kien Tied to Praatjeree.

Straat upp, Straat aff löppt hen de Fro,
In jedet Hus woll spreckt se vör,
Doch duurt dat man en Ogenblick,
Se kickt blot äben in de Dör.

Wat hett se denn, wat will se denn
De flinke Fro upp Trepp un Däl? —
Man still, dat will klamüsert wän,
Dat is man lang kien Pappenstäl!

Ja, wat de hett? Dat hett kien Enn',
Wat de breggt allens ünnern Arm,
Dat is so'n Aart Pandora-Büx,
Van dusend Deel 'n bunten Swarm.

Wat jichtens in de Welt passeert,
Un weer't uck in dien eegen Klus,
Se weet dat all, se weet Bescheed
Un deelt et mit van Hus to Hus.

Van't Grötste bitt to'n Krimskrams hen,
Un wat du sunst noch weeten wullt,
Se weet dat all, gifft gliek Bescheed
Un straaft di nich mit Ungeduld.

Denn disse Fro, de allens weet,
Hett uck 'n bannig fixe Hand,
Dat Allerneeste, wor't passeert,
Dat flöggt man so dör Stadt un Land.

Wat luurt se upp de kloke Fro!
Un kummt se mal 'n Spier to lat,
Denn fehlt'r wat, se kiekt un kiekt,
Se saat se aff upp aapen Straat!

Ick awer wünsch van Harten recht
Aer noch veel Jaar un Glück dorto:
Un wenn ji't noch nich raden hebbt,
Wär't is: dat is — mien Zeitungsfroo!

B.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 21. Oktober:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Geh. O.-K.-R. D. Han…
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt … Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur … Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, 21. Oktbr., vorm. **10½** Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 21. Oktbr.: **Kein** Gottesdienst.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
Gottesdienst **10** Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst im Armenhause … Tweelbäke.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
Gottesdienst **9½** Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
Gottesdienst **9½** Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Mi… gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9… 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: K… gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupp…

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdi…
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. B…

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstr. 17, oben.
Feier des Jahresfestes
Sonntag, 21. Oktober, abends 6 Uhr, in dem Saale des Arb.-Bildungsvereins, Georgstr. 11.
Gäste herzlich willkommen.

Nicht oft genug kann es gesag… werden, daß die vielfach bewährten Nafalan-Präparat… der Retortenmarke wahre Wohltäter im Hause…

Direkter Versand meiner **weltberühmten** … Sammete. Hoch-elegante **haltbare** Kleider-Sammete glatt, ge… gestreift. … **zerreißb.** f. Knaben u. Mädch. **Entzückende** Blo… **Sammete. Eisbär- u. Seiden-Jackett-Plüsche.** … fr. hin u. her. Sammethaus **Louis Schmidt,** K. K. … **Hannover 304.**

Guderin
Blutbildendes Kräftigungsmittel
altbewährt und empfohlen von Autoritäten.
Erhältlich in allen Apotheken.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.– u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Grosse
Ersparnis
bei Verwendung von
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Silberpacketen
Jedes Paket enthält einen Bon

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des Artikels 17 § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 29. Dezember 1881 bezw. 9. April 1906 für das Herzogtum Oldenburg, betreffend die Förderung der Rindviehzucht, wird hierdurch der niedrigste Satz des Deckgeldes für einen Stier im Bezirke des Stierkörungsverbandes Stadt und Amt Oldenburg vom 1. November d. J. an auf 3 ℳ festgesetzt.

Oldenburg, den 16. Oktober 1906.
Staatsministerium, Departement des Innern.
J. V.: Rubstrat.

Direktion der Strafanstalten.
Am hiesigen Weibergefängnis ist die Stelle einer Hilfsaufseherin zum 1. November d. J. zu besetzen. Die Vergütung beträgt 450 ℳ jährlich, daneben werden freie Wohnung und Feuerung in der Anstalt gewährt.
Bewerbungen sind bis zum 25. Okt. d. J. mündlich oder schriftlich bei der Direktion der Strafanstalten anzubringen.
Vechta i. O., den 15. Okt. 1906.

Strandämter.
Strandamt Butjadingen.
Am 5. d. M. sind am südlichen Ende des Augustgroden Seedeich 2 tannene Balken, à 7½ Meter lang und 18×30 Zentimeter stark, gestrandet und geborgen worden.
Die Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens den 15. November d. J. beim unterzeichneten Strandamte geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der demnächstigen Verfügung über die gestrandeten Balken unberücksichtigt bleiben werden.
Ellwürden, 1906 Okt. 13.
J. V.: Glendenberg.

Deichsachen.
Zweiter Deichband. Die Lieferung von 250 Nummersteinen soll verdungen werden. Angebote sind bis zum 30. November einzureichen. Bedingungen zu beziehen vom Baurat Kuhlmann, Brake (Oldenburg).

Der Gemeindevorsteher Glüsing in Oberrege ist als Geschworener des 4. Deichzuges gewählt und verpflichtet worden.
Ellwürden, 1906 Okt. 14.
Vorstand des 2. Deichbandes.
Münzebrock.

Sielsachen.
Die Schaugräben der Bardenflether Höhlenacht, vom Langenkamp-Mittelweg bis zum Huntedeich und von der Bardenflether Helmer bis zum Sieltief, müssen bis zum 29. Oktober in schaufreien Stand gesetzt werden. Mangelpöste werden gebrüchtet und ausverdungen.
Deichstücken. W. Hotes, Geschw.

Das Hebungsregister einer im laufenden Jahre zu erhebenden Umlage von 1 ℳ pro Hektar der pflichtigen Ländereien ist heute für vollstreckbar erklärt worden.
Varel, 1906 Oktober 13.
Vorstand der Jaderkreuzmoorer Verlastacht.
Dr. Driver.

Die Verteilungs- und Hebungsregister zweier für 1906 zur Kasse der Abelheidsgroden-Sielacht zu erhebenden Umlagen und zwar:
1. einer über die beitragspflichtigen Grundstücke des ganzen Sielachtsbezirks verteilten Umlage von 35 ₰ für das Hektar und
2. einer über die beitragspflichtigen Grundstücke der bisherigen Friedrich-Augustgroden Pumpenacht verteilten Umlage von 1 ℳ für das Hektar sind heute für vollstreckbar erklärt worden.
Varel, 1906 Oktober 10.
Vorstand d. Abelheidsgroden-Sielacht.
Dr. Driver.

Handwerkskammer.
Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement d. Innern, betreffend die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Februar 1901 bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die für das Geschäftsjahr 1906 von den Gemeinden aufzubringende Gesamtsumme 14 000 ℳ beträgt.
Nach den uns von den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Schätzungsausschüsse gemachten Mitteilungen beträgt das Gesamteinkommen aus den Handwerksbetrieben d. Herzogtums 6 559 975 Mark, so daß 0,22 Prozent zur Hebung gelangen.
Die hiernach von den einzelnen Gemeinden zu zahlenden Anteile sind denselben unterm 17. Oktober d. J. mitgeteilt und bis zum 10. November d. J. an die Bankfirma W. Fortmann und Söhne zu Oldenburg zu Gunsten unseres Kontos porto- und bestellgeldfrei zu entrichten.
Oldenburg, 1906 Oktober 17.
Die Handwerkskammer zu Oldenburg.
L. Neubert. Dr. Kaersten.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die Durchfahrt durch die **Huntestraße** vom Damm bis zur Amalienstraße und die Einfahrt in die Huntestraße von der Poststraße aus von Montag, den 22. Oktober d. J., ab bis weiter gesperrt.

Gemeinde Holle.

Die **Schauung der Wasserzüge** oberhalb der Blankenburger Sielacht findet am 30. Oktober, die der Gemeindewege und Chausseegräben am 2. und 3. November d. J. statt. Alsdann vorgefundene Mangelpöste werden gebrüchtet und auf Kosten der Säumigen beseitigt.
Der Gemeindevorstand.

Wasserschau.

Die **diesjährige Schauung der Wasserzüge** in der Gemeinde Hatten wird in dem Bezirke Streekermoor und Hatterwüsting vom 5. bis 10. Nov. 1906 vorgenommen werden:
Die gesetzliche Unterhaltungslast der Uferanlieger umfaßt insbesondere:
a) die Reinhaltung der Uferdossierung und des Ufers von Schiff, Auswurf und Räumerde, und, soweit erforderlich, von Bäumen und Gesträuch, insbesondere die Entfernung des in die Wasserzüge hängenden Holzes;
b) die Reinigung des Flußbettes von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte des Wasserzuges, soweit dies mit gewöhnlichen Werkzeugen — Lothen und dergleichen — vom Ufer aus geschehen kann;
c) das Abstechen von Anlandungen, der Einsenkungen und das Herausschaffen von Sand, Holz u. s. w. aus dem Flußbett bis zur Mitte desselben, soweit solches nicht künstliche Vorrichtungen erfordert oder verhältnismäßig hohe Kosten verursacht.
Die Uferanlieger haben die öffentlichen Wasserzüge bis zur Schauung zur Vermeidung von Geldstrafen und der Ausführung etwa versäumter Arbeit auf ihre Kosten in schaufreien Zustand zu setzen.
Hatten, den 17. Oktober 1906.
Der Gemeindevorsteher.
Schröder.

Gemeinde Hatten.

Wegen Umlegung des Pflasters in Hatten wird die Chaussee von Kunst bis Hattendorf Hause vom 22. Oktober an bis auf weiteres **gesperrt** sein.
Der Gemeindevorstand.
Schröder.

Gemeindesache.

Zwischenahn. Das Anfahren von
plm. 300 000 Klinkern
vom Bahnhof **Zwischenahn** nach **Ekern—Ekernermoor** soll vergeben werden.
Geschlossene Offerten sind bis zum 26. d. M. hier einzureichen.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Land-Verkauf.

Hatten. Die Schulacht Streek läßt am
Donnerstag, 25. Okt. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Warneke's** Wirtshause in Sandkrug das in Streekermoor nahe bei Station Sandkrug belegene
Grundstück Moorplacken
(groß 5,0925 ha), zur Kultur geeignet, nochmals öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen und wird der Zuschlag voraussichtlich in diesem Termin erteilt.
H. Ripken, Aukt.

Verkauf eines Kolonats in Nordmoslesfehn.

Nordmoslesfehn. Der Kolonist **Kasper Schütte** in Nordmoslesfehn läßt wegzugshalber sein in Nordmoslesfehn belegenes
Kolonat
am
Sonnabend, den 27. Okt. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Woltermanns** Wirtshause daselbst öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Kolonat ist **6,49,03 ha groß**, ist zum Teil kultiviert, enthält guten Torf und sind die Gebäude vor 2 Jahren neu erbaut. Dasselbe ist sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
B. Schwarting, Auktionator.

Steinweg 13 sollen 1 Eßtisch mit Einlagen, 1 kleinerer Tisch, Hausrat und Kleinigkeiten am Sonnabend u. Montag **billig verkauft** werden.

Billige Landstelle

in **Holstein**, an Chaussee, mit ca. 92 Morg. schönem Acker, inkl. 40 Mg. Wiesen u. Weiden, am Hause beleg., neue mass. Gebd., 2 Pferde, 16 St. Hornvieh, div. Schweine, Hühner, 3 Bauw., 2 Federw., Maschinen 2c., mit sämtl. Invent. für 36 000 Mk. bei 12 000 Mk. Anzahl. zu verkauf. Näheres
A. Gernhuber, Hamburg,
Stellingerweg 16.

Vergantung

in
Nordmoslesfehn.
Nordmoslesfehn. Der Kolonist **Kasper Schütte in Nordmoslesfehn** läßt wegzugshalber am
Sonnabend, den 27. Okt. 1906,
nachm. 3 Uhr,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
8 Schweine (größere und kleinere),
2 Ziegen,
20 Hühner,
1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, Tellerborte, 3 Tische, div. Stühle, verschiedene Haus- und Küchengeräte-schaften, Teller, Tassen, Kummen, ferner: 6 Karren, Forken, Spaten, Harken, Torfgrabegeschirr, ferner mehrere 1000 Pfund Roggen, ca. 4000 Pfund Heu und alles, was sich sonst vorfindet.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Oldenbrok. Der Landwirt **Joh. Battermann** daselbst läßt wegen des ihn betroffenen Brandunglücks
Mittwoch, den 24. Oktbr.,
nachm. 1 Uhr,
öffentlich meistbietend verkaufen:
13 tied., belegte und milchg. Kühe,
10 Rindquenen,
16 Rindochsen,
26 Kuh- und Ochsrinder,
18 Milchkälber,
7 Säue,
4 Pferde, als:
2 ältere güste Stuten,
1 zweijährige Stute,
1 Stutenter.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Ovelgönne. **Ed. Dethard**, Aukt.

1000 wertvolle Geschenke

für die Leser der **„Nachrichten für Stadt und Land“.**
Jeder, der bei uns einen 10 Pfd.-Emaille-Eimer **Delik.-Pflaumenmus franko** f. ℳ 2.45 od. einen 10 Pfd.-Emaille-Eimer künstl. **Honig franko** f. ℳ 3.45 oder 8 Pfd. feinste **Süßrahm-Tafel-Margarine** in 1 Pfundstücken **franko** f. ℳ 5 bestellt,
erhält ein wertvolles Geschenk.
— **Keine Nebenkosten.** —
Schreiben Sie sofort, da nur 1000 Geschenke für die Leser der „Nachrichten für Stadt u. Land“ ausgesetzt sind.
Diese Anzeige muß mit eingesandt werden.
Nahrungsmittel-Versand-Gesellschaft, Magdeburg 32.

Rastede. Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Teig-Knetmaschine
hat billig zu verkaufen
Gerh. Onnen, Bäckermeister.

Für Stellmacher!
Zu verk. 2 Dtzd. gute **Stuhl-Bügel.**
H. Stulken, Stellmacher,
Henbült bei Jaderberg.

Billig zu verk. 2 Küchenschränke, 1 gr. Ausziehtisch, 2 Schauflenterborten, 1 Sofa, 1 Spiegel, Bilder und sonstige Sachen. Rebenstr. 12, unten.

Vergessen

Sie es nicht, zur Bereitung einer guten Tasse Kaffee benutzt man Weber's Carlsbader Kaffeegewürz. Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radebeul-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffee-Geschäften, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.

FRANKFURT A.M.
TÜRK & PABST's
Rühmlichst bekannte:
Worcester-Sauce, Mayonnaise.
In der Küche ist TÜRK & PABST's **W.-Sauce** wegen ihrem pikanten appetitreizenden Geschmack **eine unentbehrliche Würze geworden.**

Theodor Meyer

Schüttingstraße 8.

Noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht, alle neuen **Wollwaren** kosten heute **15%** mehr,

Unterziehzeuge und Strumpfwaren

für Kinder, Damen und Herren, auch die besonderen Größen.

Poröse
selbsttätig die Haut frottierende, den Schweiß aufsaugende Unterzeuge.

• Kameelhaar- •
Unterzeuge u. Strümpfe.
Wollene Schlafdecken.
Kameelhaardecken.

Zwischenahn. Drei hier im Orte günstig belegene
Wohnhäuser,
passend sowohl zu Privatwohnungen als auch zum Geschäftsbetriebe — eins **besitzt Ladeneinrichtung mit Schaufenster** — sind mit beliebigem Antritt unter günstigen Zahlungsbedingungen durch mich zu verkaufen.
Ferner habe auf gleich oder später zwei eventl. drei
Familienwohnungen
zu vermieten.
Nähere Auskunft jederzeit unentgeltlich.
Feldhus, Auktionator.

Rastede. Habe auf sofort eine **Milchkuh** in Futter zu geben.
Heinr. Töllner.

Mehrere kleine und mittelgroße
Geldschränke
habe ganz außerordentlich billig abzugeben.
G. H. Steinforth,
Bremen, Kettenstraße 28/29.

Umzugsh. sind Haus- und Küchengeräte **zu verkaufen.**
Ehnernweg 18.

Vertretung
in Prozessen, Beitreibung von Forderungen, Auskunftserteilung durch
A. Parussel, beeid. Aukt., Ohmstede i. O.
Telephon Nr. 590.

Dank!

Seit Jahren litt ich an Nervenschwäche, die immer lästiger wurde. Stete Eingenommenheit des Kopfes, Schmerz in Platte, Genick u. Schulter, Angstgefühl, leichte Erregbarkeit mit aufsteigender Fieberhitze, allgemeine Erschlaffung, krankhaftes Gähnen, kriebelndes Gefühl im ganzen Körper, Klingen im Kopf beim Niederlegen, dadurch erschwertes Einschlafen und ängstigende Träume u. Unruhe zu allem, obgleich sonst ein kräftiger Mann. Da nichts helfen wollte, wandte ich mich auf **viele Empfehlungen schriftlich** an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64.** Bei einfachsten Anordnungen besserte sich mein Leiden bald u. jetzt fühle ich mich seit langem gesund u. frisch u. vertrage wieder alles, wofür ich meinen besten Dank sage.
August Müller, Prillwitz (Pommern).

Waldgut, nahe Bahn Osnabrück—Bremen und Stadt, 1100 Morg. m. Villa an fischreich. Fluß, zu ℳ 132 000 zu verkaufen
Zumbusch, Oberrentmeister, **Dortmund.**

Achtung! Achtung!
Habe zu verkaufen einen
Polizeihund
(Arendal-Terrier), 1 Jahr 1 Mon. alt, 50 cm hoch, schwarz mit lohfarben, Ausstellungstier, hat 1. Preis bekommen. Näheres brieflich.
Gebe mit Stammbaum ab, 50 ℳ.
Verpackung frei.
Nordenham. **Otto Gotzel.**

Landesbibliothek Oldenburg

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **H. Rabben** zu **Meyerhausen** läßt am

Sonnabend, den 10. Novbr. d. J.,

mittags 12 Uhr aufg.,

in dem Busche **„Pollert"** bei Gertje Hause zu Elmendorf:

600 Eichen

auf dem Stamm,

Wagen-, Bau-, Gruben- und Nutzholz, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

NB. Das Holz steht auf festem Boden, etwa 200 Meter von der Chaussee, und kann die Abfuhr zu jeder Jahreszeit erfolgen. D. O.

Baulands-Verheuerung.

Zwischenahn. J. H. Grimm zu **Zwischenahnerfeld** läßt am

Sonnabend, den 27. Oktbr. d. J.,

nachm. 4 Uhr aufg.,

plm. 15 Sch.-S. Bauland

stückweise auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt verheuern.

Heuerliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Zu kaufen gesucht ca. 1200 Pfund **Runkelrüben.** Wilhelmstr. 12.

Kaufgesuch.

Ein **Logierhaus** oder **Bauplatz** in einem Badeort.

Offerten unter S. 724 an die Exped. ds. Blattes.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf

in

Aumühle.

Wildeshausen. Gutsbesitzer **Dr. Wienands** zu **Aumühle** läßt am

Montag, den 29. Okt. d. J.,

mittags 12 Uhr,

5 zweijährige Kuhrinder,
3 einjährige Kuhkälber,
1 Ochskalb,
20 Hühner, 1 Minorkahahn,

ferner: 2 Küchenschränke, 1 Kleiderschrank, Tische, 1 Bettstelle, 2 Dauerbrandöfen, 2 Säulenöfen, 4 fast neue Fahrräder, 2 Ackerwagen m. Aufzeug u. 1 Sandtrog, 5000 Klgr. Tragkraft, 2 Erdkarren, 1 Stuhlwagen, 1 Schwingpflug, 1 Dreischarpflug, 1 Häufelpflug, 3 Pferdegeschirre, 1 Einspännergeschirr, Leinen, Wagenketten, Taubölzer, Bretter, Balken, 600 neue und 1000 alte Pfannen, ca. 1000 gereinigte alte Ziegelsteine, 1 fast neue Staubmühle, 1 Schiebkarre, Mehlkiste, 1 Wage, Milchkannen, 7 Ballen Torf, ca. 5000 Klg. Roggen- und Haferstreustroh sowie viele sonstige hier nicht benannte Haus-, Küchen- und Ackergeräte,

öffentlich gegen Meistgebot mit geräumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Man verlange den **Katalog** von

Joh. Bruns

Baumschulen,

Bad Zwischenahn.

Ausführung von **Obst-, Park-** u. — — **Ziergärten.** — —

Prachtvolle Büste erlangen Sie durch

Lou's Eau de Junon (Büstenwasser). Aeußerlich anzuwenden, unschädlich, zahlreiche Anerkennungen. Preis Mark **4.–**, franko Mark **4.50.** Nachnahme Mark **4.70.** General-Depot für Deutschland: **Treu & Nuglisch,** Königl. Hoflief., **Berlin N. W. 21.** Vorrätig in **Oldenburg i. Grh.** bei: **Konrad Beike,** Drog.; **Hans Wempe,** Drog.

Waren-Verkauf

zu

Osternburg.

Osternburg. Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Mittwoch, den 24., und Donnerstag, den 25. Oktbr. d. J.,

jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

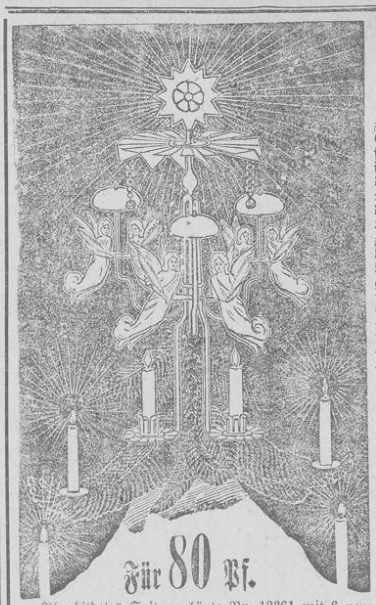
Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche 2c. und viele andere Artikel

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.



Für 80 Pf.

Mein Spitzengeläute zeigt 6 schwebende in Gold oder Silber erstrahlende Engel, welche in märchenhaft. Reigen den Weihnachtsbaum umgeben und gleichsam die Herabkunft des Herrn verkünden. Dazwischen ertönen die harmonisch, silberhell klingenden Weihnachtsglöckleln und das Ganze wird durch den an der Spitze leuchtend. Stern überstrahlt. Der Eindruck des Geläutes ist im Stande, bei Jung und Alt frohe Festesstimmung hervorzurufen. Kaufen Sie nur Engelfreud und stellen es jedem anderen Geläute gegenüber. Sie werden Engelfreud als das allerbeste u. schönste finden. Vom Kaiserlichen Patentamt geschützt.

Abgebildetes Spitzengeläute Nr. 13361 mit 6 vergoldeten Engeln.
Dasselbe in besserer Ausführung, hochglanz poliert, Nr. 13360, für 94 Pfg.
Dasselbe hochfein mit Metallblumen, Nr. 13362, Mk. 1.24.
Feines Zweiggeläute, 2 Engel mit feiner Glocke, Nr. 13495, 40 Pfg.
Versand per Nachnahme. Kein Risiko. Geld zurück, wenn nicht gefällt.
Porto extra, für 1 Stück 30 Pfg., für 1 Paket 1—20 Stück m. Verpack. 90 Pfg.
Gratis versende an jedermann ohne Kaufzwang meinen illustr. Haupt- und Weihnachts-Katalog mit wundervollen Weihnachts-Artikeln und ca. 4000 Nummern und Abbildungen, viele Neuheiten von Solinger Stahlwaren und Weihnachtsgeschenken. Weltbekannte Stahlwarenfabrik u. Versandhaus

Friedrich Wilhelm Engels, Gräfrath bei Solingen Nr. 124.

(Meine Adresse bitte voll und ganz zu schreiben.)

Die Baumschulen v. Gust. H. Brauer zu Grünenkamp b. Varel i. O., Post Alt-Jührden,

liefern **Obstbäume** u. **Beerensträucher** in besten Sorten in schöner gesunder Ware. Bepflanztes Baumschuls-Areal ca. 8 ha auf hohem Sandboden in freier Lage. Gutes Fortkommen überall vorzugsweise gesichert.

Große Vorräte auch in allen anderen Baumschularticeln. Preisliste franko.

Im Essighaus

während des Freimarktes

im Restaurant: **„Die Goldamseln",**
im Barocksaal: **„Die Deutschmeister",**
im Patriziersaal ein **Künstler-Quartett.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

J. Carl Friedrichs.

Café Central,

Bremen, Schüsselkorb 11.

Sehenswürdigkeit.

Orig. Wiener Café 1. Ranges.

Tag und Nacht geöffnet.

Während des Freimarktes täglich:

2 große Konzerte der Kapelle

Ungarischer Strauß.

Anfang 4½ Uhr und abends 8½ Uhr.

Joh. Lührs.

Bremen 1906. Grünen Kamp.

Königl. Niederländ. **Zirkus**

200 Personen. **O. Carré.** 100 Pferde.

Vom 18. Oktober bis 15. November.

Jeden Abend 8 Uhr:

Großartiges Weltstadt-Programm.

Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags, 4 Uhr nachm.:

Extra-Vorstellungen.

Centralhallen

in

Bremen.

Während des Freimarkts im großen Konzertsaal

(Eingang Breitenweg)

Große Künstler-Vorstellung.

Abendfüllendes Riesen-Programm.

Nur Spezialitäten ersten Ranges.

Sensationelle Neuheiten.

— — Anfang 7 Uhr. — —

Im **Ballsaal** (Eingang Düsternstraße)

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. W. Lohmann.

Landw. Verein Hatten.

Donnerstag, den 25. Oktbr., nachm. 5 Uhr, in **Richters** Wirtshause zu **Sandhatten:** Gemeinschaftl. Versammlung mit dem landw. Verein Huntloser-Großenkneten: **Vortrag** von Herrn Dr. **Pfannenschmidt** über die zweckmäßige Anwendung des Kunstdüngers unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse auf Grund der im Vorjahre gemachten Erfahrungen u. Beobachtungen.

Wahnbeck. Zu verkaufen **1 Bullenkalb.** **D. Boltes.**

Wahnbeck. Zu verk. **1 Kuhkalb.** **Joh. Bolis.**

Zu verkaufen gut erhaltene eiserne **Kinderbettstelle, Sitzwagen** m. Gummireifen und **Kinderklappstuhl.** Staustraße 18 I.

CASINO

Bremen Häfen 106.

Während des **Freimarkts** täglich

Künstler-Vorstellungen I. Ranges im

Casino.

Anfang Wochentags **8** Uhr. „ Sonntags **6** „

Tanz-Unterricht

Jeden **Dienstag** und **Donnerstag** abends 8 Uhr, findet **Unterricht** im **„Grunewald"** (H. Osterthun) statt. Anmeldungen daselbst.

Hochachtungsvoll

H. Koopmann, Eversten.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Am **Sonntag, den 21. Oktober** abends 7 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Petersfehn.

Radf.-Verein Fahr wohl.

Am Sonntag, den 21. Oktober:

Versammlung.

Anfang 7 Uhr. **D. K.**

Regentonne zu kaufen gesucht. Bergstraße 4.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Okt. 1906.

Aus und zu den Verhandlungen des Provinzialrats für das Fürstentum Lübeck.

F. R. Eutin, 19. Okt.

Der Provinzialrat erhielt in dem Bürgermeister Mahlstedt seinen alten Vorsitzenden.

Die Beratung des Voranschlags brachte auch eine Besprechung der in unserem Referat betr. diesen Gegenstand besprochenen Tatsache, daß nämlich die Regierung bei Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben allzu vorsichtig sei. Im übrigen brachte die Beratung naturgemäß die Gelegenheit zur Besprechung all der Wünsche und Hoffnungen, eine Gelegenheit auch zum Vorbringen aller derjenigen Beschwerden, mit denen sich die Abgeordneten herumgetragen haben. Sehr ernsthaft wurde z. B. der Forderung Ausdruck gegeben, daß die Regierung fiskalische Rücksichten nicht denen auf landschaftliche Schönheiten voranstelle, einer Forderung, der weite Kreise unseres Landes gut und gerne zustimmen werden.

Diese Debatte leitete übrigens Erörterungen ein, die sozialpolitisch einiges Interesse hatten. So wurde der Regierung vorgehalten: Das Geld, das infolge der größeren Rücksichtnahme auf landschaftliche Schönheiten gelegentlich der Abholzungen in den Staatsforsten weniger in die Staatskasse falle, sei leicht wieder einzubringen, beispielsweise, indem man von Landleuten, die mit ihrer Stelle spekulieren, besondere Veräußerungsabgaben fordere. (Wenn man durch eine solche Maßregel, die aber unter Umständen auch leicht zu einer Ungerechtigkeit werden kann, diejenigen treffen will, die die sogenannten Stellenschlachtungen betreiben, so läßt sich wenig dagegen einwenden. Man wolle sich an die Stellungnahme erinnern, die wir gegenüber diesen Grundstücksspekulationen eingenommen haben.) Die Regierung hörte hoch auf, als der Provinzialrat ihr diese Steuerquellen vorschlug, und sagte: Man werde bei der Steuerreform darauf zurückkommen.

Lebhafte Bekämpfung erfuhr die Arbeit der Gebäudesteuer-Schätzungs-Kommission. Der Provinzialrat war mit der Arbeit der Herren, die er doch selbst wählte, nicht zufrieden: die Hauptbemängelung war, daß die Kommission zu ängstlich bemüht sei, eine Gleichheit zwischen Stadt und Land herzustellen. Das sei nicht möglich. Ganze Dorfschaften würden reklamieren.

Wir nehmen diese Klagen nicht all zu tragisch. Ueber die Gebäudesteuer — wie jede neue Steuer — ist natürlich die Bevölkerung, und in diesem Fall besonders die ländliche — sehr erbost und die arme Schätzungskommission soll nun „das Bad aussaufen“. Wir kennen alle Herren der Schätzungskommission seit vielen Jahren und glauben daher, daß eine vernünftige Schätzung zustande kommen wird.

Der Vorsitzende des Provinzialrats hat hervorgehoben, daß das Gesetz betr. die Fürsorge für Witwen und Waisen viele Hoffnungen enttäuscht habe. Das können wir in vollstem Umfange bestätigen. Und in der Tat sind die Bestimmungen des Gesetzes in manchen Einzelheiten so wunderlich (wir wissen kein anderes Wort dafür), daß die Enttäuschung Betroffener verständlich ist. Die Aufhebung der Witwenkasse war sowieso eine Maßregel, über die man seine eigenen Gedanken haben kann. Man kann darüber streiten, ob es ganz einwandfrei war, die bedeutenden Mittel dieser Kasse den Staatskassen zuzuführen. Wollte man das aber, dann mußte man sich hüten, den Witwen Anlaß zu berechtigten Klagen zu geben. Das hat man nicht zu vermeiden gewußt. Und daher wird man — trotzdem es sich um ein noch sehr junges Gesetz handelt — hoffen müssen, daß es bald wieder abgeändert wird.

Für diejenigen, die die Fortschritte, welche die Pferdezucht neuerdings im Fürstentum macht, aufmerksamen Auges verfolgen, erbrachten die Verhandlungen die erfreuliche Gewißheit, daß die Gründung einer Hengsthaltungsgenossenschaft gesichert ist. Man muß sagen, daß man in dieser Beziehung wirklich sehr planmäßig vorgeht und kann guter Hoffnung sein.

Für eine Chaussee Pansdorf-Sarkwitz-Ahrensbök ist ein Beitrag in den Voranschlag eingestellt. Mit mehr oder weniger geheimem Neide werden alle diejenigen Orte des Fürstentums, die auch auf eine Chaussee hoffen und harren, diese Tatsache hören. Es ist dies eine Gelegenheit, auszusprechen, wie dringend der Bau von Chausseen im Fürstentum Lübeck ist. Es können, es dürfen diese Arbeiten nicht mehr lange hinausgeschoben werden, wenn nicht ganze Landstriche unberechenbaren Schaden haben sollen.

Die Ostseebäder erfreuen sich des ganz besonderen Interesses des Regierungspräsidenten und man sieht fast in jedem Voranschlag irgend eine Position, deren Mittel zum Wohle unserer zu so schönen Hoffnungen berechtigenden Ostseebäder Verwendung finden sollen. Auch in diesem Jahre sind für Strandschutzarbeiten, hauptsächlich für Buhnenbauten, bedeutendere Mittel eingestellt. Die Pläne, unseren Ostseebädern eine bessere Verbindung mit dem Hauptbahnnetz zu geben, haben von der Regierung allerdings bisher nicht verwirklicht werden können; aber man weiß, daß die Regierung seit einiger Zeit eifrig bemüht ist, für das Fürstentum Vorteil aus den vielen Ostholstein betr., zur Zeit schwebenden Eisenbahnprojekten zu ziehen. Man wird das Vertrauen haben dürfen, daß in dieser Beziehung nichts versäumt wird.

Zu einer sehr interessanten Debatte gab die das Eutiner Gymnasium betr. Position des Voranschlags Veranlassung. Die Vertreter der Stadt Eutin werden an die Beratung dieser Position nachgerade wohl nur noch mit geheimem Grauen herangehen, denn seit Jahren wird bei dieser Position von den Vertretern des platten Landes die Forderung auf Herabminderung der bedeutenden Kosten laut, die dem Fürstentum aus dieser Anstalt erwachsen. Auch in diesem Jahre waren der Klagen viele. Sie verdichteten sich schließlich zu einem Antrage, das (humanistische) Gymnasium zu Eutin in ein Reformgymnasium umzuwandeln. Diese Anregung wurde von allen Seiten beifällig aufgenommen und kam — als sie sich zu einem Antrage verdichtete — auch zur Annahme.

Man erwägt dies in Eutin nicht zum erstenmal. Schon vor mehr als Jahresfrist hat z. B. der Landtagsabgeordnete Voß im Eutiner Gemeinderat ähnlichen Gedanken Ausdruck gegeben. Und auch von anderer Seite ist bei den verschiedensten Gelegenheiten eindringlich darauf hingewiesen, daß es für die Stadt Eutin wahrscheinlich am besten wäre, wenn wir unser Gymnasium in ein etwas moderneres Gewand stecken würden. Und man braucht in der Tat ja nur die großen Erfolge zu sehen, die andere Städte mit Umwandlungen dieser Art erzielt haben, um den Wunsch nach ernster und eingehender Prüfung dieser Frage laut werden zu sehen.

Lebhaft empfohlen wurde auch die Einführung der ungeteilten Schulzeit. Auch dies mag richtig sein, besonders, wenn man bedenkt, wie viele auswärtige Schüler unser Gymnasium hat.

Die bedeutsamen Wahlen zum Verwaltungsgericht für das Fürstentum Lübeck haben eine Erledigung gefunden, mit der man sich einverstanden erklären kann. Gewählt sind als Mitglieder: Gemeindevorsteher Utesch-Horsdorf, Gemeindevorst. Mentz-Ahrensbök, Hufner Ehlers-Hassendorf; als Stellvertreter Gemeindevorsteher Hattenbach-Schwartau, Rentner Thießen-Ahrensbök, Ratsherr Schade-Eutin. — Es handelt sich in allen Fällen um Männer, die der Verwaltung entweder seit langen Jahren angehören, oder mit ihr entweder durch ihre Tätigkeit in dem Provinzialrat oder anderen Vertretungen vertraut geworden sind, um Männer, die Verständnis für das praktische Leben und seine Forderungen und einen eigenen Willen mitbringen. Man darf wirklich hoffen, daß man diese schwierige Personalfrage gut gelöst hat. Ist das der Fall, dann wird uns unser Verwaltungsgericht den Segen bringen, den wir von ihm erwarten. Anderen Falles würde seine Bedeutung gering sein.

Die Schul- und Lehrerfrage wurde natürlich auch gestreift. Von Vertretern einiger Landgemeinden wurde über zu große Belastung mit Schulausgaben geklagt und die Hilfe des Staates angerufen. Das ist eine sehr schwierige Frage und man muß sich da ein wenig auf das Wohlwollen der Regierung verlassen.

Eine Lehrerfrage, genauer: ein Lehrermangel, wird, so nimmt die Regierung an, in einigen Jahren im Fürstentum Lübeck nicht mehr vorhanden sein. So günstig würden die neuen Besoldungsgesetze wirken. Hoffen wir das Beste! Aus diesem Gesichtspunkte heraus fand auch die Voranschlagsposition, durch welche Mittel für Zuschüsse an Schuldienstpräparanden bewilligt werden, Beanstandung, doch wurden die Mittel schließlich doch bewilligt.

Interessant war, daß der Regierungspräsident (anscheinend etwas im Gegensatz zum Dezernenten) an eine langsame Besserung der Lehrerverhältnisse im Fürstentum Lübeck glaubte.

Hierauf fand die Etatsberatung mit einer Reihe von weniger wichtigen Anträgen ihren Abschluß. In der Hauptsache ist der Voranschlag unverändert angenommen.

Wer von dem zweiten Tage der Verhandlungen große Debatten über den wichtigen Gesetzentwurf, betr. die Förderung der Rindviehzucht, erwartet hatte, sah sich enttäuscht. Der Gesetzentwurf hat unsere Landboten nicht erregt. Die Debatte war nur sehr kurz. Sie brachte allerdings auch einige Bedenken gegen den Entwurf (besonders das, daß die Viehbesitzer zu sehr belastet würden), doch fanden dieselben in der Versammlung nur sehr wenig Anklang. Im Gegenteil: Die Versammlung brachte noch eine wesentliche Verschärfung der Vorlage insofern, als auch derjenige unter Strafe gestellt werden soll, der seine Kühe durch einen nicht angekörten Stier decken läßt, eine Bestimmung, die man sich aus dem Gesetze für das Herzogtum Oldenburg geholt hat.

Bemerkung mag hier finden, daß in dieser Versammlung des Provinzialrats zum erstenmal Geheimrat Petersen als sachverständiges Mitglied der Regierung für landwirtschaftliche Angelegenheiten tätig wurde. Sehr erfreulich, daß man diesen Weg gefunden hat, um das Wissen und Können dieses hervorragenden Landwirts unserer Verwaltung zu erhalten. An Männern, die sich für dieses schwierige Amt eignen, ist nicht eben ein Ueberfluß.

Angenommen wurde schließlich auch das Gesetz betr. die Abänderung des Jagd- und des Hundesteuergesetzes, sowie das dankbar zu begrüßende Gesetz betr. die Bekämpfung des Serienlosschwindels.

Schließlich kam noch eine ganze Reihe von Anträgen zur Verhandlung und Verabschiedung. Einer der wichtigsten war, auch in den Volksschulen des Fürstentums die ungeteilte Schulzeit einzuführen. Auch mit der Frage der Freigabe der Tanzsonntage beschäftigte der Provinzialrat sich, und er nahm dabei eine vermittelnde Haltung ein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 20. Oktober.

* **Die Oktobersitzungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** finden in den Tagen vom 22. bis 25. Oktober statt. Der wichtigste Gegenstand, welcher auf der Tagesordnung steht, ist die Beratung der Schauordnung für die 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche vom 6. bis 11. Juni 1907 in Düsseldorf abgehalten werden wird. Aus diesem Anlaß tagen am Montag, den 22., und Dienstag, den 23. Oktober, die Ausschüsse und Sonderausschüsse der Tierzucht- und der Geräteabteilung, welche diese Angelegenheit zu bearbeiten haben. Die Versammlung der Geräteabteilung findet am Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr, die der Tierzuchtabteilung am Mittwoch, den 24. Oktober, nachmittags 1 Uhr, statt. Von den Ausschüssen der Ackerbauabteilung tagt der Sonderausschuß für die Kultur des Marschbodens am Montag, dem 22. Oktober, und der Ausschuß dieser Abteilung selbst am Mittwoch, den 24. Oktober. Auch ist die Landeskulturabteilung auf Mittwoch, den 24. Oktober, einberufen und wird sich vorwiegend mit der Frage der Acker-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Einen charakteristischen Zug von Bismarck pflegte der General v. Ising, der Kommandant des Berliner Zeughauses, zu erzählen, jener verdienstvolle Offizier, den der Krieg 1870 seines linken Armes beraubt hatte, und der seine Stellung außerhalb der Front dazu benutzte, aus einem Arsenal die berühmte Waffensammlung zu machen. „Was verstehen Sie unter „einige?““ mit diesen Worten trat Bismarck bald nach dem Einzug der siegreichen Truppen in Berlin eines Tages an den alten Haudegen heran, „einige, das sind doch 3 oder 4, nicht wahr?“ — „Ja nun, Exzellenz, das können auch 5 bis 6 sein,“ meinte der Gefragte. „Na schon,“ erwiderte Bismarck, „ich wollte Sie bloß vorher mal fragen, Seine Majestät sagte mir nämlich, ich sollte mir einige von den französischen Geschützen für meinen Park in Schönhausen geben lassen, — wollen Sie die Güte haben, mir sechs bereit zu stellen?“ Was wollte der General machen, der gewiegte Diplomat hatte ihm mit seiner schlauen Frage die Verantwortung für die Zahl zugeschoben, und es blieb nichts übrig, als die Kanonen in der gewünschten Anzahl auszufolgen.

Eine fastende Riesenschlange. Aus London wird berichtet: Die große Riesenschlange des Zoologischen Gartens in London hat ihren Wärtern soeben eine große Freude bereitet, dadurch, daß sie nach vier Monate langem Fasten sich bequemt hat, eine Ziege zu verzehren. Seit September 1905 hat die Riesenschlange nur zwei Mahlzeiten zu sich genommen, wobei sie mit Rücksicht auf diese bemerkenswerte Mäßigkeit erstaunlich gut gediehen ist. Das schöne Tier, das stets den Mittelpunkt des Interesses im Reptilienkäfig gebildet hat, mißt 25 Fuß in der Länge und ist die größte in Gefangenschaft lebende Schlange der Welt. Trotz ihrer riesigen Größe ist sie eine von den anspruchslosesten Bewohnern des Zoologischen Gartens. Zwischen zweien ihrer Mahlzeiten verfließen durchschnittlich sechs Monate, doch manchmal fastet sie acht und selbst elf Monate und verschmäht das ihr regelmäßig dargebotene Futter, ohne darum irgendwie Schaden zu nehmen. Ihr Mahl ist immer von derselben Beschaffenheit, eine lebende Ziege. Sicherlich würde die Schlange eher verhungern, als ein anderes Tier, etwa ein Kaninchen, zu verzehren. Da sie jetzt ihr Fasten unterbrochen hat, dürfte sie bis zum April des nächsten Jahres, vielleicht noch länger, nichts fressen. Nach der Mahlzeit, der eine Periode ungewohnter, bei einem etwa hundert Jahre alten Tier ganz wunderbarer Aktivität vorherging, zog sich die Schlange an ihre Wasserstelle zurück und wickelte sich dort so zusammen, daß gerade die Spitze ihres Kopfes über die Oberfläche des Wassers hervorragte. Nach einer früher einmal gemachten Erfahrung dürfte das Tier diese Stellung vor vier Monaten nicht verlassen. Die Temperatur des Wassers wird auf 32 Grad Celsius erhalten, und die Tatsache, daß sich die Schlange dorthin zurückzieht, wo sie vor der Kälte geschützt ist, ist ein Zeichen, daß der Winter naht.

Das Verhältnis Kaiser Wilhelms zur Kunst schildert der Direktor des Berliner Schauspielhauses, Hofrat Barnay, in einem Interview mit einem Wiener Journalisten mit folgenden Worten: „Man tut dem Kaiser unrecht, wenn man ihn immer als einen Feind der modernen Kunst hinstellt. Wenn er sich mit vielen ihrer Aeußerungen nicht befreunden kann, so ist dies eine Empfindung, die er ja auch mit anderen teilt. Aber der Moderne deshalb hindernd in den Weg zu treten, das fällt ihm nicht ein. Ebenso wenig empfindet er das Bedürfnis, in die Leitung der Hoftheater einzugreifen. Manchmal allerdings, und dieses sein gutes Recht wird ihm gewiß niemand streitig machen wollen, spricht er aus, daß ihm dies oder jenes nicht gefallen habe. Aber sofort weiß er auch anzugeben, welche Aenderung ihm richtig erscheint, und seine Anordnungen sind jedesmal von einer großen Treffsicherheit und einem künstlerischen Feingefühl, das mich in Erstaunen setzt. Als ich diesen Empfinden einmal Ausdruck gab, sagte der Kaiser: „Aber ich habe doch die Meininger oft genug gesehen,“ und lachte sehr, als ich ihm darauf erwiderte: „Ich auch, Majestät.“ — Ganz Barnay, der Hofrat.

Witze vom Sultan Abdul Hamid erzählt Chedo Mijatowitsch in der „Fortnightly Review“. Der Sultan weiß genau, daß eine ganze Anzahl seiner Diener, die wichtige Staatsämter bekleiden, ebenso habgierig wie unfähig ist, da er aber, wie man in der Türkei zu sagen pflegt, den Hunden die krummen Beine nicht gerade machen kann, begnügt er sich manchmal damit, die hochgestellten Räuber zur Zielscheibe seines Witzes zu machen. Eines Tages hatte der Großvezier ein Essen gegeben, zu dem einige Offiziere der Palastgarde Einladungen erhalten hatten; einer von diesen erzählte tags darauf dem Sultan die Wundertaten eines Derwischs, der nach dem Essen die Gäste durch Zauberkunststücke unterhalten hatte. „Würden Sie es für möglich halten, Sire, daß der arme Derwisch mehrere silberne Löffel verschlang?“ — „Und das halten Sie für eine so große Tat?“ antwortete Abdul Hamid. „Was würden Sie erst zu meinem Marineminister Hassan Pascha sagen, der, ohne auch nur eine Miene zu verziehen, ganze Panzerschiffe hinunterschluckte?“ Es war damals allgemein bekannt, daß der Marineminister das für die Schiffe bestimmte Geld für seinen Harem verwandte. — Ein andermal beauftragte der Sultan einen Marineoffizier, sich mit einem türkischen Kriegsschiffe nach Malta zu begeben und dort die englische Flotte zu begrüßen. Der Offizier gondelte wochenlang auf dem Meere umher, ohne Malta zu finden. Endlich kehrte er nach Konstantinopel zurück, ließ sich beim Sultan melden und sagte mit der größten Seelenruhe: „Majestät, die ganze Geschichte mit Malta scheint ein fauler Witz zu sein; es gibt überhaupt kein Malta.“ Abdul Hamid nahm den merkwürdigen Einfall von der heiteren Seite und sagte lachend: „Jetzt verstehe ich erst, warum die Engländer so große Lust zeigten, sich Cyperns zu bemächtigen: wenn es doch kein Malta gibt . . .!“

Von unten auf. Sir Richard Tangye, das Haupt der großen Firma Tangye Brothers, die ihren Hauptsitz in Birmingham hat, aber auch sonst noch mehrere

Landesbibliothek Oldenburg

bewässerung beschäftigen. Ebenso tagt am Mittwoch, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr, die Düngerabteilung und behandelt die Frage der Gründüngung und Stallmistdüngung und die des Einflusses der Bodenbakterien auf die Fruchtbarkeit des Bodens. Ferner tritt am Donnerstag, den 25. Oktober, vormittags 9 Uhr, die Versammlung der Betriebsabteilung zusammen. Schließlich werden die Beratungen durch den Gesamtausschuß am Donnerstag, den 25. Oktober, nachmittags 1 Uhr, zu Ende geführt. Als Versammlungsräume dienen für die Ausschuß- und Sonderausschußsitzungen die Räume in dem Geschäftshause der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14, während die größeren Versammlungen im Architektenhaus, Wilhelmstraße 92—93, abgehalten werden.

F. R. **Zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts für das Großherzogtum Oldenburg** ist, wie berichtet, der Geheime Oberregierungsrat Dugend vom Großherzog ernannt. Geheimrat Dugend ist der dienstälteste der Oberregierungsräte im Ministerium des Innern. Er hat jahrelang einen Teil seiner Arbeitskraft der Entscheidung über Beschwerden und Rekurse gewidmet und kennt daher das bisherige Recht sehr genau. Er war — der Vollständigkeit halber sei das erwähnt — lange Vorsitzender der Oberersatzkommission, der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, der Kommission für Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen und der Kommission für Angelegenheiten der öffentlichen Bibliothek. Die Vorlagen, betreffend die Schaffung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit — die erste sowohl als auch die zweite — hat Oberregierungsrat Dugend verfaßt und den Hauptteil der schwierigen Vertretung derselben im Ausschuß in dem Landtage übernommen. Er kennt also diese Materie schon jetzt auf das Genaueste. Schon sofort nach der Verabschiedung der Vorlage haben wir der Ansicht Ausdruck gegeben, daß niemand anders als Geheimrat Dugend Präsident des Oberverwaltungsgerichts werden würde. Hoffentlich hat man in ihm den rechten Mann gefunden, der diese neue und bedeutsame Aufgabe, die ihm jetzt überwiesen wird, zu lösen vermag. Zu hoffen ist, daß nach dem, was er, wie erwähnt, bei der Ausarbeitung und Verabschiedung der Vorlage leistete. Sehr wesentlich für die Gestaltung des künftigen Verwaltungsgerichts und für die Tätigkeit, die er ausüben wird, wird sein, ob der Landtag in der Wahl der Laienrichter eine glückliche Hand beweist. Uebrigens ist die Ernennung der im Nebenamt tätigen beamteten Mitglieder des Verwaltungsgerichts noch nicht erfolgt.

* **Eine Waschprobe mit dem selbsttätigen Dampfwaschapparat „Schonia"** des Ingenieurs Fleischer fand am Donnerstag im Stedinger Hof statt. Was an dem Apparat zunächst sehr angenehm auffällt, ist seine große Einfachheit, die es ermöglicht, daß er auch von einem Kinde bedient werden kann. Mechanische Vorrichtungen sind nicht daran vorhanden, bewegt wird die Wäsche überhaupt nicht, die ganze Reinigung erfolgt lediglich durch Dampf und durch die fortgesetzte Durchspülung der Wäsche mit heißem Wasser. Der Apparat besteht nämlich nur aus einem großen Blechtopf mit zwei Siebeinsätzen, von denen der untere soweit vom Boden des Topfes entfernt ist, daß Raum für eine Schicht Wasser bleibt. Von diesem Wasserraum führt ein Steigerohr bis in den oberen Teil des Topfes empor. Bei der vorgestrigen Probe wurde zunächst der Wasserraum mit Wasser gefüllt, dann wurde das untere Sieb eingesetzt und nun erfolgte die Füllung des Apparates mit schmutziger Wäsche. Als der Raum über dem ersten Sieb voll war, wurde das zweite Sieb eingesetzt und dann auch auf dieses noch weitere Wäsche gepackt, bis der Rand des Topfes erreicht war. Nunmehr wurde angeheizt und der Topf sich überlassen. Erwähnt sei noch, daß zwischen die Wäsche ein Quantum Waschpulver gestreut werden muß, aber keineswegs mehr, als man sonst bei gleicher Menge von Wäsche zu verwenden pflegt. Nach einiger Zeit geriet das Wasser ins Kochen, was sich dadurch offenbarte, daß aus dem Steigerohr ein ununterbrochener Sprudel heißen Wassers emporbrodelte, das aber infolge einer einfachen, sinnreichen Vorrichtung sofort wieder auf die Wäsche zurückfloß und allmählich wieder in den unteren Wasserraum hineinsickerte. Nach zehn Minuten langem Kochen wurde das Wasser abgelassen und frisches nachgegossen, worauf wieder zehn Minuten gekocht wurde. Nachdem das geschilderte Verfahren dann noch einmal wiederholt worden war, wurde die Wäsche aus dem Apparat herausgenommen und tüchtig ausgespült. Es zeigte sich nun, daß sämtliche Stücke — es handelte sich um Leibwäsche — tadellos rein geworden waren, auch an Nähten und Säumen einer Säuberung mit der Hand nicht mehr bedurften. Die Leistung des Apparates erregte bei den anwesenden Damen berechtigtes Aufsehen. Die ganze Prozedur hatte etwa zwei Stunden in Anspruch genommen; gereinigt waren in dieser Zeit in dem neuen Apparat etwa 40 Stück Leibwäsche (Hemden, Hosen usw.). Es scheint also, als wenn in dem Apparat „Schonia" eine Waschvorrichtung geschaffen worden ist, welche geeignet ist, auf dem Gebiete der Wäschebehandlung einen wesentlichen Umschwung herbeizuführen und unseren geplagten Hausfrauen das Leben etwas leichter zu machen. Den Vertrieb der Apparate hat die Firma J. G. Ahlrichs, Markt Nr. 2, übernommen, die selbstverständlich auch auf alle Anfragen bereitwilligst Auskunft gibt.

* **Etwas über die Pferdepeitsche.** In dem Flugblatt Nr. 268 des „Berliner Tierschutz-Vereins", betitelt „Ein Wort über Tierquälerei", befindet sich die folgende beachtenswerte Bemerkung über die Pferdepeitsche. „In der Hand eines ruhigen Mannes ist die Peitsche nicht zu verwerfen, aber von 100 Fuhrleuten machen 90 einen falschen Gebrauch davon. Zunächst schlagen sie mit der Peitsche ihre Tiere, ohne zu beachten, wohin sie schlagen. Dann aber wird zu viel mit der Peitsche gespielt. Die ganze Zeit über knallt und knattert die Peitsche über den Tieren. Wären es Menschen, sie würden nervös werden; nun, bei den Tieren ist es nicht anders, sie werden scheu, unruhig und . . . dumm. Während ein selten geschlagenes Pferd alle Kraft anwendet, um einem Hiebe zu entgehen, wird ein stets durch die Peitsche belästigtes Tier immer weniger auf einen Hieb achten und immer gleichgültiger werden. Ein Gutspächter hat sowohl seinen Söhnen als seinen Knechten den Gebrauch der Peitsche vollständig verboten, dagegen dürfen sie eine schwanke Gerte mitnehmen. Der Pächter weiß, daß die Gerte von selbst fast nicht gebraucht wird, und daß er wenigstens nicht Gefahr läuft, wertvolle Tiere durch Peitschenspielerei halb oder ganz erblinden zu sehen. Allerdings hatten die Führer des Pächters anfangs durch den Spott ihrer peitschenbewehrten Genossen zu leiden, heute aber sind schon eine ganze Anzahl anderer Pächter und Besitzer dem Beispiele gefolgt."

* **Der Innungsverband Bund deutscher Sattler und Tapezierer-Innungen** hielt in diesen Tagen in Stettin seinen Verbandstag ab. Als Vertreter der Oldenburger Innungen nahm Sattlermeister Holert daran teil. In der Sitzung der hiesigen Innung, die vorgestern abend stattfand, erstattete er über die Verhandlungen Bericht. Danach hätte man sich auf dem Verbandstag allgemein dahin ausgesprochen, daß die hohen Lederpreise und der Aufschlag der Materialien, sowie die ständig steigenden Gesellenlöhne im Sattlergewerbe einen Höhepunkt erreicht haben, der in absolut keinem Verhältnisse mehr zu den Preisen steht, die die Sattler für ihre fertigen Fabrikate von ihren Kunden erhalten. Sie haben bisher stets an der alten Preisbemessung festgehalten, obgleich ihre Lieferanten von Jahr zu Jahr erhöhte Aufschläge auf die Rohmaterialien und Beschläge, und zwar besonders auf das Leder, machten; sie haben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versucht, durch ständige Reduzierung ihres eigenen Verdienstes die bisherigen Verkaufspreise innezuhalten, doch läßt sich dies unmöglich weiter fortführen, da sie auf diese Weise ihrem Ruin entgegengehen. Seit dem Jahre 1901 bis jetzt, also innerhalb 5 Jahren, hat eine Preissteigerung des Rindleders in rohem Zustande um 89 Prozent stattgefunden. Niemals hat man bisher einen so hohen Preis gekannt. Aus diesem Grunde hat sich der „Bund deutscher Sattler- (Sattler- und Tapezierer-), Riemer- und Täschner-Innungen" auf seinem letzten diesjährigen 14. Verbandstage in Stettin bewogen gesehen, unter Zustimmung sämtlicher Innungsvertreter und Teilnehmer eine Erhöhung im Preise erfolgen zu lassen.

* **Monatssitzung des Tierschutzvereins.** In den Vorstand des Tierschutzvereins ist Frau Dr. Müller neu eingetreten. Die erste Sammelbüchse des Vereins soll versuchsweise im Vereinslokal aufgehängt werden. Die vom Verein beschaffte Pferdetränke ist bei der Aergener Maschinenfabrik bestellt und wird im nächsten Monat beim Bahnhof zur Aufstellung gelangen. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion gestattete dankenswerterweise den Anschluß der Tränke an ihren Wasserkran. Dem Schutzstall wurden zwei Katzen überwiesen. Der Vorstand weist nochmals besonders darauf hin, daß nicht nur Hunde, sondern auch Katzen und andere Tiere in dem Schutzstall jederzeit Aufnahme finden können. Die Frage, welcher von den dem Vorstand übersandten Tierschutzkalendern zur Beschaffung und Verteilung ... wählen ist, wird nach Besprechung auf die Novembersitzung vertagt. Der Vorstand hat die drei oldenburgischen Reichstagsabgeordneten schriftlich um Hinwirkung auf ein Verbot der Dohnenstiege gebeten. Dem Vorstande gingen einige Anzeigen über Tierquälereien zu; es handelt sich um ein Arbeitspferd mit offenen Wunden am Hals, ... die Pferdemißhandlung am Scheibenweg und um Quälerei eines Arbeitspferdes. Zu diesem Fall wird erwähnt, daß das Geschirr wahrscheinlich schlecht säße. Für eine früher der Polizei angezeigte Quälerei ist ein Verweis als Strafe verhängt. Mehrere Hinweise auf den Massenmord der Drosseln durch die Dohnenstiege gingen dem Vorstande zu. Man schlägt vor, den Krammetsvogelfang hoch zu besteuern, um die enorme Verminderung des Vogelbestandes dadurch zu verhindern. Die Versammlung stimmt diesem Gedanken durchaus zu. Dem Vorstand sind seitens der Firma C. Zender-Berlin mehrere naht- und nietlose Hundemaulkörbe neuer Konstruktion zum Versuch kostenlos angeboten; man beschloß, zwei Maulkörbe kommen zu lassen. Einer wird im Schutzstall Bremerstraße 24 zur Ansicht für Interessenten ausgelegt werden. Die Mitglieder werden gebeten, darauf zu achten, daß Ziehhunde Unterlagen erhalten, wie dies vorgeschrieben ist. Alte Decken usw. bittet man an Herrn Lührs, Heiligengeiststraße hier, zu senden, woselbst solche Unterlagen auch von den Besitzern der Ziehhunde kostenlos in Empfang genommen werden können. Zu Weihnachten sollen wieder Kutscher, die ihre Pferde besonders gut behandeln, prämiiert werden. Vorschläge nimmt der Vorstand zur Prüfung vom 10. Dezember ab entgegen. Herr Hans von Berlepsch wird im Dezember einen Vortrag über Vogelschutz halten. Die Vereinsmitglieder haben kostenlosen Zutritt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

*

* **Cloppenburg,** 20. Okt. Die Betriebseinnahmen der Kleinbahn betrugen im August 3672,67 ... gegen 4249,61 *M* im August v. J.; im September 5261,21 ... gegen 4934,88 *M* im September vorigen Jahres. — Die Rebelsche Besitzung an der Langenstraße wurde von Herrn Schlachter Rosenthal und Frau Rehbock käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt rund 11 000 *M*.

* **Brake,** 20. Okt. Einen lustigen Streich führten mehrere junge Leute in Brake aus. Sie kamen noch recht spät abends in ein Wirtshaus, und der Wirt machte gerade kein sehr vergnügtes Gesicht dazu, weil er schon Kasse gemacht hatte und eben zu Bett wollte. Auch hatte er mit Kennerblick gesehen, daß schon das nötige Quantum eingenommen war und nur noch eins zum Nachspülen getrunken oder wohl gar geknobet oder Karten gespielt werden sollte. Ja, richtig! Skat wollten sie spielen, und dabei kommt's ... nicht heraus. Nur einer will nicht mit, und der setzt sich ... Sofa und nickt ein. — Ach, wie schön er schläft. Das ... an. Der Wirt setzt sich am warmen Ofen hin und bald ... kündet ein mächtiges Dröhnen, daß er sich einen recht dicken Ast vorgenommen hat. Das geht den Spielern aber doch ... weit. Sie sagen die letzte Runde an, rechnen ab und ... lassen das Lokal, um nicht länger zu stören. — Am andern Morgen kommt das Dienstmädchen, um das Gastzimmer auszufegen. Was ist das? Alle Lampen brennen noch? Der Wirt und der eine Gast sind noch da; aber jetzt stehen sie ... einander und sehen sich ganz verständnislos an.

Geschäftliche Mitteilungen.

Feist-Sekt
Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke. Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe ...

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

große Werkstätten im Auslande und in den Kolonien besitzt und in der englischen Maschinenindustrie es seit langer Zeit zu Rang und Namen gebracht, hat mit 73 Jahren sein arbeit- und tatenreiches Leben abgeschlossen. Tangye und seine Brüder waren Muster des englischen Selfmademan vom alten Schlage. Er war armer Leute Kind, wurde schon mit zehn Jahren zur Arbeit herangezogen, verlor bei einem Unfall den Gebrauch eines Armes und wurde deshalb, als zu anderer Beschäftigung untauglich, unter Aufbietung aller Kräfte von seinen Angehörigen zur Ausbildung als Lehrer wieder in die Schule gesandt. Mit vierzehn Jahren erhielt er eine Unterlehrerstelle, die ihm zwanzig Mark wöchentlich einbrachte. Nach vier Jahren genügte ihm die Schultätigkeit nicht mehr, und er suchte und fand neue Beschäftigung als Bureaugehülfe in einem Hüttenwerk in den mittlern Grafschaften. Hier erlernte er in weitern fünf Jahren das kaufmännische Geschäft und wagte es mit 23 Jahren unerschrocken, sich ohne Kapital als Kaufmann auf eigene Füße zu stellen. Langsam aber sicher gewann er Boden und mietete nach einiger Zeit für vier Mark die Woche einen Packraum in einem Hinterhaus, wo sich ihm einer seiner Brüder, ein Maschinenschlosser, mit einer alten Drehbank anschloß und wo die Firma Tangye Brothers ihre sehr demütigen Anfänge machte. Es waren ungewöhnlich schwere Anfänge, auch als zwei weitere Brüder mit starkem Willen, starken Armen und erfindungsreichen Köpfen, aber ohne Geld in das junge Unternehmen eintraten. Die Tangyes arbeiteten 18 Stunden täglich, schleppten sich und ihre Schwestern notdürftig durch, brachten allerlei neue Ideen und Erfindungen in Aufnahme, machten auch stetige Fortschritte, standen aber lange Zeit, auch noch, als sie schon 50 Arbeiter beschäftigten, fortwährend am Rande des geschäftlichen Unterganges. Da kam endlich der Tag, wo der Great Eastern, das Riesenschiff der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, damals das neunte Weltwunder, von Stapel gehen sollte und stecken blieb. Alle Welt war ratlos. Man wußte sich schlechterdings nicht zu helfen, bis schließlich Tangye Brothers mit ihren verbesserten hydraulischen Flaschenzügen das Unmögliche möglich und den Great Eastern flott machten. Das war für die junge Firma der große Wendepunkt. Bald strömten gewinnreiche Bestellungen ein, die Brüder wurden wohlhabende, reiche, sehr reiche Leute, und im Laufe der Jahre dehnte sich ihr Geschäft gewaltig aus, und sie fanden ihren sichern Platz unter den großen Kapitalisten der Industrie. Der Krüppel und ehemalige Lehrer aber wurde eines Tages als Haupt des großen Unternehmens, das tausende von Arbeitern beschäftigte, von der Königin Viktoria zum Ritter geschlagen.

Die Sextanerin. Aus Straßburg i. E. wird vom 16. d. berichtet: Gestern wurde die erste Schülerin in unser Lyzeum aufgenommen; heute sollten, wie die „Straßb. Ztg." meldet, noch verschiedene andere Mädchen eintreten und in die Klassen von Sexta bis Untersekunda eingereiht werden. War das ein Staunen Montag früh im Schulhofe des Lyzeums! „E Maidel, e Maidel!" hieß es überall, und siehe da, mitten in dem geheiligten Hofe des Lyzeums, den noch kein weibliches Wesen betreten hat, außer etwa einer Mutter, die aus Besorgnis ihren „Kneckes" selbst in die Schule brachte, — mitten in dem Hofe steht ein — Schulmädel! Das ist den strebsamen Lyzeisten denn doch noch nicht vorgekommen! Aber die kleine Dame läßt sich nicht durch die „dummen Jungen" verblüffen und tapfer wandert sie, als die Schulglocke erschallt, hinein mit den jungen neunjährigen „Kollegen vom männlichen Geschlecht" in die Sexta, um als fleißige Gymnasiastin mit ihren Mitschülern zusammen zu lernen. Das Mädchen, das als erste in eine öffentliche Schule Straßburgs aufgenommen wurde und damit eine neue Aera einleitete, ist die Tochter des neuen Bürgermeisters Dr. Schwander. Wie bekannt, hatte sich der Oberschulrat für die Zulassung von Mädchen zum Studium an Gymnasien und Oberrealschulen ausgesprochen.

Eine Ledermode. Man trug schon im vergangenen Jahre Kostüme, die mit Leder garniert waren. In dieser Saison aber kehrt sich das Verhältnis um, und man trägt Kostüme aus Leder, die nur mit schmalen Tuchstreifen besetzt sind. Leder ist besonders bei Sporttoiletten sehr beliebt. Reizend ist z. B. ein roter Ledermantel fürs Golfspiel, mit Schwarz besetzt und mit einer roten ledernen Schildmütze getragen, die im Haar durch Hutnadeln mit großen ledernen Knöpfen befestigt ist. Automobiltoiletten aus Leder mit Pelzgarnierungen werden ebenfalls von Damen vielfach getragen; die Herren schmücken sich mit stark farbigen ledernen Westen. Lederne Schleifen in allen Farben sind bei Herren wie bei Damen beliebt. Sie lassen sich sehr gut binden und werden zu einem festen Knoten verknüpft. Die schickste Garnierung für einen weichen Filzhut ist ein Lederband, das von einer ledernen Schnalle gehalten wird. Leder wird jetzt hauptsächlich zu Stickereien verwendet. Es wird zu Blumen, Blättern und Laub ausgeschnitten und wird dann auf Samt oder steifen Cannevas aufgestickt. Das Leder, das zu diesem Zwecke verwandt wird, ist sehr fein, weich und leicht zu verarbeiten. Es ist in den mannigfachsten Pastellfarben gefärbt. Sehr hübsche Fächer, Taschentücher und Beutel werden aus diesem mit der Hand gemalten Leder gefertigt. In solchen Lederstickereien wird großer Luxus getrieben. So sieht man z. B. handbemaltes, azurblaues Leder mit Sträußen purpurner Stiefmütterchen, und in der Blüte eines jeden dieser Stiefmütterchen schimmert ein Amethyst. Ein anderes Muster zeigt ein blaßrosa Leder, das mit einer spinnwebfeinen Silberarbeit bedeckt und mit Korallen verziert ist.

„Zuverlässige" Leute. Eine amüsante „Boulevardgeschichte" erzählt der „Figaro". Ihre Helden sind zwei Geschäftsleute. Der eine übergibt dem andern vor dessen Angestellten zehntausend Franks zur Aufbewahrung. „Heb' mir das Geld auf, bis ich zurückkomme, also zwei Monate." „Einverstanden," sagt der andere. Nach zwei Monaten erscheint der Freund, um seine zehntausend Franks wiederzuholen. „Welche zehntausend Franks?" fragt der andere verwundert. „Nun die, die ich Dir vor meiner Abreise zur Aufbewahrung gab." „Du irrst Dich wohl, ich weiß von nichts!" „Was soll das heißen? Deine Angestellten sind Zeugen." „Schön, lassen wir sie kommen, wenn Du willst." Die Angestellten werden zusammengerufen, und ihr Chef fragt sie aus: „Erinnern Sie sich daran, daß der Herr mir vor zwei Monaten in Ihrer Gegenwart zehntausend Franks übergeben hat?" Einer nach dem andern sagt „Nein!" Keiner will sich erinnern. Ihr Chef läßt sie abtreten und wendet sich dann befriedigt zu seinem verdutzten Freunde: „Da hast Du Deine zehntausend Franks, ich wollte nur mal sehen, ob ich mich auf meine Leute verlassen kann."

Landesbibliothek Oldenburg

45 Mk.

◆ Das Beste der Neuzeit. ◆

Von Sachverständigen anerkannte hocharmige deutsche **Singer-Nähmaschine** neuesten Systems mit Fußstütze, reich verziertem Salon-Gestell, hochelegantem Nußbaumtisch m. Verschlußkasten, starker Bauart und sämtlichen Apparaten **45 Mark** mit 30tägiger Probezeit u. 3jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Neueste Central-Robbin, Schnellnäher, Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule. Schwingschiff-Maschine mit patentiertem Schiffchen. Stick- und Stopfapparat zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen.

Bohwinkel, H. Neumann, Kassierer des Eisenb.-, Handw.- und Arb.-Vereins: „Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.

Die erste und in allen Gegenden Deutschlands eingeführte Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn,** Berlin C., Prenzlauerstraße 45.

In keinem sparsamen, ordentlichen Haushalt darf die **Vaerst'sche** auf 6erlei Art verbesserte **Butter-, Schlagsahne- und Quirlmaschine „Frauenfreude"** D. R. G. M. fehlen. — In fünf bis zehn Minuten hat man eine frische wohlschmeckende Butter, schon von der täglichen Kaffeemilch. Milch u. Rahm von 1 Ziege genügen schon, um mit obiger Maschine Butter zu schlagen.

½ Liter Rahm kann schon verbuttert werden.

Maschinen v. 2 Ltr. Inhalt M. 3.50 u. genügen f. 1/4—1½ Pfd.
„ „ 4 „ „ „ 4.50 „ „ „ ½—3 „
„ „ 6 „ „ „ 6.— „ „ „ ½—5 „

Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

„Friedrichswerk" Klein-Schmalkalden, Inh.: Frdr. Vaerst

Warenzeich. angemeld. **Römischer Kamillen-Haar-Tee (Goldblüte)** 10 Haar-Wäschung 1 ℳ

um das Haar blond zu erhalten, kein Nachdunkeln; für Kinder sehr zu empfehlen, bei allerhöchsten Herrschaften im Gebrauch.
Nur echt zu haben bei
KRUBER & HOMANN,
BRESLAU, Gartenstrasse 65.
Gearb. in London, Paris, Berlin, Wien, Bukarest, Baden-Baden.

Pfaff- Beste Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch.

Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

◆ Hauptvorzüge: ◆

Große Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen sind. Kugellager im Gestell, daher spielend leichter, ruhiger Gang und absolut keine Anstrengung beim Treten mehr.

Ausserordentliche Leistungsfähigkeit

und tadelloser, fester Stich in allen, den feinsten, wie den gröbsten Stoffen.

Andere Fabrikate wie **Elektra, Junker & Ruh, Köhler** 2c. in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen gratis.
Mehrjährige fachmännische Garantie.
Alte Maschinen werden in Tausch genommen.
Günstige Zahlungsbedingungen.

● Elektromotore für Nähmaschinen. ●

Reparaturen an Nähmaschinen in eigener Werkstätte schnell, gut und billig.

H. Barelmann,

Maschinenbauer, Achternstraße 59.

Grober Koks für Zentralheizungen usw. 50 kg Mk. 1,20
Gebroch. Koks für Zimmeröfen, Herde 50 kg „ 1,30
Grus-Koks . . . . . 50 kg „ 1,00
Fuhrlohn 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.
Bei Abnahme von 10000 kg ermäßigte Preise.

Städtisches Gaswerk,
Oldenburg i. Gr.

Deutzer Gas- u. Benzinmotore

von 2—8 PS., gebraucht, wie neu vorgerichtet, liefere unter Garantie billig ab Lager. Die Maschinen sind in Betrieb zu besichtigen. Umbau von Motoren älterer Systeme für Sauggas und flüssige Brennstoffe, unter Garantie der Mehrleistung und Brennstoffersparnis.

H. Döpke, Maschinenfabrik, Norden.

Ofenburg. Zu verk. 1 kl. Kochofen, 1 Sparherd, 1 Ofenschirm.
Kirchhofstr. 3.

Ein gut erhaltenes **Piston** mit Etui und eine gute **Viola** mit Kasten billig zu verkaufen. Nelkenstraße 12a.

Speise-Kürbis (Riesen-Melonen) à Pfd. 5 ₰ empfiehlt
Fr. Lachmund, Ehnernweg 7.

Empfehle mich zur **Anlegung** und zur **Instandsetzung von Gärten.**
Fr. Lachmund, Ehnernweg 7.

Torf.

Halte meinen vorzügl. **Maschinentorf** sowie **Grabetorf** zum billigen Hausbrand bestens empfohlen.
Bestellungen erbitte Markt Nr. 19 und am Lager.

Torfwerk Jeddeloh II.
Joh. Frerichs.

- Kohlen, - Koks, - Briketts -
liefert
A. Ötken, Nadorsterstr. 72.
Fernsprecher 345.

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes

Grahambrot

ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.
Täglicher Versand.

J. D. Borgstede, Elsfleth,
Dampfbrotbäckerei.
Niederlage für Oldenburg bei: **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

---

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Dresden, Moszczinskystr. 6.

Zu verkaufen ein **Kinderwagen,** als Gemüse- oder Zeitungswagen zu gebrauchen. Mottenstr. 16.

Garantiert reiner Bienenhonig,
Pfd. 70 ₰, bei 5 Pfd. 65 ₰.
C. Soltau, Haarenstr. 48.

Wollene Strickgarne,
Wollene Damenstrümpfe,
Wollene Kinderstrümpfe,
Beinlängen,
Ersatzfüße, Herren-Socken
in guten haltbaren Qualitäten zu billigen Preisen.
Georg Harenberg.

Hochf. Astrachan-Caviar
empfiehlt
Ed. Schmidt, Roggemannstraße 15.

Neuenbrok. Zu verheuern 20 Sch.-S. Ackerland, 10 Jück Heulandsmoor, 17 Jück Kleiweiden in 3 Hämmen, auf mehrere Jahre.
Zu verkaufen 1 Bullenkalb, 4 Ochsenkälber, 1 Jahr alt, 2 Bullenkälber, 8 Monate alt.
Georg Bartels.

Zu verkaufen mehrere junge kräftige **Arbeitspferde und Doppelponys** mit Garantie.
Joh. Oetjengerdes, Sophienstr. 1a.

Geräucht. Lachs
wieder eingetroffen.
Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Zu verk. 2 **Bettstellen** mit Sprungfederrahmen, so gut wie neu, und ein sechsarmiger **Kronleuchter.**
Mottenstraße 8.

Billig zu verkaufen:
1 Dauerbrenner, Riesener.
Photogr. **Brüning,** Donnerschweerstr. 9.

Zu kaufen gesucht ein Posten **Burbaum. Fr. Lachmund,** Ehnernweg 7.

Heirate nicht ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchh.,
Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

Berühmt durch **Schonung des** Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Haushalt geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Ideal

Schreibmaschine
ist bei vielen Behörden und ersten Firmen eingeführt, sichtbare Schrift!

Vertretung für Oldenburg: Aug. Ohmstede, Langestr. 63. Fernspr. 362.

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.
Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Cöln a. Rh. 23
nicht im Ring der Vereinigten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager **Berlin**
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabrik.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf
wegen Neubau.

Am zu räumen, verkaufe eine größere Partie
Oefen, Herde und Kesselöfen
zu ermäßigten Preisen, ältere Muster unter Preis.
Ferner Haus- und Küchengeräte sehr billig.
Emaille-Geschirre spottbillig.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14.

Photogr. Atelier C. Brüning
jetzt **Donnerschweerstr. 9.**

Bekanntmachung

Das von unserem verstorbenen Vater seit über 32 Jahren geführte

Zimmerei-, Tischlerei- und Baugeschäft

wird von den Unterzeichneten in **unveränderter Weise** unter der bisherigen **Firma F. Meyer** fortgesetzt.

Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, das unserem Vater entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auf uns übertragen zu wollen. Es soll unser Bestreben sein, durch prompte Bedienung das Vertrauen unserer werten Kundschaft zu erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Anfertigung von Entwürfen und Zeichnungen nebst Kostenanschlägen und statischen Berechnungen** 2c. für sämtliche Bauangelegenheiten und übernehmen die **Ausführung** von **Zimmer- u. Tischler-Arbeiten,** sowie

Herstellung kompletter Neubauten

zu billigsten Preisen und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Auch führen wir stets Lager in
□-**Hölzern und Brettern** in allen Dimensionen,
glasierten Tonröhren in allen Weiten und Fagons,
Dachpappe, Teer und **Karbolineum,**
Kalk und **Zement**
und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
Herm. Meyer.
Friedr. Meyer.

Paula Duphorn,
Hoflieferantin,
Gaststrasse Nr. 14 (nahe am Theater).
Grossartige Auswahl einfacher wie hocheleganter
Damen-Hüte.
Reizende Neuheiten der Saison.
Modell-Ausstellung.

Haus-Verkauf.
Osternburg. Unser an der Sandstr. Nr. 27 in unm. Nähe der **Glashütte u. Warpsspinnerei** gelegenes z. 2 Wohn. einger. Haus mit 11 ar 56 qm großem Garten ist baldigst z. verk.
Daselbst sofort Wohn. zu vermieten.
Näheres bei **J. Husmann, Dellwig** (Rheinland) od. **H. Feye,** Cloppenbg. Chaussee Nr. 7 da).

Eine sehr rentable Bäckerei (Weiß- und Schwarzbrot) ist mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Das vorhandene Geschäftshaus ist neu und liegt an zukunftsreicher Lage.
W. Cordes, Rechnungsstellr., Haarenstr. 5.

Kleine Geige mit Kasten zu kaufen gesucht. Adlerstraße 1.

Ist das auch
Spratt's Hundekuchen?
Man verlange stets nur diese Marke.
Billigst zu haben bei:
L. Fasch, Gustav Wiemcken, Oldenburg; Jul. Meyer Ww., Atens; Fr. Stassen, Bant; H. W. Büsing, B. Wohlers, Delmenhorst; H. Dole, Eutin; Hugo Lüdicke, Rich. Lehmann, L. Janssen Nachf., Emil Schmidt, Wilhelmshaven; A. v. d. Laan, Weener; Carl Heintzen, Varel; Ed. G. Spark, Vechta.

Zu verkaufen eine g. **Geige** mit Kasten. Preis 25 M.
Haarenufer 20.

Dürkopp's Fahrräder
sind allen voran!
Niederlage bei
Herm. Kleditz,
Eversten, Hauptstr. 18.

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen
Monopoldaunen
(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.85
3—4 Pfund genügen zum großen Oberbett.
Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

Leichen-Bekleidung
und
künstliche Trauerkränze und Blumen
halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Georg Timpe,
Haarenstraße 6.

Regulier-Oefen
mit einfacher oder doppelter Luftzirkulations-Vorrichtung.
D. R. G. M. 193 320 — 210 575.
Die Vorzüge dieser Oefen sind:
1. Sofortige Wärmeerzeugung;
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie derselbe Ofen ohne die Vorrichtung;
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;
4. Fußwarm, da die Temperaturdifferenz von Decke bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
Nadorst i. Old.

Schottischer Stoppmaus-Tee
Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung 2c. Absolut unschädlich, auch bei Kindern.
Gesetzlich geschütztes reines
Natur-Heilmittel
(keine Mischung)
Originalpacket 50 Pf.
in Apotheken und Drogerien.
Engros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Habe preiswert zu verkaufen einen
starken kompl. Göpel,
sowie einen
großen schönen Sparherd,
so gut wie neu.
Colmar. **Georg Onken.**

Zu verk. 1 Rind. Grüner Weg 15.

SCHONIA wird Interessenten und Reflektanten im eigenen Hause vorgeführt
Alleinige Lizenzinhaber:
A. Willstein & Co., Bremen.
Niederlage bei:
J. G. Ahlrichs, Oldenburg.
Eine öffentliche **Waschprobe** mit dem Apparat findet demnächst statt.

Etzhorner Krug.
Sonntag, den 21. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Zur Linde.
G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.
Sonntag, den 21. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Eversten.
Zum Grunewald.
Am **Sonntag,** den 21. d. M.:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Osterthun.

Sandhatten
Sonntag, den 4. November:
Ball f. Herrschaften
wozu freundlichst einladet
P. Richter.

Hotel zum Lindenhof
Sonntag, den 21. d. M.:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Musik von der Dragoner-Kapelle mit verstärktem Orchester.
Es ladet freundl. ein **Heinrich Pa**

Nadorster Krug
Sonntag, den 21. d. M.:
Grosse Tanzpartie
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Wwe.

Donnerschwee.
Grüner Hof.
Sonntag, den 21. d. Mts.:
Großer Ball
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Donnerschwee.
„Zum Krahnberg"
Am Sonntag, 21. Okt. d. J.:
Eröffnungs-Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Anfang 5 Uhr. **Fr. Eilert**

Großenmeer-Salzendeich
Am **Sonntag, 28. Oktober d. J.:**
Ball für jedermann
wozu freundl. einladet **Chr. Ritter.**

Oldenburgs einziges Variété
EDEN-THEATER,
Alexanderstraße Nr. 1,
ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz
Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.
Jeden Abend Vorführung des Kinematograph
mit neuesten Bilderserien.
Entree 20 ₰. **Anfang 9 Uhr.**

Vergnügungs-Anzeiger
des
Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 21. d. M.:

Bloh. G. Brunken. — **Ball.** Personenzug 5,11 ab Oldenburg.
Gust. Frohns, Osternburg. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.
Odeon, Eversten (G. Müller). — **Ball.** Anfang 4 Uhr.
Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), Eversten. — **Großer öffentl. Ball** mit dopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.
Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), Eversten. — **Ball.**
Zum Grunewald (H. Osterthun), Eversten. — **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.
Dieks Restaurant „Zur Linde." — **Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.
Besitzer: **Gebr. Reekemeyer.**
Am Sonntag, den 21. d. M.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Okt. 1906

Bilder aus der Tierwelt der Heimat.

Von H. Schütte.

(S. Nrn. 128, 133, 262 und 267.)

4. Der Bitterling (Rhodeus amarus Bloch).

Vor etwa zwanzig Jahren brachten mir Schüler in Hartwarden bei Rodenkirchen für unser Schulaquarium wunderhübsche, kleinfingerlange Fischchen, und später fing ich dort in tieferen Gräben noch mehr derselben Art. Vergeblich bemühte ich mich, die Fischlein nach den analytischen Beschreibungen der „Wirbeltiere des Herzogtums Oldenburg“ von Wiepken und Greve zu bestimmen, die mich doch sonst nie im Stiche gelassen hatten, und schließlich tröstete ich mich damit, es werde eine Abart oder eine abweichende Form von einer Weißfischart sein und zwar im Jugendstadium. Sie hielten sich lange im Aquarium und machten uns durch ihr munteres Wesen viele Freude, doch konnten wir trotz reichlicher Fütterung mit kleinen Regenwürmern kein nennenswertes Wachstum bemerken. Nun, daran konnte der enge Behälter schuld sein. Auffällig blieb aber auch die wundervolle Färbung, die einige der Fische im Frühjahr annahmen. Dann schillerten die sonst silbern gefärbten Körperseiten in allen Farben des Regenbogens. Ferner traten bei einigen Exemplaren lange blaßrötliche Schläuche aus dem After hervor, die aber bald wieder verschwanden, um später wieder hervorzutreten. Wir hielten sie für das unverdaute Hautskelett von den verschlungenen Regenwürmern. Erst viel später brachten mich Abbildungen und Beschreibungen der Lebensweise des Bitterlings darauf, daß wir es vielleicht mit diesem kleinen merkwürdigen Fische zu tun gehabt hätten, und als ich nun im letzten Frühjahre auf einem Streifzuge durch Stadland und Butjadingen auf den Bitterling fahndete, gelang es mir tatsächlich, ihn in größerer Anzahl an dem Feldwege von Hoffe über Enjebur nach Abbehausen zu fangen. Damit ist also das Vorkommen dieses Zwerges unter den Fischen in unserer heimischen Fauna festgestellt, und das Fischverzeichnis von Wiepken und Greve ist um diese Art zu vermehren. Als Nutzfisch kommt dieser Pipifax wegen seiner Kleinheit und des bitteren Geschmackes seines Fleisches kaum in Betracht, aber er verdient ganz besonderes Interesse wegen seiner eigenartigen Brutpflege. Er bringt nämlich seine Eier in der Kiemenhöhle von Muscheln unter, indem das Weibchen dieselben mit einer schlauchförmigen Legeröhre — die ich früher eben für eine unverdaute Wurmhaut gehalten — durch den Atemschlitz der Muschel in deren Inneres gleiten läßt.

Brehm schildert die Vorgänge beim Fortpflanzungsgeschäft des Bitterlings folgendermaßen: „Reges Leben beginnt mit Eintritt der Fortpflanzungszeit, deren Herannahen sich durch das geschilderte Farbenkleid des Männchens, sowie Vollerwerden der Leibesseiten und Hervortreten der Legeröhre des Weibchens kundgibt. Die Legeröhre verlängert sich anfänglich sehr langsam, später rascher, zuletzt ungemein schnell und verkürzt sich nach dem Ablegen der Eier binnen weniger Stunden bis auf einen geringen Bruchteil ihrer größten Ausdehnung. Für das Männchen ist die gewöhnlich jählings erfolgende größte Ausdehnung der Legeröhre stets Anlaß zu lebhafter Erregung, die sich, wie bei andern Fischen, in erhöhter Färbung und lebhafter Unruhe, auch ausgesprochener Eifersucht betätigt. Erbost jagt es andere seines Geschlechtes umher; heftig treibt es aber auch das erkorene Weibchen, bis bei diesem die ihm sonst eigne gleichgültige Ruhe ebenfalls lebhafter Erregung weicht und es sich endlich zu der von dem Männchen erkorenen Muschel begibt, um die Eier abzulegen. Sobald das Ei in sie eintritt, steift sich die Legeröhre und verharrt in diesem Zustande, bis jenes ausgestoßen worden ist. Vor dem Laichen stellt sich das Weibchen senkrecht, mit dem Kopfe nach unten gerichtet, über die Muschel, betrachtet sie längere Zeit und fährt in demselben Augenblicke, in welchem ein Ei in die Legeröhre einschießt und sie streckt, auf das zur Amme erkorene Weichtier hinab, um die Spitze der Röhre in diesen Atemschlitz einzuschieben, das Ei abzugeben und die Röhre schleunigst wieder heranzuziehen. Nicht immer gelingt es dem Fischchen, seine Legeröhre einzuführen und das Ei abzulegen. Dieses tritt dann wiederum in den Leib zurück, und es währt oft lange, bevor sich neue Erregung bemerklich macht und der Vorgang wiederholt. Das Männchen sieht letzterem aufmerksam zu, stößt unmittelbar, nachdem das Weibchen die Muschel verlassen hat, auf diese nieder, bleibt, am ganzen Leibe zitternd, und alle Flossen ausgespannt, einen Augenblick über ihr stehen und ergießt endlich den Samen über ihren Atemschlitz, um so das Ei zu befruchten. Nach vollendetem Laichen ziehen sich beide Geschlechter ermattet in das Gewirr der Pflanzen zurück und gebaren sich scheu und ängstlich; das Männchen verliert seine prachtvolle Färbung, und dem Weibchen schrumpft die Legeröhre zusammen; nach einiger Zeit, in Zwischenräumen von mehreren Tagen, wiederholt sich jedoch der Hergang, und so währt es fort, bis die Laichzeit vorüber ist. Im Freien fällt letztere in die Monate April bis Juni, in der Gefangenschaft beginnt sie in der Regel schon früher und pflegt eher beendet zu sein.“

Wo der Bitterling zwischen den größeren Süßwassermuscheln die Auswahl hat, scheint er die Malermuschel (Unio pictorum L.) als Amme zu bevorzugen, jedoch finden sich feine 3 Millimeter langen, 2 Millimeter dicken, gelben Eier auch in den Kiemen der dünnschaligen Teichmuschel (Anodonta sp.), und in unsern Marschgräben steht ihm wohl nur diese zur Verfügung. Wo keine größeren Muscheln in den Gewässern vorkommen, kann auch der Bitterling sich nicht fortpflanzen. Die Jungen verlassen nämlich die Eier so früh, in so unentwickeltem Zustande, daß sie des geschützten Aufenthaltes in der Muschel bedürfen, die ihnen durch die Flimmerbewegung der Kiemen, in deren Falten sie sich aufhalten, stets frisches Wasser und auch Nahrung in Gestalt winziger Tierchen zustrudelt. Bis zur Länge von 11 Millimeter wachsen sie hier heran, anscheinend ohne ihrer Wirtin irgend welche Beschwerden zu verursachen. Um Mitte Mai etwa verlassen die ersten Fischchen die Muschel durch deren Auswurröffnung und sind nun imstande, sich im freien Wasser zu ernähren.

Da sich sowohl der Bitterling als auch die Fluß- und Teichmuschel ohne Schwierigkeit im Aquarium halten lassen, so kann man diese ganzen hochinteressanten Vorgänge im Zimmer bequem beobachten.

Der Bitterling entzieht sich durch seine Kleinheit gar leicht der Beobachtung des Fischers. Er ist nur mit engmaschigem Netze zu fangen. Manchmal wird er auch für eine junge Karausche durchgehen, der er in der Gestalt ähnelt. Er unterscheidet sich aber von ihr durch die kürzere Rückenflosse, die gerade über der gleich langen Afterflosse steht und wie diese meist 12 (auch wohl 13) Strahlen hat. Bezeichnend ist ferner ein grüner glänzender Längsstreifen an den Leibesseiten, der sich von der Körpermitte bis zum Schwanze erstreckt. Die Flossen sind blaßrötlich, und die Rückenflosse ist ganz, die Schwanzflosse am Grunde mit schwärzlichem Farbstoffe bedeckt. Zur Laichzeit ist das Fischlein an den oben angegebenen Merkmalen leicht zu erkennen.

Ohne Zweifel kommt der Bitterling noch an andern Orten im Lande vor, höchstwahrscheinlich z. B. in toten Flußarmen an der Hunte, Weser, Ochtum usw., wo viele Muscheln und Wasserpflanzen vorhanden sind. Es würde mich sehr freuen, wenn meine Vermutung durch Mitteilungen von Naturfreunden aus dem Lande bestätigt würde. Gläser zur Einsendung von Belegexemplaren sind stets von mir zu haben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Fremde Sprachen.

In einer Zuschrift an die „Nachrichten“ erklärt Herr Rektor Rahlwes bezüglich der Einführung einer fremden Sprache in den Lehrplan der Mittelschule, daß er den hohen Wert einer fremden Sprache wohl anerkenne, jedoch das Bedürfnis zur Einführung einer solchen in den Lehrplan der Mittelschulen durchaus nicht vorliege. Mit ihm dächten sämtliche Schulleiter. Diese Erklärung kennzeichnet den Standpunkt eines vom praktischen Leben weit abstehenden Mannes. Wann ist wohl das Bedürfnis zur Erlernung einer fremden Sprache dringender gewesen als heutigen Tages, wo sich doch die Mehrzahl der der Schule entwachsenen jungen Leute dem Kaufmannsberuf zuwendet. Heutzutage ist der Handel und Verkehr international, an den Handlungsgehilfen werden große Anforderungen gestellt, wenn er auf der Höhe sein will. Die Zeiten, wo es für einen Gehilfen genügte, ein halbes Pfund Seife, einen Hering und eine Schachtel Wichse zusammen zu zählen, sind vorüber. Heute muß er neben größter Branchenkenntnis vertraut sein mit der Stenographie, Schreibmaschine und mindestens einer fremden Sprache. Man redet und schreibt immer von einer Ueberfüllung im Handlungsgehilfenstande. Sehe man sich einmal irgend eine Stellenliste für Kaufleute an, da heißt es fast bei jedem Stellenangebot, erwünscht oder erforderlich ist die Kenntnis der engl. oder franz. Sprache. Könnten alle diese Stellen besetzt werden, so gäbe es gar keine Ueberproduktion von Arbeitskräften, es wären im Gegenteil noch garnicht genug da. Aber auch für den Handwerker ist die Kenntnis einer fremden Sprache von größtem Vorteil. Er ist nicht auf sein Vaterland beschränkt, er kann auch andere Länder besuchen und so seinen Gesichtskreis und seine Kenntnisse bedeutend erweitern. Deshalb ist die Forderung der Erlernung einer fremden Sprache dringender denn je. Kann die Schule auch die Sprache nicht bis zur Vollendung lehren, so legt sie doch den wertvollen Grundstock, auf dem der junge Mann leicht weiterbauen kann. Nun aber kommt der Gegner in der Schule mit dem schwer wiegenden Grunde der Arbeitsüberbürdung. Wie leicht ist auch hier abzuhelfen. Etwas weniger Bibelsprüche, etwas weniger Choräle und Geschichtsdaten und ähnliches unnützes Zeug, das man im ganzen Leben nicht wieder verwenden kann, und mit dem man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlockt. Welchen Wert hat es für uns, zu wissen, daß irgend ein Fürst von 1248—1276 regiert hat. Wieviel hunderte von Stunden werden mit dem Einochsen dieses Ballastes während der Schuljahre vergeudet. Wenn nun auch die betreffenden Lehrgegenstände durchaus nicht abgeschafft zu werden brauchen, so würde es doch vollständig genügen, sie in den Stunden, wo sie behandelt werden, nur zu erwähnen oder zu lesen. Die so gewonnene Zeit würde aber vollständig genügen, um mindestens eine fremde Sprache zu lehren. So kann nur dringend gefordert werden, möglichst bald die Erlernung wenigstens einer fremden Sprache in den Lehrplan der Volks- und Mittelknabenschulen aufzunehmen. E.

Geschäftliche Mitteilungen.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz) O. 7

liefern neueste **Seidenstoffe jeder Art** porto- und zollfrei. — Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. — Kataloge von **Stickerei-Blusen und -Roben.**

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

36) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Ulka begleitete die Erzählung des Offizianten mit lebhaften Geberden, und als sich jetzt Kontala, der der polnischen Sprache mächtig war, an sie wendete, verlangte sie, er solle mit ihr beiseite kommen, da das, was sie zu sagen habe, niemand hören dürfe.

Wenn auch kopfschüttelnd, so willfahrte Kontala doch ihrem Wunsche, und er glaubte es im ersten Augenblicke mit einer Irrsinnigen zu tun zu haben, als ihm Ulka sagte:

„Die Schloßherrin von Katzenberg, die Frau von Sembitzka, ist Pique-As. Das gnädige Fräulein ist heute nacht aus ihrer Wohnung entführt und von den Schmugglern fortgeschafft worden. Ich weiß, wo die Männer, die sie fortgeschafft haben, im Schloßpark verschwunden sind, weiß aber nicht, wie man dort weiter vordringen kann. Retten Sie das Fräulein, wenn es überhaupt noch zu retten ist!“

Die Nachricht schien natürlich Kontala so unsinnig, daß er den Kopf schüttelte und der Kleinen sagte:

„Du hast das Fieber oder es hat Dich irgend jemand genarrt. Wer hat Dir diese Tollheiten erzählt?“

„Niemand,“ sagte Ulka; „ich habe sie mit eigenen Augen gesehen.“

Und dann begann sie umständlich zu erzählen, wie sie ihre Beobachtungen gemacht, was sie gesehen hatte, und kaum eine halbe Stunde war verflossen, als Kontala die Ueberzeugung hatte, daß jedes Wort, das ihm das kleine Mädchen da erzählte, wahr sei, und sein leichenblasses Gesicht bewies nur zu deutlich, wie sehr ihn die Nachricht erschüttert hatte.

Fast um den Verstand brachte Kontala die Mitteilung, daß Martha sich in den Händen der Schmuggler befinde und von diesen geraubt und entführt sei. Fast ebenso niederdrückend aber war für ihn das Gefühl, daß die Frau, die er für eine Freundin seiner Sache gehalten, daß Frau von Sembitzka der Führer der verhaßten Feinde sei, und eine unsagbare Wut gegen sich selbst erfaßte ihn, wenn er daran dachte, wie er törichterweise alle seine Anschläge ihr verraten hatte.

Jetzt wußte er auch, weshalb der letzte Anschlag, den er gegen die Schmuggler geplant hatte, so sehr zu seinen Ungunsten und seiner Niederlage ausgefallen sei; jetzt ahnte er, wie sein ganzes Ringen und Kämpfen vergeblich gewesen, da er nie eine Ahnung davon gehabt, wo der Hauptherd der Verschwörung sei, und er sich beständig ahnungslos in dem feindlichen Lager aufgehalten hatte, als dessen Mittelpunkt er jetzt Schloß Katzenberg betrachten mußte.

Martha in der Gewalt der Schmuggler und von diesen entführt, geraubt, anscheinend auf Anstiften ihrer Stiefmutter!

Kontala konnte kaum Gründe für dieses Verhalten auffinden. Er stellte immer neue Fragen an das Kind, welches indes nichts anderes als seine Wahrnehmungen mitteilen konnte. Die Motive für die Entführung Marthas waren Ulka vollständig unbekannt, sie konnte nur die Tatsache berichten. Sie erzählte von dem Eiskeller im Schloßpark und wie sie in demselben sich umgesehen habe, ohne auch nur das geringste zu finden. Kontala ließ sich von ihr auf das genaueste die Lage des Eiskellers beschreiben und fragte Ulka erstaunt, warum sie ihre so wichtigen Nachrichten nicht den Offizianten anvertraut habe.

Das Mädchen erklärte, es traue den Offizianten nicht. Dieselben hätten sie wahrscheinlich für verrückt gehalten, hätten ihr vielleicht mit Schlägen geantwortet oder hätten sie gar an die Schloßherrin von Katzenberg ausgeliefert, und das wäre ihr sicherer Tod gewesen.

Kontala, der vom Pferde gestiegen war und sich mit Ulka am Grabenrand der Straße niedergesetzt hatte, blieb eine Viertelstunde lang sitzen, ohne sich fassen zu können, ohne zu wissen, was er tun solle. Es drängte ihn natürlich, augenblicklich Schloß Katzenberg zu stürmen, um die Geliebte zu befreien. Aber das war unter keinen Umständen möglich, so lange nicht das Dorf vollständig umstellt war.

Es war noch nicht sechs Uhr, vor acht Uhr konnte nichts unternommen werden, und zwei qualvolle, entsetzliche Stunden hatte der unglückliche vor sich. Er zitterte bei dem Gedanken, daß Martha sich überhaupt nur in der Gewalt der Schmuggler befinde, die, wie er wußte, wenig Umstände mit Leuten machten, gegen die sie sich mit Gewalt vorzugehen genötigt sahen. Seine einzige Hoffnung war die, daß Frau von Sembitzka, die Stiefmutter Marthas, nicht dulden würde, daß ihr irgend welches Leid geschehe. Er glaubte sich so viel zusammenreimen zu können, daß vielleicht Martha durch irgend einen Zufall Kenntnis von dem Geheimnis ihrer Stiefmutter erhalten habe, und daß sie infolgedessen beiseite geschafft worden sei, um sie am Reden und Verrat zu hindern. Gewiß war es aber nicht leicht, Martha aufzufinden, wenn man sie erst aus dem Dorfe herausgebracht hatte; andererseits mußte die Generalhaussuchung, die man im Dorfe hielt, ihre Anwesenheit feststellen lassen, und eventuell war man in der Lage, Frau von Sembitzka auf den Kopf zu sagen, daß sie ihre Stieftochter habe fortbringen lassen.

Otto von Kontala warf einen prüfenden Blick auf die Kleine, die neben ihm am Grabenrande saß und mit ihren nackten Füßen im Sande spielte. Sie sah ihn ebenfalls prüfend an, und an ihren listig blitzenden Augen erkannte er, daß diese kleine Helferin in der Not für ihn wichtiger sei als alle Unternehmungen, die er jemals gegen die Schmuggler geplant hatte.

Es fiel ihm schwer, das, was er vernommen, seinen Beamten mitzuteilen, aber er rief die beiden ältesten seiner Offizianten herbei und teilte ihnen mit, was er von Ulka erfahren hatte.

Die Leute waren noch erstaunter als er, und besonders, als sie erfuhren, im Schloßpark befinde sich der Ein- und Ausgang zu irgend einem geheimnisvollen Orte, der von Wichtigkeit für die Schmuggler sei, fingen sie an, an der Zurechnungsfähigkeit und Wahrhaftigkeit Ulkas zu zweifeln.

Die Dispositionen, welche für den Abend getroffen waren, konnten nicht mehr geändert werden, nur beschloß Otto von Kontala, eine starke Truppe mit sich nach dem Schlosse zu nehmen, wo er augenblicklich zur Verhaftung aller verdächtigen Personen schreiten wollte.

Ulka fragte, ob sie nun gehen könne, Kontala aber befahl ihr, bis zum Abend zu warten, und geriet einigermaßen in Verlegenheit, als ihn das kleine Mädchen fragte, was er nun mit ihr zu beginnen beabsichtige. Nach Schloß Katzenberg könne sie nicht zurück, nach Losachew auch nicht; alle Leute im Dorfe seien Schmuggler, und man würde sie jedenfalls umbringen. Kontala beruhigte sie und sagte,

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verpachtung.

Edewecht. Die Ehefrau des Köters **G. Heinje** von Jeddeloh beabsichtigt ihre zu Südedewecht belegene

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, 6½ Sch.-S. Gartenland und einem 4 Jück großen Moorkamp (welche zur Zeit von ihrem Bruder Heinrich Frerichs bewohnt wird),
mit Antritt zum 1. Mai 1907 anderweit auf mehrere Jahre zu verpachten.
Pachtliebhaber wollen sich baldigst an Eheleute Heinje oder Unterzeichneten wenden. **Meinrenken.**

Ausverkauf

zu

Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grabe** das. läßt wegen Einschränkung seiner Landwirtschaft am

Sonnabend, den 27. Okt. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

2 belegte Kühe,

1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Staubmühle, 2 Milchtransportkannen, 1 Haufen Dachpfannen, 1 Backtrog, 1 kupf. Kessel, 1 Glasschrank, 1 Koffer, einige Haufen Dünger,

einige 1000 Pfund Heu und Stroh

und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
W. Gloystein, Aukt.

Rastede. Hausmann **G. Damken** in **Beckhausen** läßt seinen

Consensplacken,

groß 6 Jück, und den

Babendehten

in **Wapeldorf,** groß reichlich 6½ **Jück,** am **Freitag,** den **26. Oktober,** nachm. 5 Uhr, in Kaß Gasthause in Beckhausen **nochmals** zum **Verkauf** ausbieten und steht dann der **Zuschlag** ev. in Aussicht. **J. Degen,** Aukt.

Wundervolle

Büste, schöne volle Körperformen durch unser Nährpulver „Thilossia“ Preisgekrönt Berlin 1904. In 3—4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., Nachnahme M. 2.50, 3 Kartons portofrei 6,00 M.

R. H. Haufe,
Berlin 328,
— Greifenhagener Straße 70. —

Osternburg. Herm. Janßen in Delmenhorst beabsichtigt seine in Zwerlbäke an der Bremerchaussee unter Nr. 34 belegene

Immobil-Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.
Das Grundstück ist 17 ar 42 qm groß, das auf demselben stehende Haus befindet sich in einem vorzüglichen baulichen Zustande und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.
Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden, nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Maas, Rechtsllr.,
Fernsprecher 240.

Oldenbrok. Zu der am

Mittwoch, den 24. Oktbr.

stattfindenden

Auktion

lade alle Verwandten, Freunde und Bekannten freundlichst ein

Joh. Battermann.

Oldenburg. Friedr. Bümmerstedt zu **Holle** Erben beabsichtigen ihr zu Oldenburg an der Bürgerescheistr. unter Nr. 4 belegenes

Grundstück,

bestehend aus dem zu mehreren Wohnungen eingerichteten Wohnhause und dem 17 ar großen Garten, öffentlich meistbietend mit Antritt auf 1. Mai 1907 zu verkaufen.
Das Grundstück liegt mit breiter Front an der Bürgerescheistr. und können noch zwei Bauplätze abgetrennt werden.
Dasselbe sichert eine hohe Verzinsung des Kaufpreises.
Die Bedingungen sind äußerst günstig.
Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 24. Oktbr. d. J.,

abends 7 Uhr,

in der Wirtschaft des Herrn **Friedr. Wilh. Krüger** zu Oldenburg, Nadorsterstraße.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Osternburg. Die vom Bahnwarter **F. B. Borchers** angekauften **am Helmsweg im Osternburgermoor belegenen, in gutem Kulturzustande befindlichen**

Ländereien,

in Größe von 94 ar 30 qm, will ich zum beliebigen Antritt wieder verkaufen.
Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf setze ich an auf

Sonnabend, den 27. d. Mts.,

nachm. 6½ Uhr,

in G. Hullmanns Wirtshaus, Bremerchaussee, zu welchem Termin ich Kaufliebhaber einlade.
Georg Maas, Rchtsllr.

Verpachtung

einer

Landstelle.

Berne. Der Landmann **Heinr. Meyer** zu **Neuenkoop** läßt seine zu Neuenkoop belegene

Landstelle,

bestehend aus den vor einigen Jahren neu erbauten Gebäuden und 10 ha 33 ar 33 qm in nächster Nähe der Gebäude belegenen Ländereien,
mit Antritt 1. Mai 1907 auf längere Jahre am

Montag, den 22. Oktober,

nachm. 4 Uhr,

in **Dirks Gasthause** zu Neuenkoop zum zweiten Male zur Verpachtung aufsetzen und wird der Zuschlag alsdann erteilt werden.
Heuerliebhaber ladet ein
Joh. Röser, Auktionator.

Schöner **Abendmantel** für 6 M. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen 2 junge milchg. **Ziegen** (Lama). Nachzufr. b.
Ww. Theilmann, Nadorst.

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht.
Klävemannsstift 11a, Donnerschwee

Verkauf

einer

schönen Besitzung in Bürgerfelde

bei Oldenburg.

Bürgerfelde. Der **Fuhrmann Heinrich Schwarting in Bürgerfelde,** Nedderendsweg Nr. 23, läßt wegzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen.
Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen; sie besteht aus dem sehr gut erhaltenen, kompletten

Wohnhause

mit 2 Wohnungen und ca. 8 Scheffelsaat besten ertragfähigen Ländereien.
Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige.
Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 22. Okt. d. J.,

abends 7 Uhr,

in **L. Raths Wirtshause** in Bürgerfelde.
B. Schwarting, Auktionator.

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe**

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover
Andreasstrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Das gut eingerichtete, geräumige

Wohnhaus

Bahnhofstraße Nr. 4, mit großem schönen Garten, habe ich mit Antritt z. 1. Mai 1907 preiswert zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Eversten. Zu kaufen gesucht 10 bis 12 Scheffel **Futterkartoffeln.**
Gärtnerstraße 2.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die an der Hochheiderweg hierselbst belegene

Fleischwaren-Fabrik

mit kompletten Inventar für ein. äußerst niedrigen Kaufpreis mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

B. Schwarting,
Auktionator.

Immobilverkauf

Hude. Die zu Holle sehr günstig belegene

Hausmannsstelle

des **J. D. Glauzen** senr., bestehend aus den sehr kompl. Gebäuden und 26,4694 ha ertragreichen Acker-, Wiesen- und Heuländereien, ist im öffentlichen Termine nicht verkauft. Geboten wurde nur 35,000 M.
Nachgebote nehme bis zum 21. d. d. J. inkl. entgegen.
G. Haverkamp, Aukt.

Verpachtung

einer

Gastwirtschaft

Im Auftrage habe in einem größeren Kirchdorfe eine

Gastwirtschaft mit Ausspann

(Klublokal vieler Vereine) um Antritt 1. November 1906 oder später unter günstigen Bedingungen an einen solventen Pächter zu verpachten.
Liebh. wollen sich bald melden.
Joh. Stolle, Gandersheim.

Kleierdeversand

Der **Kleierdeversand** von Esenhamm in ganzen Zügen ist für die Strecke Ellenserdamm-Jever vorläufig bis Neujahr, auf der Strecke Esenhamm-Oldenburg und Anschlußstrecken von Oldenburg für kommenden Termin überhaupt ausgeschlossen.
Geliefert soll werden nach den Vareler Nebenbahnen und der Strecke Grabstede-Ocholt mit Anschlüssen von Ocholt, später auch nach Heidmühle und Jever.
Bestellungen sind der Verwaltung des Landeskulturfonds **baldigst** einzugeben.
Oldenburg, 15. Oktober 1906.
Großherzogliche Verwaltung des Landeskulturfonds.

---

ihre Anwesenheit sei doch am Abend dringend nötig, sie würde aber auf jeden Fall geschützt werden.

Dann befahl er ihr, mit ihm zu gehen, und als er mit ihr und den Offizianten zu der lagernden Jägerkompagnie kam, lächelte Ulka verständig, denn sie wußte und ahnte wohl, wozu das Militär erschienen war.

Zwei fürchterliche Stunden verlebte Kontala wie in einem Fieberzustande, bis endlich das Signal zum Aufbruch gegeben wurde.

Der Marsch wurde jetzt rasch auf das Dorf angetreten und nach etwas mehr als einer Stunde sah man dasselbe vor sich liegen.

Wieder wurde im Walde Halt gemacht, noch einmal die notwendigen Instruktionen an die Mannschaften und Oberjäger gegeben und dann löste sich ein Teil der Kompagnie in Patrouillen und Posten auf, die das Dorf vollständig umstellten. Der Rest der Kompagnie und einige Offizianten begleiteten Kontala nach dem Schlosse, während die anderen Offizianten sich quer durch das Dorf hindurch der anderen Kompagnie entgegen begaben, um da als Führer bei der Postenaufstellung und Haussuchung zu dienen.

Es dunkelte, als man die Lisière des Dorfes erreichte, und Kontala fühlte sich von einem unsäglichen Gefühl der Angst und Furcht um die Geliebte, des fürchterlichen Zornes und der Erregung ergriffen, als er den Weg nach dem Schlosse antrat, das für ihn plötzlich eine so große Bedeutung gewonnen hatte.

An der Spitze der Militärabteilung rückte Kontala, der vor dem Tore abgesessen war, in den Schloßhof und ließ sofort das Tor durch zwei Mann besetzen. Er schickte einen Offizianten mit einer Abteilung Jäger sofort nach dem Wirtschaftshofe und ließ hier ebenfalls alles besetzen. Er selbst begab sich in das Schloß.

Die alte Wirtschafterin, die ihm entgegentrat, antwortete ihm auf seine Frage, wo sich Martha befinde, dieselbe habe eine Wallfahrt angetreten und sei seit früh fort. Auf die Frage nach der Schloßherrin erfuhr Kontala, sie sei in ihrem Zimmer.

Begleitet von mehreren Offizianten, begab er sich nach dem Zimmer der Schloßherrin, klopfte, erhielt indes keine Antwort. Er suchte schonend den alten Sembitzki auf, der, bewacht von Simon, dem alten Diener, im Bette lag und sich ziemlich wohl zu befinden schien. Auch Simon wußte nicht anzugeben, wo sich die Schloßherrin befand. Das ganze Haus wurde durchsucht, man fand sie nicht.

Ulka kam zuerst auf die Vermutung, daß die Schloßherrin sich wieder nach dem Eiskeller begeben habe, um von dort aus auf irgend eine geheimnisvolle Weise nach dem Zusammenkunftsort der Schmuggler zu gelangen.

Kienspäne wurden herbeigeholt und angezündet, und unter der Führung Ulkas, die sich um so sicherer fühlte, je weniger Aussicht vorhanden schien, Femia von Sembitzka aufzufinden, begab man sich nach dem Eiskeller im Park. Ulka erzählte hier noch einmal genau, was sie gesehen, die Tür wurde geöffnet, einige brennende Kienspäne auf den Fußboden des früheren Eiskellers geworfen, und durchaus nichts Verdächtiges bot sich den Blicken der Eintretenden dar.

Stamm an Stamm gefügt, bildeten die vier Seiten des Kellers, die Decke wurde durch einige mächtige Querbalken und darüber gelegte Bretter getragen. Kontala und seine Offizianten prüften sorgfältig jeden Stamm, als plötzlich alle zusammenzuckten.

Eine kurze Salve von Schüssen, wie von Pistolen oder Terzerolen, klang aus dem Innern des Berges dumpf, aber doch deutlich vernehmbar zu ihnen.

*

Die Umgehung des Ortes war vollständig gelungen. Die ausgesendeten Patrouillen und Posten stießen genau um acht Uhr, als es vollständig dunkel geworden war, aufeinander, und das Dorf war mit einer so dichten Postenkette umgeben, daß es trotz der Dunkelheit niemand gelingen konnte, durch dieselbe hindurchzukommen.

Steueroffizianten und Jäger, denen mehrere Oberjäger beigegeben waren, holten den Schulzen des Dorfes aus seiner Wohnung ab, einen harmlosen Bauern, welcher kaum seinen Namen nachmalen konnte, wenn er ihn unter amtliche Schriftstücke setzte, und der von den anderen Bauern wahrscheinlich wegen seiner Harmlosigkeit, um nicht zu sagen Beschränktheit, zu diesem Posten gewählt worden war. Es wurde ihm erklärt, man wolle im Dorf eine allgemeine Haussuchung halten und wolle sogar bei ihm beginnen. Der Schulze und seine Angehörigen waren sehr erschrocken, besonders als sie die Uniformen des Militärs erblickten; das Haus wurde vom Keller bis zum Dache untersucht, aber nichts gefunden, was verdächtig schien, und ähnlich resultatlos verliefen die Haussuchungen, welche von acht Patrouillen, geführt von Offizianten, gleichzeitig an verschiedenen Stellen des Dorfes vorgenommen wurden. Man ging von Haus zu Haus, untersuchte auf das genaueste und fand nicht das Geringste, nirgends eine verdächtige Person, nirgends eine Spur von einem Schmuggellager, nirgends eine Spur von russischen Waren oder von Gegenständen, die über die russische Grenze geschafft werden sollten. In einzelnen Bauernhütten, die untersucht wurden, fehlten zwar die Familienoberhäupter, aber die Frauen erklärten, ihre Männer seien nach der Stadt oder im Wirtshause. Im Wirtshause selbst fehlte merkwürdigerweise Mikaz, der Wirt, aber die Frau sagte, er wäre auf dem Schlosse, um dort etwas abzumachen.

Eine der Patrouillen näherte sich dem Ausgange des Dorfes, wo einige erbärmliche Hütten standen. Dort sagte der Offiziant, der die Patrouille führte:

„Hier wohnen blutarme Leute, elende Ausgelaugte, welche wohl kaum mit den Schmugglern in Verbindung stehen, sonst ginge es ihnen besser. Es lohnt sich kaum, daß eine Revision zu halten.“

„Ganz gleich,“ erklärte der Oberjäger der Patrouille, „wir wollen nichts übergehen. Die Instruktion lautet, nichts undurchsucht zu lassen.“

Der Offiziant klopfte an die Tür der ersten Hütte, welche ihnen nicht sofort geöffnet wurde. Dann stieß er mit solcher Gewalt gegen dieselbe, daß der obere Riegel der Haustür, die in eine untere und eine obere Hälfte geteilt war, zersprang, und der Offiziant und der Oberjäger, gefolgt von sechs Mann, stiegen durch den geöffneten oberen Teil der Haustür und standen bald darauf in einem Zimmer, welches alle Spuren des Elends und der Armut zeigte und in dem sich nur eine Frau befand. Diese Frau war über den Anblick des Steuerbeamten und der Soldaten aber so bestürzt, daß sie einen lauten Schrei ausstieß. Dann schrie sie plötzlich, obgleich sie niemand im Zimmer befand:

„Rettet euch! — Soldaten!“

In diesem Augenblick bewegte sich ein Teil der Hinterwand in der elenden Stube. Mit einem Sprunge waren aber der Steueroffiziant und der Oberjäger an der Hinterwand und hielten zusammen dieselbe fest, als die aus Zapfen stehende Tür sich sogleich wieder schließen wollte.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren mit Abstteller . . . . v. 1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhren, 30 Stund.-Werk v. 3,00 an
Echt silberne Remontoir-Uhren . . . . v. 6,90 an
Echt silberne Remontoir-Uhren, 6 Rubis v. 7,20 an

Echt gold. Damen-Halsk., m. Schieb., 130 cml. 12,50 an

Echt goldene Ringe . . . . . v. 0,95 an

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art

Nickelwaren

Julius Busse,
BERLIN C. 19, Grünstr. 4 G.

Reich illustrierter Katalog.

über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrum., phot. Apparaten, Musikwerken, Leder- u. Stahlw., Uhrentour. u. Werzeug. gratis und franko.

Broncewaren

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernick., 4teil., 1 Ltr. v. 6,75 an
Brotkörbe . . . . . v. 0,45 an
Tafelaufsätze, versilbert . . . . v. 2,50 an

Photographic-Album . . . . . v. 0,70 an

Photographische Apparate mit 6mal. Plattenwechselung . . . . v. 4,50 an

Operngläser mit Etui . . . . . v. 3,75 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner

in nur erprobten und bewährten Konstruktionen hervorragend geeignet für die Beleuchtung von

Zimmern, Küchen, Korridoren, Höfen, Stallungen, Kegelbahnen. Windsicher!

Komplette Tisch-, Küchen- und Hänge-Lampen, Spiritus-Gas-Kochapparate aller Art, Spiritus-Bügeleisen u. s. w. empfiehlt

W. Tebbenjohanns in Oldenburg, gegenüber dem — Rathause. —

Normal-Hosen von 75 ₰ bis 9 ℳ.

Sämtliche **Strickwaren** in Unterzeugen und Strümpfen werden nach Maß angefertigt.

Normal-Hemden von 1—8 ℳ.

Normal-Jacken für Herren von 1.10 ℳ—4.50.

Normal-Jacken für Damen von 1—3.50 ℳ.

Kragen v. St. 35 ₰ an **Manschetten** von 50 ₰ an.

Krawatten von 48 ₰ an.

Mechanische Strickerei an der **Ecke der Haaren- und Mottenstraße.**

Beinkleider für Damen in Wolle und Baumwolle.

Kinder-Strümpfe, rein wollene, in schwarz und geringelt von 50 ₰ an.

Gestrickte Herrenhosen und Jacken in Wolle.

Socken von 30 ₰ an.

Ernst W. Benken

Unterröcke für Damen und Kinder in Wolle.

Rein wollene Damenstrümpfe von 1.10 ℳ an.

Fort mit der Glas-Christbaumspitze,

kauft die unzerbrechliche Christbaumspitze **6 Engel-Geläut,** die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes, nach Anzünden der Kerzen ertönt ein wundervolles Glockengeläut, welches die Fettstimmung besonders erhöht, dasselbe ist hochelegant gearbeitet, extra fein vernickelt und sicher funktionierend.

No. 9546. Christbaumspitze 6 Engel-Geläut, mit Gebrauchs-Anweisung, per Stück nur Mk. 1.

Fort mit dem teuren Barometer, bestellen Sie den sehr beliebten **Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen,** verschließbar, ca. 40 cm hoch und 21 cm breit, mit feiner Schnitzerei, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, ersetzt mithin die teuren Barometer.

No. 299. Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen, hochfein gearbeitet, per Stück nur Mk. 2.15

Porto u. Versandspesen extra. — Versand nur per Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko.

Katalog mit ca. 5000 Gegenständen sowie Weihnachts-Nachtrag gratis und franko.

Gebr. Wolfertz, Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus „Rotkäppchen", Wald bei Solingen No. 1411.

Severo I.
— Bester Rostschutz der Welt. —
Gesetzl. geschützt.

Severo II.
— Universal-Lederdichtung. —

Severo II macht das Leder absolut wasserdicht.
Severo II bedingt doppelte Haltbarkeit des Leders.
Severo II hält die Füße trocken und warm.
Severo II erhält das Leder weich und elastisch.
Severo II ist das Beste für Reit- und Wagengeschirr.
Severo II kostet 25 Pfg. die Dose und ist billig im Gebrauch.
Severo II eignet sich vorzüglich für Treibriemen und zur Imprägnierung von Tau- und Tafelwerk.

Zu haben bei Herrn **J. Jungblut** in **Oldenburg.**

Erfinder und Fabrikant: **A. v. Mansberg.** Hameln Severo-Fabrikation.

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.

Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,

verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 3.50 an.

Eiserne Zäune, Tore und Türen.

Neue Preisliste kostenlos.

Emma Klusmann

Baumgartenstraße 15

zeigt hierdurch den Empfang ihrer

Modellhüte

für die **Herbst-Saison** an.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** überall zu haben.

Tapeten-Reste,

moderne Muster, für je 1 Zimmer genügend, empfehle zur Hälfte des reellen Wertes.

R. H. Stoppenbrink.

Alster Borax eingetr. Marke.

Unentbehrlich für Toilette und Haushalt.

Ueberall zu haben in Kartons à 10, 20 und 50 ₰.

Billig zu verkaufen:

1 Trefen m. Marmorplatte u. Reole, 2 Badewannen, 2 Kommoden, 1 Eckschrank, 1 Sofa m. Lederbezug, 1 ft. Sparherd, 1 Sofa m. 4 Stühlen, 1 ligt. Bettstelle, 1 Waschtopf, 1 Schaukelstuhl, 1 Fliegenschrank, Herren- und Damenuhren und Uhrketten, im

Leihhause, Käustingstr. 8, a. Markt.

Zu verkaufen gute Arbeitspferde, auch als Einspänner zu gebrauchen.

H. Giese, Mottenstraße 12.

Ackerland zu vermieten. Ziegelhofstr. 56.

In e. lebh. Orte Butjadingens i. e. flottgeh.

Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft

umständh. u. günst. Bed. mit Antritt 1. Mai 1907 o. evtl. früher zu verk. Offerten unter S. 685 an die Exped. ds. Blattes.

Ein gebrauchtes, gut erhalt. **Damenrad** umständehalber billig zu verkaufen. Sonnenstr. 9, unten.

Gelbende. Zu verk. 6 Wochen alte

Ferkel.

Gerh. zur Mühlen.

Zu verkaufen ein **Fahrrad** f. 40 Mk. Bremer-Chaussee 63.

W. Springer, Varel a. d. Jade,
Maschinenfabrik,

liefert als Spezialität unter Garantie

Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen

in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu ✱ ausserordentlich billigen Preisen. ✱

Katalog franko!

Schutzmarke „Krone"

Patentamtlich geschützt.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

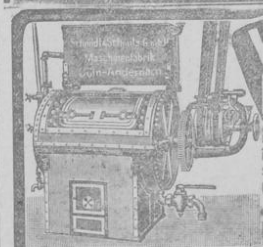
Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd. Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage: **H. Klostermann,** Kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher No. 300.

Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

J. W. Abeken, Osnabrück,
Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.

Spezialität: **Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Rahmenholz.**



Wäscherei-Maschinen

Für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage. Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmits Köln a/Rh. Mozartstr. 11.

Waschmaschine mit direkter Feuerung u. Heisswasser Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.

Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen Hôtels etc. etc.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.

Spezial-Geschäft für Photographie.

Jede Preislage. Alle Systeme.

Ladeneinrichtung, fast neu, sehr billig zu verkaufen. Innerer Damm 14.

Zu verk. gr. kräft. **Ziege** z. Schlacht., u. 2 St. 1—4 rebhuhnfarbige **Küchen,** bald legend. Nebenstr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Man sammle unsere **Gutscheine** wegen der **Gratis-Uhren, Ketten u. Schirme.**
Alleinige Fabrikanten:

Soff & Reichenburg,
G. m. b. H.,
Mannheim.
Generalvertreter: **Beckey & Miehe,** Hannover.

Sehen Sie
der Erfolg beweist, daß meine **Uhren** zuverlässig und gut sind. Wer eine preiswerte, gut abgezogene Uhr braucht, der kauft äußerst billig in

Fr. Meyers Uhren-Geschäft,
Langestraße 1.

Empfehle mich für sämtliche im

Putzfach
vorkommende Arbeiten.
Nadorsterstraße 55, oben.

Gut erhalt. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Johannisstr. 5, oben.

Niklot-Räder,
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 *M* mehr. Reifen 3,50 *M*, Schlauch 2,50 *M* Vertret. ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

Gute kräftige
Schuhe
und
Stiefel
kauft man bei
Joh. Ehlers
Oldenburg,
Baumgartenstraße Nr. 10.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt rasch und billig ausgeführt unter Leitung eines tüchtigen Gehilfen.
Auf Wunsch auch Neuanfertigung nach Maß.

Hof-Wagen-Fabrik

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen Motorwagen, Carosserieen.

Fischmehl
jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Die großartigste Erfindung

ist und bleibt das im Jahr 1905 gesetzlich geschützte und in diesem Jahre bedeutend verbesserte

Christbaum-Engelgeläute
No. 7000.

Dasselbe besteht aus 3 vernickelten Glocken, 3 wunderschönen Engeln, sowie aus 3 Rädchen, die aus je 8 Engeln zusammen gestellt sind.

Ueber diesem herrlichen Arrangement leuchtet der Stern von Bethlehem mit der Ueberschrift: **„Ehre sei Gott in der Höhe"**, und als Abschluß ein buntfarbiges Wolkengebild mit dem schönen Engelsgruß: **„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"**

Nach Anzünden der Weihnachtskerzen ertönt in 3 verschiedenen Tonarten ein wunderbar harmonisches Geläute, wodurch Kinder und Erwachsene in eine fröhliche Weihnachtsstimmung versetzt werden.

Mein Christbaum-Engelgeläute ist genau nach Abbildung und für große und kleine Weihnachtsbäume passend.

Für Haltbarkeit und tadelloses Funktionieren übernehme jahrelange Garantie. **Der Preis beträgt pro Stück Mk. 1,00.**
Bei Abnahme von 5 Stück Mk. 0,95 pro Stück.
10 " " 0,90 " "

Der Versand erfolgt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Aufträge von Mk. 15,— und höher versende innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn portofrei.

Umsonst und portofrei verlange man meinen Weihnachts-Katalog mit großartigen Weihnachtsgeschenken für Kinder und Erwachsene.

Durch den Verkauf meiner Waren kann sich jedermann mit leichter Mühe einen schönen Nebenverdienst erwerben.

Paul Schnittert, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus Wald-Solingen No. 104.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Erreicht haben wir es, ein wirklich tadelloses, unter **Garantie** funktionierend., neu verbessertes **Christbaum-Engelgeläute No. 1,** wie Zeichnung, zu dem billigen Preise von nur **Mk. 1.10** zu liefern. Franko Haus bei vorher. Einsendung des Betrages 20 Pfg. Porto, gegen Nachn. 30 Pfg., Porto extra. 3 bis 13 Stück bei vorher. Einsend. des Betrages 50 Pfg. Porto, geg. Nachn. 60 Pfg. Porto. 14 Stück senden wir portofrei und legen 1 Stück derselben nebst einem Taschenmesser **gratis** bei. **No. 3.** Dasselbe ähnlich, jedoch kleinere Geläute, in hübsch. Ausführ., per Stück Mk. **0.60.** Diese Geläute werden aus hochfein vernickelt. Metall sehr solide hergestellt u. übertreffen daher an Ausführung fast alle ähnlichen Geläute. Das Geläute ist eine Zierde für jed. Weihnachtsbaum u. ersetzt jegliche Spitze, kann aber auch unter den Baum gestellt werden. Sobald die Kerzen angezündet werden, setzen sich die Rädchen in Bewegung, u. die an Kettchen daran befestigt. Perlen schlagen alsdann gegen die Glocken an, u. nun hört man ein feierliches Weihnachtsgeläute, welches Veranlassung zu einer richtigen Weihnachtsstimmung gibt. Wenn man das Instrument auf einen geheizten Ofen stellt, ohne die Kerzen anzuzünden, so entsteht auch ein harmonisch. Geläute. Fast in keinem Haushalt wird **Engelgeläute** fehlen, da wohl ein solches doch der Preis ein sehr geringer ist. Da wir im vorigen Jahre wegen zu starker Nachfrage **Tausende** nicht liefern konnten, wäre es ratsam, wenn Sie Ihren Bedarf in Ihrem eigenen Interesse schon jetzt decken würden. Gebrauchsanweis. liegt bei. Katal. vers. wir grat. u. fr. üb. **Neuh. in Christbaumschmuck, Spiel-, Musik-, Gold-, Silber-, Nickel-, Leder- u. Stahlw., Uhren, Waffen u. Munition etc.**

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen.
Fabrik-Versandgeschäft — Pracht-Katalog gratis und franko!

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus
die anerkannt beste Qualität.
Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.
Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit **13.00 Mk.** pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit **14.00 Mk.** pr. Netto-Zentner.

Emaille-Wannen	mit 50 Pfund Inhalt zu	**10.00 Mk.**
Emaille-Wannen	mit 25 Pfund Inhalt zu	**5.25 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe	mit 50 Pfund Inhalt zu	**10.00 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe	mit 25 Pfund Inhalt zu	**5.25 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe	mit 15 Pfund Inhalt zu	**3.75 Mk.**
Emaille-Posteimer	mit 9 Pfund Inhalt zu	**2.00 Mk.**
Emaille-Posttopf	mit 9 Pfund Inhalt zu	**2.50 Mk.**

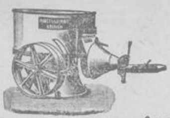
Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.
Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.**
Leipziger Strasse 14.

Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar!**
ist Schönheit ist Reichtum.
Zu erreichen durch

Häusners Brennessel-Spiritus,
nur ächt mit Marke **„Wendelsteiner Kircherl".** Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, Haarausfall.** Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Flasche 75 ₰ und *M* 1.50, Alpina-Seife à 50 ₰, Alpina-Milch à *M* 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien. **H. Fischer,** Langestr., **L. Fasch,** Floradrog., **Conr. Beike,** Victoriadrog., **H. Wempe,** Achternstr.

Zu verkaufen eine Haustür, m. Oberlicht, ein Vogelbauer und eine Petroleummaschine. Lambertistr. 49.

Eversten. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende beste **Milchkuh.**
H. Martens, Wienstr. 1.



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Haagen & Rinau,
Bremen.
Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

Versandhaus
Max Mannheim,
Berlin O.,
Frankfurter Allee 109/112.
Kleider- und Seidenstoffe, Leinen und Baumwollwaren, Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Herren-Artikel, Strümpfe, Korsetts, Taschentücher, Konfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Bettstellen, Wohnungs-Einrichtungen, Klein-Möbel, Kurzwaren, Weißwaren.
Preiscourant — gratis und franko. —
Wiederverkäufer gesucht.

Beste Qualität
Zuckerhonig
aus Zucker u. Naturhonig hergestelltes Kunstprodukt.
Emaille-Post-Eimer br. 10 Pf. **M. 3.00**
Emaille-Eimer netto 15 Pfd. M. 4.50
Emaille-Eimer netto 25 Pfd. M. 7.25
ab Magdeburg unfrankiert geg. Nachn. Gefässe werden nicht extra berechnet.
Gustav Köhler
Magdeburg, Leipzigerstr. 14.

Wir sind Käufer für
hellen Scheibenhonig
zu hohen Preisen.
Ferner kaufen stets jedes Quantum
rohen oder reinen
Honig und Wachs.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg i. Gr.,
Haarenstr. 15.

Zu verpachten mehrere **beste Weiden.**
Grünerweg 15.

Wilh. Kruses
Sargmagazin,
Mottenstr. 23,
und Adlerstraße 26,
empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in
Metall- und Holzsärgen.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.

! Husten !
Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe.
5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Paket 25, Dose 50 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenburg.
C. G. Baars, "
J. B. Harms, "
Paul Danckwardt, "
Joh. Boß, "
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken, Kfm., Rastede.

Nur noch 80 Pf. statt 2,50 Mk. kostet Dr. Retau's **Buch üb. d. Ehe** m. 39 Illustr. 1 Liste üb. **Gummi-Art.** u. **int. Lekt.** gratis.
L. B. Schmidt & Co., Konstanz i. B.

Offene Wunden,
Geschwüre, Flechten, veraltete Beinschäden, Hühneraugen, Tr... fen, Lungenhusten, Rheumatismus etc. werden in Kürze durch mein seit 30 Jahren erprobtes, in Apotheken à Schachtel **50** Pfg. vorrätiges Spezialheilmittel beseitigt. Man achte genau auf meine Firma u. verlange nur das echte Heilmittel von:
Dr. Sprangers Ww.,
Neubrandenburg.

Unschön
ist
Korpulenz, Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungstee
Paket 1.75 u. Mk. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München

Beinkranke.

verlangt Broschüre: Die Dostrahmethode von Dr. Strahl. Anleitg. z. **Selbstbehandlung** mit Illustr. 90, ohne 40 ₰.
Dr. med. Ernst Strahl
Besenbinderhof 22/23, Hamburg 6b

Wer hustet,
Wer an den Lungen leidet,
Wer Atemnot hat,
Wer verschleimt ist,
der trinke Grundmann's
Hustentee
Der Erfolg ist grossartig.
Verkauf durch kaiserl. Verordnung fr... Paket 1 Mark, 4 Pakete 3 Mark.
Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmanns **Hustentee.** Gleichzeitig muss ich Ihnen die **grösste Anerkennung** für den Tee aussprechen und kann nur **Jedem diesen Tee empfehlen.**
Fordon, 25. 4. 06. Affelst...
Dieser **Hustentee** ist direkt von Apotheker **Grundmann, Berlin SW. 12, Friedrichstr. 207,** zu beziehen.

Kluge
Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. und verschl. von Apotheker ... Michels in Brüssel neuester Erfindung Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch
Apotheker Michels Versand-De...
Luxemberg.

Beinkranke.
Kostenlose ausführliche Auskunft über Selbstbehandlung (ohne Berufsstörung) von Beinleiden erteilt **Dr. med. Max Walter,** Spezialarzt, **Hamburg,** Wilhelminenstr. 19, part. (...daselbst.)

Magerkeit.
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garant. unschädl. Aerztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel.** Viele **Dankschreiben.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co,
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaille u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co,
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg